Nr. 115 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 26. April 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Einigungsentschließung im deutschnationalen Parteivorstand

Vertrauen für Hugenberg \ Keine Schärfen gegen die Ja-Sager

Hugenberg bremst alle Radikal-Anträge ab

Grundsätzliche Opposition Ausnahmen freigestellt

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 25. April. Die Sitzung des Parteivorstandes der Deutschnationalen Volkspartei war in allen politischen Lagern mit großer Spannung erwartet worden, auch wenn seit einigen Tagen sensationelle Entschlüsse nicht mehr erwartet wurden. Die Sitzung war von mehr als 90 Personen besucht. Der Parteivorstand war also fast vollzählig. Der Parteivorsitzende, Geheimrat Hugenberg, grenzte in seinem Bericht seinen Standpunkt in den Vorgängen der letzten Wochen gegenüber dem Standpunkt der sogenannten Ja-Sager ab, d. h. gegenüber jener Mehrheit der Reichstagsfraktion, die neben den Agrargesetzen auch den Steuergesetzen des Kabinetts Brüning ihre Zustimmung gegeben hatte. Nach Hugenberg ergriff Graf Westarp als erster Gegenredner das Wort, der seine Ausführungen im Sinne seines Offenen Briefes an den Parteivorsitzenden hielt. Aehnlich setzte sich auch der Abgeordnete Wallraf für diese Mehrheit der Reichstagsfraktion ein. Diesen Hauptreden des Tages schloß sich eine teilweise recht erregte Aussprache an.

Geheimrat Hugenberg setzte durch, daß eine Reihe von sehr scharfen und kämpferischen Anträgen von rechts und links gar nicht zur Abstimmung kamen,

so auch den Antrag des Abgeordneten Steinhoff, Potsdam, der das Ziel hatte, **die Reichstagsfraktion völlig dem Parteivorstande zu unterstellen.** Das würde bedeutet haben, daß die Fraktion **in allen Fällen so hätte stimmen müssen, wie der Vorsitzende Dr. Hugenberg verlangte.** Dr. Hugenberg lehnte diese Diktaturstellung von sich aus ab und verhinderte damit, daß sich überhaupt erst eine Aussprache darüber entwickeln konnte. Auch Anträge auf Ausschluß einer ganzen Reihe von Abgeordneten des linken Flügels fielen auf diese Art unter den Tisch. Als Hugenberg in den Nachmittagsstunden, zum Teil durch persönliche Einwirkung es dahin gebracht hatte, daß diese Anträge nicht zur Abstimmung kamen, ebensowenig wie ein vom linken Flügel stammender Antrag, der grundsätzlich für Abstimmungen freie Hand haben wollte, wenn die Meinung des Parteivorsitzende von der Meinung der Mehrheit der Reichstagsfraktion abweiche, da war praktisch entschieden, daß die Sitzung des Parteivorstandes mit einer Einigungsformel enden würde.

Besondere Beachtung hat der Satz aus der deutschnationalen Entschließung gefunden, nach dem der Parteivorstand den Parteiführer und den Fraktionsvorsitzenden auffordert, **die Führung von Partei und Fraktion keineswegs vor Ablauf der Wahlzeit aufzugeben.** Was im übrigen die Entschließung enthält, bringt keine Ueberraschungen. **Wenn man zu einer Einigungsformel kommen wollte, die Hugenberg weiter stützt, ohne jedoch gleichzeitig neue Schwierigkeiten heraufzubeschwören, so mußte man zu einer ähnlichen Fassung der Entschließung kommen.** Inhaltlich entsprechen die Darlegungen dem Standpunkt, den der rechte Flügel, also der scharf oppositionelle Teil der Partei, in den letzten Tagen vielfach vertreten hat.

Der Wortlaut der Einigungsformel

Die Entschließung des deutschnationalen Parteivorstandes, die mit mehr als vier Fünftel Mehrheit der Anwesenden zustandegekommen ist, hat folgenden Wortlaut:

„Der Parteivorstand spricht dem Parteiführer Dr. Hugenberg und dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion, Dr. Oberfohren, seinen Dank für ihr unbeirrtes Festhalten an den auf dem Kasseler Parteitag und in der Vorstandssitzung vom 8. April aufgestellten Zielen und Richtlinien aus. Er hält es für selbstverständlich, daß sie die Führung von Partei und Fraktion keinesfalls vor Ablauf der Wahlzeit aufgeben. Ihrer Führung und dem geschlossenen Eintreten der Reichstagsfraktion für die Agrargesetze ist es zuzuschreiben, daß deren Vorlage und Annahme entgegen widerstrebenden Teilen der Regierungsmehrheit noch vor Ostern durchgesetzt wurde. Mit diesen Notstandsmaßnahmen sind jedoch die Voraussetzungen für eine

Rettung der Landwirtschaft

noch nicht erfüllt. Mit dem Parteivorsitzenden ist der Parteivorstand der Auffassung, daß eine endgültige Behebung der Notlage der Landwirtschaft, wie der Wirtschaft überhaupt, viel tiefergreifende und zum Teil anders geartete Maßnahmen fordert. Die vom Kabinett verkündete **Kontinuität der Handelspolitik** (polnischer Handelsvertrag, Genfer Vereinbarungen usw.) steht einer wirklichen Sanierung der Wirtschaft ebenso im Wege wie die **Fortdauer der marxistischen Vorherrschaft in Preußen.**

Der Zustand, daß die Vollstreckungsmaßnahmen der öffentlichen Kassen, insbesondere auch der Preußenkasse, den Landwirt von Haus und Hof vertreiben, ist **Selbstmord am eigenen Volk** und muß vor allem anderen beseitigt werden. **Wir stehen**

in Opposition gegen dieses Kabinett,

das, ohne uns und gegen uns gebildet, zur Fortführung der bisherigen Tribut- und Handelsvertragspolitik entschlossen ist, und das auf dem Wege über Preußen immer noch mit der Sozialdemokratie verknüpft ist. **Wir übernehmen keinerlei Mitverantwortung für seine Politik.** Diese Oppositionsstellung und die gegebene Lage verlangt unbedingte Zusammenarbeit von Partei und Fraktion, und geschlossenes Auftreten bei den entscheidenden Parlamentsabstimmungen.

Der Parteivorstand bedauert,

daß im Gegensatz zu der einmütigen und erfolgreichen Haltung der Reichstagsfraktion vom 3. und 10. April eine Mehrheit der Reichstagsfraktion in den Steuerabstimmungen vom 12. und 14. April, veranlaßt durch die verständliche und berechtigte Sorge um die Not der Landwirtschaft anders als die Führung gestimmt hat. Der Verkoppelung der Agrarmaßnahmen mit der Bewilligung der durch die Mißwirtschaft der Großen Koalition erforderlich gewordenen Steuern war sachlich nicht begründet. Die Regierung war, auch wenn sie bei den Steuergesetzen in der Minderheit blieb, durch ihre Erklärung und das Wort des Reichspräsidenten an **die Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft gebunden.** Nach den Satzungen legt der Parteivorstand die Richtlinien für die politische Gesamthaltung der Partei fest. **Eine Unterstützung des Kabinetts Brüning sowie die Mitübernahme der Verantwortung für seine Maßnahmen entspricht der oben festgelegten Gesamthaltung der Partei nicht. Es bleibt dem Entschluß der Partei- und Fraktionsführung überlassen, in besonderen Ausnahmefällen eine abweichende Stellungnahme zuzulassen."**

Der weitere Verlauf der Dinge hängt auch davon ab, was nun die Fraktion tut, die sich in der zweiten Hälfte der nächsten Woche mit der heutigen Sitzung beschäftigen wird. Im Parteivorstand war sie nur durch den Fraktionsvorstand und einige satzungsgemäß hinzugewählte Abgeordnete vertreten. Für die allgemeine parlamentarische Lage ist noch bemerkenswert, daß die Parteivorstandssitzung es der deutschnationalen Fraktion **nicht möglich gemacht hat, dem Reichsetat zur Annahme zu verhelfen,** da ein Abweichen von der Opposition in Ausnahmefällen vorgesehen ist. Die kommenden Etatsberatungen des Reichstages sind auch noch mit dem Ostprogramm verbunden. In parlamentarischen Kreisen hat sich unter diesen Umständen der Eindruck verstärkt, **daß die bevorstehenden Reichstagsberatungen keine ernsthafte Krise bringen werden.**

Der Parteivorstand der DNVP. faßte ferner zur Frage des

Reichsschulgesetzes

einstimmig folgende Entschließung:

„Der Parteivorstand erhebt den bestimmtesten Einspruch gegen die Erklärung des dem Zentrum angehörigen Reichsinnenministers Wirth im Bildungsausschuß des Reichstages, mit der sich Herr Wirth auf denselben ablehnenden Standpunkt gegen den Schulgesetzantrag der Deutschnationalen Reichstagsfraktion, wie sein sozialdemokratischer Vorgänger Severing stellte. Der Parteivorstand sieht darin einen Beweis dafür, daß die Regierung Brüning aus Rücksicht auf die Sozialdemokratie nicht daran denkt, die Hand zum endlichen Zustandekommen eines Reichsschulgesetzes, wie es die christliche Bevölkerung aufs dringlichste fordert, zu bieten. Umsomehr erwartet er von den Fraktionen, daß sie nichts unterlassen, um die Inangriffnahme der Beratung des Schulgesetzantrages zu erzwingen und darüber hinaus im Reichstag und in den Landtagen nach allen Richtungen im Sinne großzügiger christlicher und deutscher Kulturpolitik tätig werden."

Hindenburg-Medaille

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. April. Aus Anlaß der 5jährigen Amtstätigkeit des Reichspräsidenten von Hindenburg wird durch die Preußische Staatsmünze nach dem Entwurf des Bildhauers Oskar Gloeckler eine Medaille „Reichspräsident von Hindenburg" 1925—1930 in Bronze, Silber und Gold geprägt, die demnächst zur Ausgabe gelangt.

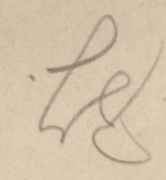
Masaryk besucht Deutschböhmen

Von unserem sudetendeutschen Korrespondenten

Max Karg

Präsident Masaryk wird im Mai Nordwestböhmen einen offiziellen Besuch abstatten: es ist das erste Mal, daß der Präsident der C. S.-Republik das deutsche Gebiet Böhmens besucht Die Reise hat den Zweck, die „Grenzkämpfer", das sind die im deutschen Gebiet lebenden Tschechen, moralisch zu stützen, zugleich aber auch unter dem Eindruck der eindrucksvollen Geburtstagsfeier des achtzigjährigen Präsidenten eine Brücke zu den Sudetendeutschen zu schlagen. Man kennt in tschechischen Regierungskreisen die Wirkung der würdevollen Repräsentation Masaryks auf die breiten Massen des Volkes und hält nun, nachdem vier Jahre deutscher Regierungsteilnahme in Prag vergangen sind, den Zeitpunkt für günstig, eine weitere psychologische Annäherung an die Deutschen durch die geschickte Aufmachung der Präsidentenreise zu vollziehen. Selbstverständlich geschieht dies alles unter dem Gesichtswinkel einer sehr klugen Staatspolitik, die wohl weiß, wie gefährlich die Wunden des Umsturzes in Deutschböhmen noch immer bluten und wie wichtig es für die Zukunft des tschechischen Staates ist, diese Wunden mit der Salbe frommer Redensarten zu verschließen. Der Deutsche ist ja nur allzu leicht geneigt, angetanes Unrecht zu verzeihen und zu vergessen, wenn ihm jemand mit freundlichem Lächeln die Hand reicht! Der politische Kurs der sudentendeutschen Regierungsparteien hat das Seine dazu getan, um einen Teil des Sudetendeutschtums den Wünschen der tschechischen Staatspolitik gefügig zu machen. Aus diesen Erwägungen heraus soll der Präsidentenbesuch im deutschen Gebiet zu einer großen, versöhnlichen Geste ausgestaltet werden.

Wie die Dinge aber in der Praxis liegen, dürften die Tschechen nur zum Teil die politischen Zwecke erreichen, die sie mit der deutsch-böhmischen Reise Masaryks verfolgen. Die tschechische Entdeutschungspolitik ist noch immer nicht zum Stillstand gekommen; ihre Tatsachen sprechen auch für das einfache Volk eine sehr grausame Sprache. Es läßt sich auch nicht annähernd abschätzen, was das Deutschtum in Böhmen, Mähren und Schlesien seit dem Umsturz 1918 an nationalen und kulturellen Gütern an die Tschechen verloren hat. Dem tschechischen Volke wird immer wieder von seinen Führern erzählt, daß jetzt die Zeit der „tschechischen Revanche" gekommen sei, um für jahrhundertelang erduldetes Unrecht Sühne von den Deutschen zu erlangen. So holen sich die tschechischen „Hranicari", die Grenzkämpfer, unter wohlwollender Billigung der Prager Regierung, ein Stück deutschen Bodens und deutschen Gutes nach dem anderen. Die Bodenreform, die Bahn- und Waldverstaatlichung bildeten den gesetzlichen Rahmen für die Aktionen der Kleinkämpfer. Dazu kam das Abbaugesetz, das mit einem Federstrich die deutschen Staatsangestellten von ihren Arbeitsplätzen verdrängte. 50 000 tschechische Be-



amte, begleitet von einem Zug privater Geschäftsleute, ergossen sich über das deutsche Gebiet, 1200 tschechische Volksschulen, über 300 Bürgerschulen wurden errichtet, ein Netz von tschechischen Gendarmeriestationen und Garnisonen bedeckt das sudetendeutsche Land. Im Sommer halten sogar die „Sokoln“, die tschechischen Turner, in den deutschen Städten ihre Feste ab, um die Deutschen zu provozieren.

Die tschechische Politik hat Berge von Unrecht im sudetendeutschen Gebiet seit Gründung des Staates, vom Sturz der Josefsdenkmäler bis zur Vertschechung des Waldbesitzes, angehäuft. So lange Prag nicht einen ernsten Versuch der Wiedergutmachung und eine Probe tatsächlicher, nationaler Gerechtigkeit liefert, so lange werden auch politische Schachzüge wie die Reise Masaryks zwar schöne, aber leere Gesten bleiben. Der Präsidentenbesuch ist daher unter den heutigen Verhältnissen nichts anderes als eine neue, staatspolitische Form der tschechischen Durchdringung Deutschböhmens, dessen Bewohnerschaft als Nation im Staate weder Gleichberechtigung der Sprache und Kultur, noch Gleichbenützung der staatlichen Güter und Arbeitsplätze genießt. Diese Tatsachen können durch keine offiziellen Reisen und festlichen Reden aus der Welt geschafft werden: Sie sind zu lebendig in der Erinnerung aller Sudetendeutschen!

Stürme in der Lufthansa

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 25. April. Durch Veröffentlichungen, die dem **„Berliner Tageblatt“** angeblich aus Kreisen deutscher Flugzeugführer zugegangen waren, scheint ein scharfer Kampf innerhalb der Lufthansa zu entbrennen. Das Blatt hatte unter der Ueberschrift **„Piloten klagen an“** die Behauptung aufgestellt, daß die Leitung der Lufthansa **in unzulässiger Weise die Sicherheit der Flugzeugbesatzung zurückstelle gegenüber der Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit des Flugverkehrs.** Es waren einzelne Fälle angeführt worden, die unbedingt darauf schließen ließen, daß hinter den Angriffen Piloten der Lufthansa ständen, die sich **durch die Flucht in die Oeffentlichkeit gegen Maßnahmen und Anordnungen der Leitung der Lufthansa zur Wehr setzen** wollten. Von der Leitung der Lufthansa wird in dieser Angelegenheit erklärt, daß an der ganzen Sache überhaupt nichts wäre und alle darauf bezüglichen Vermutungen aus der Luft gegriffen seien.

Das **„Berliner Tageblatt“** führt zu dieser Angelegenheit aus, daß die Lufthansa entgegen einem Dementi ihren Flugzeugführern damit gedroht habe, daß **die Hälfte der Piloten entlassen** werden solle. Die leitenden Persönlichkeiten hätten es verstanden, durch diesen starken wirtschaftlichen Druck auf die Flugzeugführer, für die die Lufthansa der einzige Arbeitgeber ist, ein Vertrauensvotum für sich zu erwirken, obgleich die gerügten Tatsachen festständen und daher gegen die Leitung der Hansa Bedenken beständen. Der bisherige Vorsitzende der **„Berufsvereinigung deutscher Flugzeugführer“** hat in Verfolg dieser Angelegenheit **sein Amt niedergelegt, der Geschäftsführer der Berufsvereinigung ist ausgeschieden, zum neuen Vorsitzenden** wurde der Flugkapitän Willi Polte gewählt. Die Versammlung hat eine Entschließung gefaßt, in der sie der Leitung der Lufthansa das volle Vertrauen ausspricht.

Die Redaktion des „Berliner Tageblattes“ hat die Einsetzung eines neutralen Untersuchungsausschusses gefordert, der alle angeschnittenen Fragen des Luftverkehrs sachkundig und unparteiisch prüfen wird.

Der neue päpstliche Nuntius für Berlin, Cesare Orsenigo, ist in Berlin eingetroffen.

Forderungen der Evangelischen Elternbünde

(Telegraphische Meldung)

Bielefeld, 25. April. Der Reichselterntag der Evangelischen Elternbünde nahm eine Entschließung an, die sich gegen das Vordringen des Kulturbolschewismus wendet und der christlichen Familie als der Urzelle menschlicher Gemeinschaft die Verantwortung für den Fortbestand christlicher Kultur und Gesittung zuweist. Mit Nachdruck wird reichsgesetzliche Regelung der Schulfrage gefordert. Die christliche Elternschaft wird aufgefordert, durch die bevorstehenden Elternbeiratswahlen einen Abwehrdamm gegen die religionsfeindlichen Fluten um die evangelische Schule und die christliche Jugenderziehung zu bilden.

Den Festvortrag über das Thema **„Familie und Volk“** hielt Professor Dr. Hellpach. Grundsätzlich bekannte sich der Redner zu der **Unlöslichkeit der Ehe und der Unverletzlichkeit der Leibesfrucht.** Er polemisierte **scharf gegen die Probe- und Kameradschaftsehe.** Beim Kampfe gegen den **Paragraphen** 218 handele es sich um den Anfang eines großen Nationalisierungsprozesses der modernen Kultur, an dem die Kirche nicht tatenlos vorübergehen dürfe.

Kommunistische Parteifeme

Fall Wessel restlos geklärt

Die „Strafexpedition“ unter Führung der Wirtin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. April. Die Nachforschungen der Politischen Abteilung des Polizeipräsidiums zur Aufklärung des Mordanschlages auf den nationalsozialistischen Studenten Wessel haben zu **fünf neuen Verhaftungen geführt.** Nachdem gestern die Wirtin Wessels, die Arbeiterin Salm, in Haft genommen worden war, hat die Polizei den Führer der Sturmabteilung-Mitte Max Jambowski, dessen beiden Brüder Walter und Willi, den Arbeiter Walter Janneck und die Kontoristin Else Krohn festgenommen.

Die Ermittelungen hatten ergeben, daß der Plan zu dem Attentat in einer Gastwirtschaft in der Dragonerstraße entstanden ist. Frau Salm, **die selbst Kommunistin war und deren Mann dem Roten Frontkämpferbund angehörte,** hatte dort mitgeteilt, daß Wessel bei ihr wohne. Auf Veranlassung Max Jambowskis wurde eine

„Strafexpedition“

ausgeschickt. Als Verstärkung wurden die wegen Mordes verhafteten Kommunisten Albrecht Höhler und Erwin Rückert hinzugezogen.

Eine Schar von 15 Personen zog nach der Wohnung Wessels. Else Krohn wurde hinaufgeschickt, um festzustellen, ob Wessel zu Hause sei. Sie ging wieder hinunter, ließ die Tür hinter sich offen, **und sämtliche 15 Personen zogen leise die Treppe hinauf.** In der Küche wurde noch einmal Kriegsrat gehalten, **sämtliche Attentäter entsicherten ihre Revolver.** Höhler, Rückert und Kalinski drangen in Wessels Zimmer und schossen ihn nieder. Nach der Tat zogen sich sämtliche Beteiligten in die Gastwirtschaft zurück, und **schworen, kein Wort verlauten zu lassen. Jeder, der ein Wort spräche, sollte der Parteifeme verfallen und durch eine Kugel zum Schweigen gebracht werden.**

„Bremen“-Kapitän schildert den Zusammenstoß

(Telegraphische Meldung.)

London, 25. April. Bei dem kurzen Aufenthalt der „Bremen“ vor Southampton teilte Kapitän Ziegenbein Pressevertretern auf Befragen über den Zusammenstoß mit dem britischen Tankdampfer „British Grenadier“ folgendes mit:

„Die „Bremen“ fuhr wegen des dichten Nebels **nur mit einer Geschwindigkeit von drei Knoten** und ließ von Zeit zu Zeit ihre Sirene ertönen. Auch von anderen Dampfern hörte man Nebelsignale. **Eines dieser Signale klang plötzlich ganz in der Nähe, und im nächsten Augenblick erschien ein**

Dampfer vor uns,

der uns in einem Winkel von 45 Grad entgegensteuerte. Wären wir einigermaßen schnell gefahren, **hätten wir den Dampfer in zwei Stücke geschnitten.** Tatsächlich versetzten wir ihm aber nur einen seitlich abgleitenden Stoß. Wir hielten uns zwei Stunden lang in der Nähe der Unfallstation auf. Auf unsere Anfrage erhielten wir die Antwort:

„Wir sind schwer beschädigt, brauchen aber keine Hilfe.“

Ich hatte bereits die Rettungsboote für den Notfall fertigmachen lassen.“

Kapitän Ziegenbein fügte hinzu, daß bei dem Zusammenstoß **nur zwei Schrauben der „Bremen“ in Gang waren, während die beiden anderen bereitgehalten wurden, im Notfall rückwärts zu gehen.**

Die Passagiere erzählten, daß der „British Grenadier“ **ebenso schnell im Nebel verschwand wie er erschienen war, daß man** aber noch sehen konnte, wie **Oel aus dem Leck strömte und wie die Besatzung sich mit Rettungsgürteln versah und die Hüllen von den Rettungsbooten nahm.**

Norwegischer Forscher von Indianern gesteinigt

Opfer eines wahnwitzigen Aberglaubens

(Telegraphische Meldung)

New York, 25. April. Associated Preß meldet aus Mexiko, daß der Forscher Dr. Edgar Kuhlmann in der Ortschaft Amozoc in der Nähe von Puebla, der Hauptstadt des gleichnamigen mexikanischen Staates, **von Indianern ermordet** worden sei.

Die Zeitung **„El Universal“** ist in der Lage, Näheres über die Vorgänge, die sich bei Puebla abgespielt haben, zu berichten. Danach ist Dr. Kuhlmann das **Opfer eines wahnsinnigen Aberglaubens** geworden. Der Forscher kam mit besonderen Empfehlungen des Präsidenten Ortiz Rubio und des Innenministers nach Puebla und genoß hier auch den persönlichen Schutz des Gouverneurs Almazon in Amozoc. Nun sollen nach der Meldung des genannten Blattes **abergläubische Indianer irgendwie auf die Wahnidee verfallen sein, Dr. Kuhlmann sei von der mexikanischen Regierung entsandt worden, um Indianerkinder zu töten und aus ihren Leichen Oel herzustellen, das dann von einem bekannten Flieger auf seinem Südamerikaflug verwendet werden sollte. Die Indianer griffen Dr. Kuhlmann an und**

steinigten ihn zu Tode;

seine Leiche warfen sie in einen tiefen Brunnen. Die mexikanische Regierung hat eine Untersuchung des Falles in die Wege geleitet, **und acht Indianer, die der grausamen Ermordung des Forschers dringend verdächtig sind, gefangen nehmen lassen.** Sie werden wahrscheinlich hingerichtet werden.

Der deutsche Konsul in Puebla hat die Angelegenheit sorgfältig in allen ihren Einzelheiten geprüft und dabei festgestellt, daß Dr. Kuhlmann nicht, wie anfänglich vermutet wurde, Deutscher, sondern Norweger war. Da Norwegen kein eigenes Konsulat in Puebla unterhält, so nahm der dortige Vertreter des Deutschen Reiches die Leiche des Getöteten in seine Obhut und benachrichtigte das norwegische Generalkonsulat.

Die Belegschaft des Leuna-Werkes hat es abgelehnt, am 1. Mai zu feiern. 44 v. H. der Belegschaft stimmten für, 46 v. H. gegen die Arbeitsruhe. 10 v. H. der Belegschaft haben nicht abgestimmt.

Von der Repko zur BIZ

(Telegraphische Meldung)

Paris, 25. April. **Das Ende der Reparationskommission steht bevor.** Am Freitag trat im Außenministerium das im Schlußprotokoll der Haager Konferenz vorgesehene **Sonderkomitee für die Ueberleitung der Funktionen der bestehenden Organismen des Dawesplans auf die Internationale Zahlungsbank zusammen.** Es handelt sich darum, die juristischen, verwaltungstechnischen und finanziellen Bedingungen festzulegen, unter denen diese Ueberleitung vorgenommen werden wird.

Wieder einmal „Zeppelin über London“

Diesmal aber friedlich

(Telegraphische Meldung)

Friedrichshafen, 25. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird Sonnabend früh um 6 Uhr zu seiner Englandfahrt aufsteigen. Sein Weg führt über Paris, wo Post abgeworfen wird, nach London, wo es zwischen 15 und 16 Uhr erwartet wird. Für den Aufenthalt im Luftschiffhafen Cardington (60 Kilometer von London entfernt) sind etwa zwei Stunden vorgesehen. Der Rückflug wird vor Eintritt der Dunkelheit gegen 20 Uhr abends angetreten.

Warschauer Handelskammer gegen Handelsvertrag

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 25. April. Die Warschauer Handelskammer hat einstimmig eine Entschließung angenommen, die die polnische Regierung auffordert, **die Ratifizierung des Handelsvertrages mit Deutschland erst dann vorzunehmen, wenn das durch die letzten deutschen Zollerhöhungen „gestörte Gleichgewicht“ wieder hergestellt sei.**

Hierbei ist zu beachten, daß die Mehrzahl der an dieser Versammlung Beteiligten zur Kleinindustrie gehörte, die sich durch den deutschen Handelsvertrag bedroht fühlt.

So lebt Hindenburg seit 5 Jahren...

Von * * *

Am 26. April jährt sich zum fünften Male der Tag, an dem Paul von Hindenburg vom Deutschen Volk zu seinem Präsidenten gewählt wurde. Wir haben aus diesem Anlaß einen höheren Beamten aus dem Büro des Reichspräsidenten gebeten, einiges aus dem Leben, das „der Mensch Hindenburg“ in diesen fünf Jahren geführt hat und führt, zu erzählen.

Eine der hervorstechendsten Eigenschaften des deutschen Reichspräsidenten ist seine Zurückhaltung. Hindenburg gibt keine Interviews und spricht in der Oeffentlichkeit nur äußerst selten. Er verläßt das Palais in der Wilhelmstraße nur im geschlossenen Auto, er macht in Berlin keine Spaziergänge außerhalb seines Gartens, und wenn er wirklich einmal „Mensch unter Menschen“ sein will, dann fährt er irgendwohin in die Einsamkeit, wo die Vögel auf den Bäumen nichts von Politik singen. Obwohl ein Mann, der nur für die Allgemeinheit lebt, meidet er die Oeffentlichkeit, denn der Grundzug seines Charakters ist Schlichtheit und Bescheidenheit. Der Reichspräsident steht aus Pflichtgefühl auf seinem Posten, aus Liebe zum Volk, nicht aus Liebe zu Ovationen. Gerade deshalb liebt man ihn wohl im Volk so sehr...

Als der 12jährige Paul von Hindenburg in das Kadettenkorps eintreten sollte, machte er — ein Zeichen seines früherwachten Verantwortungsbewußtseins — sein Testament. Er verteilte seine Spielsachen und schrieb zum Schluß, wahrscheinlich gewitzigt durch schlechte Erfahrungen:

„Frieden und Ruhe bitte ich mir für immer aus.“

In einem Alter, das das biblische schon weit überschritten hat, sollte ihm dieser Wunsch nicht in Erfüllung gehen. Sein Lebensabend ist nicht Ruhe und Frieden, sondern Arbeit und schwerste Verantwortung.

Der Reichspräsident selbst empfindet diesen Gegensatz wohl manchmal schmerzlich, aber andererseits erfüllt es ihn mit tiefer Genugtuung, diese fünf Jahre auf seinem Posten gesund und mit unveränderter Kraft durchgehalten zu haben. Jeden Tag bewundern wir aufs neue die innere Disziplin, die Charakterstärke, die dazu gehört, in diesem Alter noch eine solche Last zu tragen... Als vor einiger Zeit ein fremder Diplomat, der als großer Skeptiker bekannt war, seinen Antrittsbesuch beim Reichspräsidenten machte, erklärte er nach der Audienz:

„Es war der stärkste Eindruck einer Persönlichkeit, den ich jemals gehabt habe. Was für ein Mensch!“

Viele, die Gelegenheit hatten, den deutschen Reichspräsidenten kennen zu lernen, sprechen ähnlich von ihm. Aber vielleicht mehr noch als die Außenstehenden bewundern wir, die wir zu seiner engeren Umgebung gehören, den Menschen Hindenburg, dessen Lebensweise, in seiner Regelmäßigkeit uns allen geläufig, charakteristischer Ausdruck seiner Persönlichkeit ist.

Jeden Morgen zwischen sechs und sieben Uhr erhebt sich der 83jährige. Es folgt der Spaziergang im Park: ein alter Herr im Zivilanzug genießt ein wenig den Tag, bevor er für die meisten Großstädter noch recht angefangen hat... Punkt 9,30 Uhr beginnt die Arbeit: Der Vortrag des Staatssekretärs. Zeitungen, die gelesen werden müssen. Der Reichspräsident ist ein außerordentlich interessierter Zeitungsleser. **Er verfolgt die Presse von Links bis Rechts mit einer Regelmäßigkeit, die jedem Chefredakteur schmeicheln würde. Nach der Zeitungslektüre folgt außerdem noch der Vortrag des Pressereferenten, der über die neuesten Ereignisse eingehend Bericht erstattet.** Dann kommt die lange Reihe der Personen, die zur Audienz gemeldet sind: Vertreter der Wehrmacht, als deren oberster Vertreter sich Hindenburg sehr genau über alle Vorkommnisse unterrichten läßt, Minister, Diplomaten, hohe Beamte — — die Anfahrt im Vorgarten des Palais bleibt nie lange leer.

Die Mannigfaltigkeit der Anforderungen, die an einem solchen Vormittag an den Reichspräsidenten gestellt werden, wäre selbst für einen Menschen im besten Mannesalter ungeheuerlich. Und der Reichspräsident nimmt nicht nur den Stoff entgegen, sondern er verarbeitet ihn mit der Gründlichkeit, die ihm schon von Jugend auf anerzogen wurde und mit der inneren Teilnahme, die den wahren Politiker erst ausmacht. Wer früher noch an Hindenburgs persönlicher stärkster Aktivität gezweifelt hat, den werden wohl die letzten Monate eines Besseren belehrt haben — eine Zeit, in der das Licht im Arbeitszimmer des Präsidenten oft in tiefer Nacht nicht verlöschte und in der Aufrufe in das Reich hinausgingen, die die Politik meistbestimmend beeinflußt haben. Niemals hat der Reichspräsident in diesen fünf Jahren einen Entschluß gefaßt, ohne sich vorher über das vorliegende Material auf das gewissenhafteste zu unterrichten. Und wen könnte solche Gründlichkeit wohl mehr Zeit kosten als einen Reichspräsidenten? Daher sind auch die Nachmittage Hindenburgs völlig mit Arbeit ausgefüllt. Es bleibt ihm sehr, sehr wenig Zeit für sein privates Leben, zum Ausruhen, zum „Menschsein“. Jedes deutsche Kind müßte einmal, so wie wir, das Alltags-Leben des Reichspräsidenten aus nächster Nähe sehen. Dann würde es wissen, was Pflichterfüllung heißt.

Die Abende sind meist nur sehr kurz im Reichspräsidentenpalais. Wenn nicht offizielle Empfänge ihn hindern, begibt sich der Präsident zwischen 10 und 11 Uhr zur Ruhe, um frisch zu sein für den nächsten Arbeitstag. Oft verbringt er die Abendstunden im Kreise der Familie, manchmal kommen ein paar Freunde zu einem Glas Bier. So wie der Reichspräsident in seinem „offiziellen“ Dasein jeder prunkhaften Repräsentation abgeneigt ist, so verzichtet er auch in seinem Privatleben völlig auf Repräsentation und Luxus. Ist er auch in diesen fünf Jahren geistig ein „politischer Mensch“ geworden, so ist er menschlich doch ein „schlichter Soldat“ geblieben... Darum verbringt er die kurzen Ruhepausen, die er sich zwischen der Arbeit gönnt, in Dietramszell oder in seinem Blockhause in der märkischen Schorfheide im schlichten Jägerrock, „so, wie es auch dem ersten Vertreter des Deutschen Reiches heute zukommt“. Wenn sich auch seine Wünsche nach Ruhe und Frieden im Alter nicht erfüllt haben, ein Leben voll Schlichtheit und Arbeit hat sich der Reichspräsident von Hindenburg in den fünf Jahren seiner Amtszeit zu schaffen und zu bewahren gewußt.

Unterhaltungsbeilage

Blütenfest am Genfer See

Von Adolf Raskin

Die Schönheiten der Schweiz sind wechselvoll wie die Märchen aus Tausendundeiner Nacht. Luzern ist anders als Gindelwald, der heroische Charakter der Landschaft am Gstaad hat nichts gemein mit der Schönheit des Genfer Sees und wer von St. Moritz hinabfährt ins Bergell, der erlebt den überraschendsten Wechsel landschaftlicher Gegensätze innerhalb weniger Minuten. Das Land ist so voller Gegensätze, daß wir nur im Gegensätzlichen die Einheit finden. Gegensätzlich wie die Landschaft ist das friedfertige Volk der Eidgenossen: Paneuropa in Westentaschenformat.

Montreux ist das Herz der Schweizer Riviera am Genfer See. Diese herrliche Landschaft ist überwältigend in ihren Ausmaßen, mit ihren Fernsichten auf die Bergwelt jenseits der unsichtbaren Ufer, und doch idyllisch wie das Weinland des Rheins. Ein zauberisches Märchen aus Blau und Silber, wenn man von Montreux den Blick gegen die Dents du Midi wendet: der in blauen Akkorden mit dem südlichen Himmel zusammenklingende See, und in dieses unwirkliche Blau hineingezackt ganz fern das Firnenweiß der Gletscher und Bergspitzen. Zwischen den herben Norden und den sonnigen Süden gespannt, gleicht dieses paradiesische Gestade dem gütigen Lächeln eines Kindes, das nichts weiß von der unbarmherzigen Glut des Mittelmeeres und von der zornigen Kälte des Oberlandes.

Und so sind die Menschen: die Schönheit dieser Landschaft hat sie leicht und sonnig gemacht, hat Schönheit in ihre Gesichter gezaubert, und mit bezaubernder Liebenswürdigkeit klingt ihr französisches Geplauder in die Ohren, die noch die schweren Rachenlaute des Schwitzer-Dütsch in sich tragen. Montreux feiert sein typisches Fest, und solche Menschen verstehen sich darauf, Feste festlich zu feiern. Diese ganze Natur ist schon ein Fest, und wenn Menschen das überbieten wollen, dann müssen sie sich schon sehr anstrengen. Aber gerade weil ihre Leichtigkeit, ihr sinnenfroher Uebermut jede Anstrengung spielerisch überwindet, behält das Fest seine Natürlichkeit und wird zum tausendjährigen Spiegel dessen, was an den Ufern des Sees an Schönheit ewig zu blühen scheint.

Narzissenfest. Zwischen Frühling und Sommer feiert dieses Land um Montreux Hochzeit. Nicht als ob es dann nachher unerträglich heiß würde, oder als ob vorher die Tage weniger erfüllt seien mit sonniger Freude. Es scheint, als ob dort der Begriff „Saison" alle Gültigkeit verloren habe. Nur: die Hoch-zeit läßt das saftige Grün der Hänge in einem weißen Meer blühender Narzissen leuchtender erscheinen. Das Blütenwunder steht zwischen einem lieblichen Frühling und einem köstlich gedämpften südlichen Sommer.

Das Fest beginnt am Sonnabend. Die prächtige Stadt in der malerischen Bucht verliert sich in den malerischen Blumenhängen, die hinaufleiten in den herrlichen Wald. Aus Hotelpalästen, heimeligen Villen und würdigen Partrizierhäusern quillt ein Strom lichtgekleideter Menschen. Weiße Segel heben sich vom Blau des Sees in das tiefere Blau des Himmels, und die Sonne zaubert goldene Reflexe tausendfach in das berauschende Bild.

Mitags trifft sich alles auf der Riesentribüne in den Parkanlagen, die wie ein Wundergarten zwischen Stadt und See liegen. Ein festliches Tanzspiel auf der Naturbühne macht dies alles zu einem grandiosen Theater vor dem Hintergrund eines gewaltigen Alpenpanoramas. Im Tanz stellt der Mensch sich hinein in das bezaubernde Bild und wiegt sich im Rhythmus der sinnigen Landschaft. Selten erlebt man wie hier die Erfüllung einer Tanzkunst, die von unseren Bühnen längst geschwunden ist. Die Gebundenheit des Tanzes löst sich dann auf in die Bewegtheit eines verschwenderischen Blumenkorsos. Wagen an Wagen, jeder ein Symbol in Blumen verbergend und bekennend, dazwischen lustige Einfälle, völkische Sitten, kindische Spielereien — alles in Blumen, tausendfarbig, verschwenderich: ein Fest.

Und dann springt der Funke über. Ein Kanonenschlag — und Milliarden bunter Papierschnitzel schwirren durch die Luft, bedecken Menschen und Straßen: la bataille de confettis (Konfettischlacht). Jede Hand hält eine Tüte mit Konfetti, jede Hand ist eilends beschäftigt, ihre Opfer in einem Regen bunter Papiertropfen untergehen zu lassen, ein neckisches Spiel, eine Schlacht zwischen dem holden und dem starken Geschlecht verwandelt binnen kurzem die Stadt in eine große Familie. Niemand entgeht seiner Niederlage, denn die Strategie ist vielfältiger, als es sich ein Generalstab träumen ließe. Und wenn die Nacht einbricht, watet man auf der Hauptstraße fußhoch durch Konfetti wie durch einen wunderlichen bunten Schnee.

Die dunkle mondlose Nacht findet uns auf einem Schiff, das in Kilometerabstand von der Küste über den schwarzen See kreuzt. Plötzlich leuchtet der Strand in allen Farben auf, Häuser und Paläste zeichnen ihre Konturen mit eitel Licht auf das hintergründige Dunkel der aufsteigenden Bucht, und wie ein magisches Feenschloß thront der Palast von Caux wie eine Gralsburg hoch über Montreux. Aus tausend Schlünden steigen Feuergarben in Weiß und Rot und Grün und Gelb gegen den Himmel, und im See spiegelt sich zehntausendfach dieses überwältigende Feuerspiel. Jede Minute dieser einmaligen nächtlichen Stunde überbietet die andere, bis alles in einem farbigen Sprühregen verlöscht.

Ein zweite Konfettischlacht wird geschlagen. In festlichen Räumen findet man sich zusammen und tanzt dem zartblauen Morgen entgegen. Und wenn die Menschen wohlig müde dann ihren Wohnungen zustreben, steht der Mond wie eine Silberspange hoch über Caux neben dem schneegekrönten Haupt des Rocher de Naye. Ein wundersames Aufglühen zaubert die Ahnung eines erwachenden Tages in das unvergeßliche Bild. Der Tag kommt, frisch und lieblich in das Tal. Nur die Menschen sind müde.

Was ein halb verschlafener Vormittag nicht fertig bringt, das gelingt den kühlen Wellen des Sees: ein erfrischendes Bad im reizvollen Strandbad von Montreux macht den versäumten Schlaf vergessen, und während sich unten das gestrige Fest wiederholt, entführt uns die Bergbahn über Caux hinauf zum Plateau des Rocher de Naye, wo wir in Schnee und Sonne die Schönheit einer überwältigenden Aussicht auf den See, auf die Berge und auf die winzigen Städte der Menschen genießen. Nichts ist der Mensch, nichts ist Menschenwerk in solchem Augenblick. In der Ferne steht der höchste Berg Europas: der Montblanc.

Die Wende

Von Karl Weberbeck, Peiskretscham

Die Tropfen rinnen am Fenster
Wie Tränen von einem Gesicht.
Die Wolke des Grams ist ergossen.
Verschüttet Liebe und Licht.

Doch die regenverschleierte Ferne
Verbirgt nur ein schöneres Land.
Es harren am Wagen der Glückes
Die Rosen der mutigen Hand.

Schon tanzt die tauige Frühe
Hell auf vor dem schnellen Gespann. —
Ein Lächeln der Sonne segnet
Die Scheiben. Der Regen verrann.

Merkwürdige „Heilung" von Magenkrebs

Im „Sonnenburger Anzeiger", Zeitung für Warthebruch, konnte man kürzlich eine Geschichte lesen, die sich in der Ortschaft Kriescht zutrug:

„In Kriescht in der Neumark erkrankt die schon etwas betagte Frau K. Der Ortsarzt Dr. H. stellte Gallensteine fest. Frau K., mit diesem Ergebnis nicht zufrieden, fährt nach Berlin zu dem „Heilkünstler" W. Dieser spricht seinen Hokuspokus über die Kranke und stellt Magenkrebs fest. Seiner Sache nicht ganz sicher, gibt er der Patientin den Rat, nach Hause zu fahren, sich einen lebenden Krebs zu besorgen und auf die Magengegend aufzulegen. Stirbt dieser, dann ist es bestimmt Magenkrebs. Frau K. kalkuliert auf der Heimfahrt: was ein Krebs zustande bringt, das müssen mehrere Krebse erst recht zuwege bringen, und sie kauft sich drei kräftige Krebse, entkleidet sich, geht zu Bett und setzt die drei Krebse, der Größe nach hübsch ausgerichtet, auf die Magengegend. Von den Strapazen der Bahnfahrt müde, schläft sie sofort ein. Die drei Krebse, an die menschliche Körper- und Bettwärme nicht gewöhnt, begeben sich auf Entdeckungsreisen, und zwar jeder für sich. Der größte gelangt an eine eher hinten gelegene Körperstelle. Das glückliche Lächeln auf dem Gesicht der Patientin verschwindet. Sie macht eine Bewegung. Der neugierige Krebs fühlt sich bedroht und kneift sich fest. Die Kranke stößt einen gellenden Schrei aus. Der im Hause allein anwesende Schwiegersohn, Herr E., eilt herbei und versucht seine Schwiegermutter von dem wütend gewordenen Krebs zu befreien. Dies ist jedoch leichter gedacht als getan. Herr E. versucht in der Aufregung, die festgekniffene Schere des Krebses durchzubeißen. Blitzschnell hat der Krebs aber die ihm gefahrdrohende Situation überschaut und ergreift mit der noch freien Schere die Unterlippe des E. Beide sind nun gezwungen, in dieser Stellung zu verharren, bis eine Viertelstunde später die junge Frau E. erscheint und beide befreit, indem sie die Waffen des Krebses mit einer Schere durchschneidet. Die Krebse wurden nun alle drei hübsch zusammengebunden und — erneut auf den Magen gelegt. Alle drei starben noch an demselben Tage. Aber auch Frau K. wurde acht Tage später zum Friedhof getragen.

H. Sch. T.

Bekenntnis der Baronin de Brionne

Roman von Liesbet Dill

45) (Nachdruck verboten).

In der Nacht kam der Sturm. Er kam mit einem Brüllen, näher und näher. Die ersten Wogen stürzten sich über den Strand, als wollten sie das Land verschlingen. Der Wind heulte, und unaufhörlich mischten sich die fernen Heulsirenen ein. Das Zischen des Schaumes und das Geräusch der klatschenden Wogen klang dazwischen, die gegen die Molenwände spritzten.

Die Leuchtturmlichter funkelten in der Dunkelheit wie Blitze. Ihr zuckender, greller Schein erleuchtete das Zimmer auf Sekunden. Wir blieben wach. Meta kochte Tee, holte Kakes herbei, und wir plauderten. Wir saßen auf dem Fensterbrett und schauten dem großartigen Schauspiel zu. Noch nie hatte ich das Meer so wild gesehen wie in dieser Nacht. Ueber den Strandhafer der Dünen brauste der Wind, er riß den letzten Blumen die Köpfe ab und fegte Papierfetzen und Holzstücke vor sich her in großen, wirbelnden Sandwolken.

Das Meer sah aus wie ein Gebirge mit beweglichen Hügeln und hintereinander aufgetürmten grünen Bergen, die sich hoben und senkten, um einander zu verschlingen. Die Wogen kamen dumpf heulend angewälzt, mit dicken, weißen Gischträndern stürzten sie übereinander hinab, glitten hoch, um sich in rauschenden Kaskaden über die Molen zu werfen. Hunderte solcher Wasserfälle sah man ankommen und in breiten, flachen Scheiben auf dem Strand zerfließen mit losen dicken Schaumrändern, die im Mondlicht zitterten. Ueber die letzten Burgen der Kinder stürzten sie sich, sie umschäumend, wie spielend, um sie dann mit einem Ruck zu verschlingen.

Am Morgen blitzte die Sonne matt durch ziehendes Gewölk, und die nassen Fahnen hingen herab wie Trauerschleier. Strandgut schwamm auf den Wellen, der Strand sah glatt und öde aus, wie eine Wüste.

Nachmittags kam Egon, mich abzuholen.

Die Buchstaben an der Wetterstange standen auf „grobe See", es nahte ein Frachtschiff aus Schweden, das nicht in den Hafen gelangen konnte. Meta verlockte es, auf die Mole zu gehen, um das Schiff zu sehen.

Wir gingen vorne auf die Molenspitze und ließen uns den weißen Schaum ins Gesicht jagen. Die Möven flatterten kreischend an dem grauen Himmel und schwebten über den haushohen Wogen . . Ein paar Schiffer standen in ihren grauen Friesjacken neben uns, mit ihren kurzen Pfeifen im Mund, und spuckten ins Meer. Der Strand lag verlassen, der Wind ging auf dem glattgefegten Ufer entlang und trommelte Papierfetzen vor sich her. Er erinnerte an einen Tambour, der seinem Regiment voranschreitet in den Tod . . .

Man konnte bei dem Geräusch kein Wort sprechen, wir wurden fast von dem Wind fortgezogen.

Wenn jemand aus einem der kleinen Häuschen der Strandstraße aus der Türe trat, trieb ihn der Sturm gegen die Hausmauer Endlich sah man das Frachtschiff am Horizont auftauchen, es schwankte auf den Wellen und tauchte unter, als habe es das Meer verschlungen . . ., doch bald kam es wieder in die Höhe. In breiten Kaskaden floß das Wasser über die Westmole, diese ganz überschwemmend, dichte Wolken weißen Wasserstaubes flogen bis zu uns herüber. Es war ein prächtiges, aufregendes Schauspiel. Große Wassermassen schlugen klatschend über unsere Köpfe. Meta, in ihrem Waterproof, schüttelte sich nur, aber mein seidener Regenmantel war bald durchnäßt, und über meinen Rücken rieselte es kalt. Wir hielten uns die Kapuzen fest. Das Wasser sprühte uns ins Gesicht und über die Arme. Ich begann zu frieren. Ich bebte innerlich für dieses kämpfende Schiff, das sich immer wieder dem Hafeneingang zu nähern versuchte und jedesmal von den Wellen zurückgeschleudert wurde. Jetzt hob sich ein Stück seines roten Vorderbugs, dann sah man nur noch die Mastspitzen und Wellen. Meta und Egon beobachteten das Schiff durch Ferngläser. Ein Lotsenboot machte sich am Ufer fertig. Der Lotse mit seiner weißen Mütze und vier kräftige Schiffer ruderten durch den Hafen, aber das Boot wurde vor dem Hafeneingang zwischen die Molen zurückgeschleudert wie ein Spielzeug.

Endlich war die Einfahrt, an Mauer, Wellen und Kaskaden vorbei, geglückt. Das Schiff war geborgen. Das Lotsenboot tanzte leicht hinterher, und das ruhig schwankende Schiff, auf dessen überschwemmtem Deck sich niemand zeigte wie der Steuermann, glitt an uns vorbei in den Hafen.

Als wir nachher beim dampfenden Grog in der Glasveranda des Strandschlosses unsere Kleider am Ofen trockneten, gestand Meta, sie habe eigentlich gewünscht, das Schiff ginge unter.

„Ich habe noch nie einen Schiffsuntergang gesehen, wie durch die runden Gucklöcher in den Jahrmarktsbuden. In Wirklichkeit ist es aber viel aufregender."

„Was für perverse Gedanken Sie oft haben", lachte Egon.

*

In der Nacht bekam ich hohes Fieber und Schüttelfrost, wir mußten den Arzt holen lassen. Es war eine heftige Erkältung, wie damals in Trier. Ich war sehr krank und lag wochenlang im halben Dämmerzustand. Meta pflegte mich wie eine Fee, die überall einspringt und hilft . . . Ich kam mir undankbar vor, daß ich einmal ihre Abreise gewünscht hatte, wenn ich sie jetzt durch mein dämmriges Zimmer auf den Zehenspitzen gehen sah, um mir Medizin zu bereiten oder mir Umschläge zu machen . . . Sie hatte eine sanfte Hand. Sie war jetzt zu uns übergesiedelt. Ich hatte sie selbst innigst darum gebeten."

„Gott, wie das Kleine mager geworden ist", sagte sie voll Mitleid und strich mir über den Nacken. „Wir müssen dich ordentlich pflegen . . ."

Sie ging hinunter in die Küche, um kleine, heimatliche Lieblingsgerichte zuzubereiten. Sie brachte Helligkeit in das Krankenzimmer, fröhliche Laune und Lebensfreudigkeit. Als das Fieber nachließ, las sie mir vor, meist Neuigkeiten aus der Zeitung. Romane lagen ihr nicht, noch weniger Gedichte, sie war real bis in die Fingerspitzen. Unser literarischer Geschmack war so verschieden, daß ich mit Meta nie von Büchern sprach. Man liest nicht viel am Rhein. Man lebt dort lieber.

Egon war besorgt und rücksichtsvoll, wie man es zu einer kranken Frau ist. Er kam oft, setzte sich zu mir, und wenn er sah, daß mich das Sprechen anstrengte, ging er wieder fort. Wenn ich allein war, lag ich und dachte immerzu mit Herzklopfen an den herannahenden Termin . . . an das Geld und wie ich es beschaffen könnte.

Eines Nachmittags ließ ich mir den Schmuckkasten bringen, Meta interessierte sich für Schmuck, gleichviel ob er antik oder modern war. Sie ließ den altmodischen Amethystschmuck durch ihre Hände gleiten und probierte die Perlenkette vor dem großen Spiegel . . .

„Ist sie echt?" fragte sie.

„Nun", meinte Meta. „meine Boutons zum Beispiel", sie faßte an ihre rosigen Ohrläppchen, „sind ausgezeichnete Pariser Imitationen . . . Deine Perlenkette ist ja ein Vermögen wert . . . So nobel war mein Pole nicht, und Bessem brauchte alles für seine Person . . ."

Ich betrachtete die Perlenkette mit schweren Gedanken . . . An diesen Perlen hing ich. Aber sie konnten meine Rettung bedeuten. Wann würde ich sie wieder tragen? Vielleicht niemals.

Meta verweilte bei der Perlenkette mit Entzücken, ja fast Ekstase. Ihre Augen weiteten sich sehnsüchtig. Sie war ganz verliebt in diese Kette.

„Wann hat er sie dir geschenkt? Zur Hochzeit? Oder zum Einzug in Westpreußen?"

Sie legte sie auf ihren weißen Hals und betrachtete sich im Spiegel.

„Zu blondem Haar passen sie nicht recht . . . aber zu meinem Haar —"

Das Wort erstarb ihr auf den Lippen, denn Egon war plötzlich eingetreten. Sie gingen jetzt alle so leise, seit ich krank war.

Ich hatte ihn nur durch den Spiegel eintreten gesehen, denn die Türe führte hinter meinem, durch einen Wandschirm verdeckten Bett herein, und durch diesen Spiegel sah ich etwas, das ich mir damals nicht recht erklären konnte . . . Er winkte Meta mit Augen. Sie mußte sich wohl durch Augenwinken mit ihm verständigt haben, denn er trat vor, und während er sich über meine Hand beugte, um nach meinem Befinden zu fragen, warf er einen Blick auf Metas weißen, vollen, schönen Nacken, auf dem die Perlenkette lockend gleißte. In diesem Augenblick empfand ich es fast wie einen Schmerz, daß ich so blond, so schlank und so — krank war.

„Ah, schon bei dem Schmuck?" sagte Egon. — „Dann sind wir ja gesund . . ."

Und ich wurde gesund. Ich biß die Zähne zusammen, um aufstehen zu können.

Als mich Meta hinunter in den Speisesaal führte, war mir noch schwach und schwindelig. Ich hustete noch und war so müde, daß ich fürchtete, bei Tisch ohnmächtig zu werden. Aber ich hielt mich aufrecht. Ich hatte Rot aufgelegt und mein Haar kunstvoll frisiert, um alles Krankenähnliche zu verwischen.

*

Wenn der Zahlungstermin vorüber ist und das Geld ist abgegeben, dann ist alles gut. So hatte ich immer gehofft. Der gefürchtete Termin und der Gang in das gelbgestrichene Haus, das mit seinem verstaubten Barbierladen, dem Flickschustergeschäft, dem düster von einer Petroleumlampe beleuchteten engen, schmalen Hauseingang einen liederlichen und verkommenen Eindruck machte, war vorbei.

Die Abgabe des Geldes und der wenig geschäftsmäßige, vertrauliche Empfang, den mir Himmelreich zuteil werden ließ, bedeuteten für mich eine Tat, deren Erinnerung mir ewig im Gedächtnis als etwas Dunkles, Schmutziges haften bleiben wird. Zu Hause angekommen, wusch ich mir fast unaufhörlich die Hände, und in der Nacht schlief ich so schlecht, daß ich aufstand, um Brom zu nehmen. Als diese Ration nichts half, nahm ich eine zweite, dann schlief ich tief und bleiern bis in den hellen Morgen. — Aber die Erinnerung blieb. Sie setzte sich in meinen Gedanken fest, wie Gift in einem Körper. — Die Schublade, worin der Schmuck gelegen hatte, der Stuhl, auf dem der Mann sich niedergelassen hatte, das alles schien mir betastet und verunreinigt . . . Ich holte mir immer wieder heimlich die neue falsche Perlenkette hervor, legte sie mit zitternden, kalten Händen an und prüfte die Perlen im Spiegel . . Wenn man es doch bemerkte? — Ach, ich werde es gar nicht so weit kommen lassen, sagte ich mir. Es gab jetzt ausgezeichnete Imitationen. (Fortsetzung folgt.)

Nachruf.

Wir erfüllen hiermit die überaus traurige Pflicht, von dem erfolgten Ableben unseres Mitgliedes

Fräulein Rosa Spiegel

Kenntnis zu geben.

Eine treue Schneeschuh- und Bergkameradin ist von uns gegangen, deren Andenken bei uns fortleben wird.

BEUTHEN OS., den 25. April 1930

Ski-Bund Beuthen OS. E. V.
Markscheider W. Schmidt, Vorsitzender.

Zurückgekehrt
Dr. Biberstein
Spezialarzt für Hautkrankheiten, Harn- und Blasenleiden.
GLEIWITZ, Kreidelstr. 23.

Familien-Nachrichten
finden weiteste Verbreitung durch die Ostdeutsche Morgenpost.

Erziehungsheim
für schwer lernende und schwer erziehbare Knaben und Mädchen in
Bad Obernigk bei Breslau
Leiter: Rektor Lakomy.

Bei **Hustenreiz** und **Erkältungs - Erscheinungen** die mit bestem Erfolg bewährten
Gekamenthol-Tabletten
stets vorrätig in der
Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße **34.**
Speziallaboratorium für Harnanalysen.

Kommunion- und Konfirmationbaufnahmen

sowie Paß-, Legitimations- und Verkehrskarten-Bilder / 8 verschiedene Bilder zum sofortigen Mitnehmen
1 Reichsmark

Photomaton Beuthen O.-S.
Bahnhofstraße 13.

Zu der **Sonntag, den 27. April 1930, vormittags 11 Uhr,** im **Kaiserhofsaale in Beuthen OS.** stattfindenden

Wahlversammlung

anläßl. der Repräsentantenwahl für die Synagogengemeinde werden alle Gemeindemitglieder, auch die Frauen, ergebenst eingeladen.

Redner: Rechtsanwalt Dr. Alfred Klee, Berlin
Jüdische Volkspartei
Salo Guttmann. Dr. Fränkel. Gottfried Altmann. Isak Drillmann.

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes u. lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden u. kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß u. den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- u. Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmstr. A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!" Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen . . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden."

Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in: **Beuthen OS.,** Dienstag, den 29. April, von 8—12 Uhr, im Hotel „Hohenzollern"; **Gleiwitz,** 29. April, von 2—6 Uhr im Bahnhofshotel.

Außerdem **Leibbinden** nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung

K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagner-Straße 16



Bewährte Hilfe bei
Hämorrhoiden

bieten die weltbekannten Heilmittel Pfarrer Heumanns! Seine „Hämorrhoidal-Salbe" (Bestell-Nr. 35, Packung Mk. 3.—) wendet man bei äußeren, seine „Hämorrhoidal-Zäpfchen" (Bestell-Nr. 36, Packung Mk. 4.50) bei inneren Hämorrhoiden an. Sie suchen die Grundursachen zu beheben, also nicht nur vorübergehende Besserung zu schaffen. — Gleichzeitig ist eine Blutreinigungskur mit Pfarrer Heumanns „Balsamischen Pillen" (mild: Bestell-Nr. 12, Packung Mk. 3.—; stärker: Bestell-Nr. 13, Packung Mk. 3.50) zu machen. — Verlangen Sie das Pfarrer-Heumann-Buch kostenlos von L. Heumann & Co., Nürnberg. Es gibt wertvolle Aufschlüsse über das Verhalten bei vielen Krankheiten und enthält alles Wissenswerte über sämtliche Heilmittel von

Zu haben in allen Apotheken.

Pfarrer Heumann



Unmittelbares Baden in den 36°–42° C naturheissen
SCHWEFELQUELLEN -o- SCHLAMMBÄDER.
Das Heilwasser wird weder gekühlt, noch angewärmt.

Herrliche Gebirgslage. Alle Einrichtungen eines modernen Kurortes. Billige Frühjahrskuren. Pauschalkuren. Fahrtbegünstigungen. Sport, Vergnügungen. Starke deutsche Frequenz. Auskünfte u. Prosp. durch Büro Trentschin-Teplitz, Berlin W 50, Kurfürstendamm 13. Tel. Bismarck 39-25

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr — **Sonnabend, 26. April**
Zum 1. Male!
in völlig neuer Inszenierung
Die Dollarprinzessin
Operette von Leo Fall

Gleiwitz 20¼ (8¼) Uhr — **Der Kaiser von Amerika**
Politische Komödie v. Shaw

Polnisch-Kath. Schulverein für OS. e.V.
Sektion Theaterfreunde
Gastspiele des polnischen Theaters Katowice

Am **Sonntag, dem 27. April,** 7½ Uhr abds. im Stadttheater Gleiwitz, am **Mittwoch, dem 30. April,** 7½ Uhr abds. im Saale des Kasino der Donnersmarckhütte, Hindenburg

Zemsta Nietoperza — Fledermaus
Komische Oper von Johann Strauß

Am **Donnerstag, dem 1. Mai,** im Stadttheater Ratibor

Wesele na Górnym Śląsku
(Hochzeit in Oberschlesien)

Kartenvorverkauf für Gleiwitz: Bank Ludowy, Poln. Berufsvereinigung, Wilhelmstr. u. an der Theaterkasse. — **Kartenvorverkauf für Hindenburg:** Czytelnia Ludowa, Kronprinzenstr. 287, Stadtbuchdruckerei Czech, Kronprinzenstraße, Friseur Mücke, Zaborze. — **Kartenvorverkauf für Ratibor:** Bank Ludowy und Rolnik. — Am Tage der Vorführung Karten nur an den Theaterkassen.

Unsere stets anwesende Assistentin berät Sie über die weltberühmten Schönheits-Präparate der
Elisabeth Arden
individuell und kostenlos.



Alleinverkauf nur bei
A. Mitteks Nachf.
Beuthen OS., Gleiwitzer Str. 6
Telephon 4472



Ihre
Filme, Platten, Packfilme
entwickeln und kopieren wir innerhalb 8 Stunden mit größter Sorgfalt

Benutzen Sie die an meiner Ladentür angebrachte Einwurfsgelegenheit.

Drogen- u. Photohaus H. Preuß
Beuthen O.-S., Kaiser-Franz-Joseph-Platz 11

Siechen-Biere in Krügen 1, 2 und 3 Liter
Siphons in 3, 5 und 10 Litern empfiehlt frei Haus
Bierhaus Bavaria, Beuthen, Teleph. 2350

Hotel „Kronprinz"
BESITZER: CHRISTIAN WOLFF
Cosel Oberschl.
WEINGROSSHANDLUNG

Angenehmer Wochenend-Aufenthalt
Oderstrandpromenade
Moderne Fluß-Badeanstalt
Erstklassiges Lichtspielhaus
Interessante Besichtigung der Hafenanlagen



TELEFON Nr. 221

Erstes Hotel am Platze
Zentralheizung
Elektrisches Licht
Verschließbare Auto-Garagen
Eigene Eisfabrikation sowie
Fleisch- und Bierkühlanlagen

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft
Hamburg — Berlin

Bilanz, abgeschlossen am 31. Dezember 1929

Aktiva	RM	Pf.
Kasse, fremde Geldsorten und fällige Zins- und Dividendenscheine	21 024 700	19
Guthaben bei Noten- und Abrechnungs-(Clearing-) Banken	28 035 457	16
Schecks, Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	390 410 145	—
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen mit Fälligkeit bis zu 3 Monaten	181 321 928	71
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	124 762 643	79
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren	252 836 831	84
Eigene Wertpapiere	30 076 511	13
Konsortialbeteiligungen	20 204 926	93
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	10 877 426	33
Debitoren in laufender Rechnung	783 678 848	72
Bankgebäude	27 900 000	—
Sonstige Immobilien	5 400 000	—
	1 876 529 419	80

Passiva	RM	Pf.
Aktienkapital	75 000 000	—
Reservefonds I	34 000 000	—
Reservefonds II	6 500 000	—
Kreditoren	1 585 648 236	82
Akzepte	80 475 688	67
Langfristige Verpflichtungen	84 000 000	—
Dividenden-Rückstände	45 644	76
Gewinn	10 859 849	55
	1 876 529 419	80

Gewinn- und Verlust-Rechnung für das 60. Geschäftsjahr, abgeschlossen am 31. Dezbr. 1929

Einnahmen	RM	Pf.
Gewinnvortrag	1 831 691	45
Zinsen, Wechsel, Sorten u. Zinsscheine	34 809 250	05
Provisionen	40 313 024	89
	76 953 966	39

Ausgaben	RM	Pf.
Handlungs-Unkosten	55 933 838	30
Steuern und Abgaben	10 160 278	54
Gewinn	10 859 849	55
	76 953 966	39

Spaten-Biere · Namslauer-Biere

in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen empfiehlt frei Haus
Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586

Eröffnung der Milchkuranstalt in Hindenburg OS.
Glasers Garten, Dorotheenstraße.

Einem dringenden Bedürfnis entsprechend, eröffne ich **heute, Sonnabend, den 26. April, nachm. 3 Uhr** in **Glasers Garten, Dorotheenstr.,** eine

Milchkuranstalt

Der Einwohnerschaft von Hindenburg wird in dem sauber hergerichteten Glaser'schen Garten bequeme Sitzgelegenheit geboten, zumal der Garten den denkbar angenehmsten Aufenthalt bietet. Es werden alle Milcherzeugnisse geführt wie: **warme und kalte Milch, Kefir, Yoghurt, prima Butter, Schlagsahne, Portion 20 Pfg., prima Speiseeis, große Portion mit Schlagsahne 40 Pfg.**

Mein Hauptaugenmerk werde ich nur auf allerbeste, einwandfreie Milcherzeugnisse legen, um die geschätzte Kundschaft in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Josef Fraschka
Milchversorgung Hindenburg.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Kaufgesuche

Kaufe alte Kleidungsstücke und Schuhwerk.
Komme auswärts.
Ang. u. B. 2433 an d. G. d. Z. Beuthen.

1 Grammophon od. Sprechapparat zu kaufen gesucht.
Ang. unt. B. 2479 an d. G. d. Z. Beuthen.

Kammer-Lichtspiele

Beuthen OS. — Bahnhofstraße

Sonntag, den 27. April
Anfang 11,15 Uhr
Einlaß 10,30 Uhr — Ende 1 Uhr
Einmalige Frühvorführung

mit besonderer Musikbearbeitung für den Film unter Mitwirkung des vollen Orchesters.

Nordsee

Ein UFA-Kulturfilm vom Deutschen Meer in 5 Teilen.
Hergestellt unter Mitarbeit d. Herren Regierungsrat von der Heyde und Dr. Ulrich, K. T. Schulz.
Der abwechselungsreichste u. interessanteste Film uns. Deutschen Heimat

Hamburg
der größte deutsche Seehafen. Die Seewarte und ihre Signale. Lichtbojen, Leuchttürme u. Feuerschiffe
Cuxhaven Wagenfahrten und Wandern durch das Wattenmeer nach der Insel Neuwerk **Duhnen**
Die Gefahren des Wattenmeeres
Rettung Schiffbrüchiger
(Hergestellt mit Unterstützung d. Gesellschaft z. Rettung Schiffbrüchiger)
Obervormann Brütt, der bereits 150 Menschenleben rettete.

Nordseebad Büsum
Pferderennen im Watt
Wattenpolonaise — Wattenparade — Wattentänze
Tonnen-Laufen — Strand- und Badeleben
Im Aquarium: Seetiere und Blumengärten des Meeres.
St. Peter — Ording
Meer, Wald und Dünen
Ausfahrt des Rettungsbootes.

Das Vogelparadies Langeoog
Brandgänse. Küsten- und Zwergseeschwalben. Möwen und andere Seevögel. Austernfischer. 30 000 Vogelpaare. Silbermöwen.

Helgoland
die deutsche Felseninsel i. d. Nordsee
Die Nordspitze mit Hengst. Westküste mit Mönch und Schutzmauer. Oberland. Unterland. Düne.
Helgoländerinnen in ihrer kleidsamen Nationaltracht.
Das Wohnhaus des Dichters Hoffmann v. Fallersleben. Hier dichtete er die Verse des Deutschlandliedes.
Das Leuchtfeuer von Helgoland. Sturmflut.
Norderney. Borkum.

Die nordfries. Inseln
Sylt — Föhr — Amrum
Der Eisenbahndamm durchs Meer nach Sylt. Westerland. Wennigstedt. Strandpromenade. Strandburgen. Im Familienbad. Wyk. Die friesische Tracht. In den Dünen. Dorfstraße. Die Kleinsten im Bade.
Die Halligen:
Oland, Langeneß, Hooge, Gröde, Norderoog, die Vogelinsel.

Erste Ausreise des größten Dampfers der Welt „Bremen"

Preise der Plätze: Loge 2.50 Mk., Sperrsitz 2.—, Parkett 1.60, 1. Platz 1.30
Vorverkauf ab 21. April:
J. Spiegel, Kais.-Frz.-Jos.-Platz.

Jugendliche haben Zutritt

Bekanntmachung.

Folgende Wahlvorschläge werden für die am 4. Mai 1930 stattfindende Wahl der Repräsentanten der Synagogengemeinde in Beuthen OS. zugelassen:

1. Der Wahlvorschlag der Jüdischen Volkspartei „Salo Guttmann", Ordnungsnummer 1,
2. der Wahlvorschlag „Emanuel Pinczower", Ordnungsnummer 2.

Beuthen OS., den 25. April 1930.

Der Wahlleiter.
Dr. Rothe.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 2. Mai 1930, 11 Uhr, an der Gerichtsstelle im Zivilgerichtsgebäude (im Stadtpark) versteigert werden das im Grundbuche von Tworog Band 6 = Blatt Nr. 230 (eingetragene Eigentümerin am 19. Dezember 1929, dem Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks: Die ledige Marie Lorek in Tworog) eingetragene Grundstück, Gemarkung Tworog, Kartenblatt 5 Parzelle 300/90, 12,77a groß, Grundsteuermutterrolle Art. 210, Gebäudesteuerrolle Nr. 120, Nutzungswert 90 Mark. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 22. April 1930.

JODBAD TÖLZ
in den bayerischen Alpen
geg. **Bluthochdruck, Adernverkalkung; Frauenleiden;** landschaftlich und klimatisch bevorzugte Lage.
Prospekte durch Kurverein.



Aus Oberschlesien und Schlesien

Wie wird der Kammerpräsident gewählt?

Die Aufgaben der Handwerkskammer

Regelung des Lehrlingswesens — Erstattung von Gutachten

Oppeln, 25. April.

Als besondere Aufgaben und Befugnisse der Handwerkskammer für die Provinz Oberschlesien neben der allgemeinen Interessenvertretung des Handwerks werden in der neuen Satzung angeführt die Regelung des Lehrlingswesens, die Ueberwachung der Durchführung der für das Lehrlingswesen geltenden Vorschriften, die **Unterstützung der staatlichen und kommunalen Behörden in der Förderung des Handwerks durch Mitteilungen und Erstattung von Gutachten,** die öffentliche Bestellung und Vereidigung von Sachverständigen zur

Erstattung von Gutachten

über die Güte der von Handwerkern gelieferten Waren und bewirkten Leistungen sowie die Angemessenheit der dafür geforderten Preise, die Beratung von Wünschen und Anträgen, die die Verhältnisse des Handwerks berühren und die Vorlegung an die Behörden sowie die Erstattung von Jahresberichten über ihre die Verhältnisse des Handwerks betreffenden Wahrnehmungen, ferner die Bildung der Prüfungsausschüsse zur Abnahme der Gesellenprüfung und des Berufungsausschusses und schließlich die Führung der Handwerksrolle.

Wahl des Vorstandes

Der Vorstand der Handwerkskammer besteht grundsätzlich aus dem Präsidenten und fünf Mitgliedern. Der Präsident wird in einem besonderen Wahlgang mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt, eventl. in einem zweiten Wahlgang zwischen denjenigen beiden Personen, die im ersten Wahlgang die meisten Stimmen erhielten. Die Mitglieder des Vorstandes werden gemeinschaftlich mit einfacher Stimmenmehrheit gewählt. Der Vorstand wählt aus seiner Mitte den stellvertretenden Vorsitzenden. Der Vorstand wird durch den ersten Sekretär (1. Syndikus) bei den laufenden Verwaltungsgeschäften unterstützt. Der Syndikus, der nicht Mitglied der Kammer sein darf, ist der Kammer wie auch der Aufsichtsbehörde gegenüber für die gewissenhafte Erfüllung der ihm obliegenden Amtspflichten und die ordnungsmäßige Erledigung der den übrigen Angestellten und Beamten der Kammer unter seiner Leitung obliegenden Verwaltungsgeschäfte verantwortlich.

Die Handwerkskammer hat jährlich mindestens eine ordentliche Sitzung abzuhalten. Die Vollversammlung ist beschlußfähig, wenn mindestens dreizehn Kammermitglieder (die reguläre Mitgliederzahl ist 24) anwesend sind. **Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit gefaßt.** Stimmengleichheit gilt als Ablehnung. Beschlüsse über Satzungsänderungen bedürfen der Zustimmung von mindestens ¾ der erschienenen Mitglieder und der ministeriellen Genehmigung.

Die Gefahren des Tabakrauchens

Das Rauchen im Lichte der öffentlichen Gesundheitspflege

Die Bedeutung des Tabakrauchens für die öffentliche Gesundheitspflege liegt einmal in den Schädigungen, die durch das im Tabak enthaltene Nikotin im menschlichen Organismus hervorgerufen werden. **Es kommt so zu krankhaften Veränderungen der Kreislauf- und Atmungsorgane,** des Verdauungsapparates, zu Schädigungen an Augen und Ohren, schließlich zu schweren Veränderungen des Nervensystems. Besonders gefährdet ist der Organismus der jugendlichen Raucher beiderlei Geschlechts. Aber nicht nur durch Tabakrauchen selbst, sondern auch durch Aufenthalt in mit **Tabakqualm gefüllten Räumen können Gesundheitsstörungen hervorgerufen werden.** Auf diese Gefahren hinzuweisen und den Tabakmißbrauch durch geeignete Aufklärungen in Wort und Bild zu verhindern, gehört zu den Aufgaben der öffentlichen Gesundheitspflege. Da bisher die Versuche durch Nikotinentziehung ein nikotinfreies Rauchmaterial zu schaffen, erfolglos geblieben sind, muß das Bestreben dahin gerichtet sein, durch geeignete Mischung nikotinarmer Tabaksorten den Nikotingehalt des Rauchmaterials auf mindestens ein Prozent zu vermindern. Auf diese Weise kann es möglich sein, die gesundheitsschädlichen Wirkungen des Tabakgenusses zu verringern.

Nun wird es aber unmöglich sein, den Gebrauch des Genußmittels Tabak durch irgendwelche Mittel zu verhindern, wie der vergebliche Kampf, der im 17. Jahrhundert gegen den Tabak geführt worden ist, hinreichend beweist. Es muß daher wenigstens das Bestreben sein, **im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege den Mißbrauch des Tabaks, vor allem durch die Jugend, zu verhindern,** weniger durch gesetzliche Maßnahmen; denn diese können jederzeit übertreten werden, und der jugendliche Raucher betrachtet es, wie erfahrungsgemäß bekannt ist, als eine Heldentat, die verbotene Zigarette oder Zigarre zu rauchen. Wohl aber muß durch vernünftige Aufklärung in Wort und Bild die Jugend sowohl in den Schulen als auch in Sportvereinigungen und dergl. auf die Gefahren des Tabakrauchens aufmerksam gemacht werden.

Wandlung im Volksschulbau

In den letzten Jahrzehnten, besonders aber nach dem Kriege, hat sich, wie beim Bauen überhaupt, so auch **bei den Schulbauten, eine starke Veränderung der Anschauungen vollzogen.** Diese Veränderung geht aus nicht nur von den Fortschritten der Technik und einer veränderten Stilauffassung, sondern auch von einer in vielem gewandelten pädagogischen Gesamtauffassung. Eine ganze Anzahl größerer und kleinerer Schulbauten der letzten Jahre gibt davon Zeugnis, wie trotz wirtschaftlicher **Not die Schulträger dieser Veränderung Rechnung getragen haben.** Diese Entwickelung machte es notwendig, die noch jetzt geltenden Bestimmungen für den Bau von Volksschulhäusern aus dem Jahre 1895 den veränderten Verhältnissen anzupassen. Dies ist geschehen durch neue Richtlinien für den Bau von Volksschulhäusern, die der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung nach Verhandlung mit den beteiligten Organisationen soeben herausgegeben hat.

Nach den neuen Richtlinien soll bei der Wahl des Schulgrundstückes, schon mit Rücksicht auf Turnen und Sport, eine etwas größere Freifläche als bisher erstrebt werden. **Im Klassenzimmer ist jetzt grundsätzlich die Benutzung zweisitziger Bänke vorgesehen,** wie sie sich in der letzten Zeit bereits durchgesetzt hat. Weitere Bestimmungen tragen dem methodischen Prinzip des Arbeitsunterrichts nach Möglichkeit Rechnung. **Die alte Forderung, daß die Ueberkleider der Kinder nicht in die Klasse gehören, wird in den Richtlinien nun auch formell anerkannt.** Besondere Turnhallen können bei mehr als 5 Klassen als notwendig anerkannt werden. Die Lehrerwohnung ist vergrößert und verbessert.

Die Richtlinien haben die praktische Bedeutung, daß bei Neubauten, aber auch bei größeren Umbauten, der Staat mit seinem gesetzlichen Baudrittel sich an den Baukosten der Schulverbände nicht mehr in dem geringeren Umfange der bisherigen Bestimmungen, sondern unter Zugrundelegung des Bauprogramms beteiligt, das die neuen Richtlinien umreißt. Nach wie vor entscheidet dabei der Schulverband selbständig. Die Richtlinien sind im ganzen und in allen Einzelheiten so aufgestellt, daß bei aller Berücksichtigung heutiger Erfordernisse der wirtschaftlichen Lage der Schulunterhaltungsträger durch maßvolle Bestimmungen genügend Rechnung getragen wird.

Handpuppenspiele in Oberschlesien

Hindenburg, 25. April

Im September v. J. wurde eine Arbeitsgemeinschaft für Handpuppenspiele in Oberschlesien gegründet, die dem oberschlesischen Kulturverband als Mitglied angeschlossen ist. Diese Arbeitsgemeinschaft hat es sich zum Ziel gesetzt, das Handpuppenspiel erzieherisch und unterrichtlich auszuwerten. Für die oberschlesische Heimat sind diese Handpuppenspiele insofern von großer Bedeutung, als durch die Arbeitsgemeinschaft **vorzugsweise Stoffe aus der oberschlesischen Sagen- und Märchenwelt für die Spiele verwendet werden.** Wodurch also den Kindern auf diese ungemein leichte, anschauliche und spielerische Art und Weise die oberschlesische Heimat näher gebracht wird. Von Bedeutung ist ferner dabei, daß die Besucher angeregt werden, selbst Puppen herzustellen und leichte Stoffe für Handpuppen-Theater zu dramatisieren. Die Arbeitsgemeinschaft, deren Haupttätigkeitsfeld Hindenburg als größte oberschlesische Stadt umfaßt, hat mit ihrer Tätigkeit am Orte den größten Anklang gefunden. Dem wurde schon während einer Jugendführertagung in den Wintermonaten Ausdruck gegeben, in der das Wirken der Arbeitsgemeinschaft berechtigte Anerkennung fand. Nach Beendigung der Osterschulferien beginnt die Arbeitsgemeinschaft wieder mit den Vorführungen in den Jugendheimen und Schulen. Beabsichtigt sind fürs erste Aufführungen in **Hindenburg, Mathesdorf, Zaborze, Biskupitz, Mikultschütz, Peiskretscham, Sosnitza, Gleiwitz, Bobrek, Miechowitz, Laband** und **Kandrzin.** Der Arbeitsgemeinschaft, die sich hauptsächlich aus Lehrpersonen zusammensetzt, haben sich bereits drei Handpuppen-Spielgruppen angeschlossen, darunter zwei, die in engster Fühlung mit den einzelnen Jugendgruppen stehen.

Frühjahrskommers des Deutschen Waffenringes

Gleiwitz, 25. April

Wie alljährlich veranstalten die im Allgemeinen Deutschen Waffenring für den Industriebezirk Oberschlesien zusammengeschlossenen studentischen Verbände ihren dem Andenken Bismarcks gewidmeten Frühjahrskommers am heutigen Sonnabend abend im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses in Gleiwitz. Das Präsidium führt der z. Z. im ADW. OS. vorsitzende Verein Deutscher Studenten, dessen A. H. Graf Westarp die Festrede übernommen hatte. Infolge politischer Unabkömmlichkeit des Grafen Westarp durch die deutschnationale Vorstandssitzung in Berlin mußte der Redner zu seinem Bedauern absagen; an seiner Stelle hat Chefredakteur Schadewaldt die Festrede übernommen. Eintritt zu dem Kommers erfolgt nur auf Einladungskarte oder Einführung durch ein Mitglied des ADW.

Beuthen und Kreis

* **Vom Staatlichen Realgymnasium.** Mit Beginn des neuen Schuljahres sind folgende Veränderungen im Lehrkörper eingetreten: Versetzt wurden Studienrat Wicke an die Viktoriaschule (Lyzeum mit Studienanstalt) Breslau; Studienassessor Schröder an die Private Lehranstalt Bethanien, Breslau; Studienassessor Friemel nach dem Bereich des Provinzialschulkollegiums Breslau. In den Lehrkörper des Staatl. Realgymnasiums neu eingetreten sind: Oberstudienrat Neubauer vom Gymnasium Kreuzburg; Studienrat Bügener von der Aufbauschule Oberglogau; Studienassessor Marx vom Gymnasium Ratibor; Studienassessor Dr. Steuer vom Reform-Gymnasium zum Hl. Geist, Breslau; Studienassessor Dr. Schwieder, bisher als Referendar an der Oberrealschule Beuthen.

* **Autounfall.** Der Lastwagen **S L 11 215 geriet heute nachmittag gegen 2 Uhr beim Einbiegen aus der Chaussee Königshütte—Beuthen in den nach Hohenlinde führenden Weg durch zu kurzes Einbiegen auf den mit Asche aufgeschütteten Rand der Straße und stürzte den Abhang hinunter. Der Führer kam mit dem Schrecken davon.**

* **Gewerbepolizei.** Polizeimeister Drobek ist die Leitung der Staatlichen Gewerbepolizei nicht übertragen worden, vielmehr ist er in seiner bisherigen Dienststellung als Leiter des Gewerbe-Außendienstes verblieben.

* **Wochenmarktbericht.** Der Freitag-Wochenmarkt hatte einen schwachen Besuch aufzuweisen. Es wurden notiert: Rindfleisch 0,80—1 Mark, Schweinefleisch 1—1,20, Kalbfleisch 0,90—1,20, von der Keule 1,50, frischer Speck 1, Kalbsleber 1,10, Krakauerwurst 1,20—2, Knoblauchwurst 1, Preßwurst 1,60, Leberwurst 1,20—1,40 Mark je Pfund, Aepfel 35—80, Weißkohl 10, Spinat 25—30, Braunkohl 25, Zwiebeln 10 Pf. je Pfund, Blumenkohl 0,60—1 Mark je Rose, Blattsalat 10—30, Radieschen 30 Pf. je Gebund, grüne Gurken 80—90 Pf. je Stück, Zitronen 3 Stück 10, Apfelsinen nach Größe von 5—20 Pf. je Stück, 3 Stück 25, Mandarinen 3 Stück 25 Pf. Kochbutter 1,50, Landbutter 1,60, Molkereibutter 1,70 Mark je Pfund, Weißkäse 30 Pf. je Pfund, Eier 8—10 Pf. je Stück, Enteneier 20 Pf. je Stück. Junge Gänse 2—2,50, Enten 4,50 bis 6, Hühner 3,50—5, Auerhühner 7,50—12, junge Tauben 0,90—1 Mark je Stück.

* **Verband deutscher Diplom-Kaufleute.** Die von der Bezirksgruppe Oberschlesien des Verbandes deutscher Diplom-Kaufleute in diesem Winterhalbjahr veranstaltete Vortragsreihe findet ihren Abschluß mit einem Vortrag des Professors Dr. Kalveram von der Universität in Frankfurt a. M., über das Thema „Neue Finanzierungsformen" am Montag, 20 Uhr, in der Aula der Städtischen Oberrealschule, Kaiserplatz.

* **Glatzer Gebirgsverein.** Zwecks Bildung einer Tennisabteilung wollen sich diejenigen Mitglieder und deren Angehörige, welche hierfür Interesse haben, bis spätestens Montag beim Kassenführer, Buchhändler Kühn, melden.

* **Schutz- und Polizeihund-Verein.** Der neue Ausbildungskursus für alle Hundeliebhaber, gleichviel welcher Rasse, deren Hund über 50 Zentimeter groß ist, beginnt Sonntag, vormittags 10 Uhr, auf dem Uebungsplatz des Vereins, Schießwerder.

* **Verein ehem. Fußartilleristen von Dieskau.** Sonntag, nachmittags 4 Uhr, Monatsappell.

* **Verein ehem. Jäger und Schützen.** Sonntag, von 3—5 Uhr Fortsetzung des Preisschießens, von 5—6 Uhr Vorbereitungsschießen für Glogau, von 6—7 Uhr Ausschießen von Ehrenscheiben.

* **Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer und Anwärter.** Nächste Versammlung Sonntag, 19 Uhr, im Vereinslokal „Altdeutsche Bierstuben", Ring.

* **Familienveranstaltungen des DHV.** Am Sonntag vorm. 11 Uhr, veranstaltet der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband eine Besichtigung der Anlagen des Gleiwitzer Senders. Treffpunkt 9,45 Uhr vor der Westhalle des Beuthener Bahnhofes. Nachmittags um 4 Uhr findet im „Haus der Kaufmannsgehilfen ein Familienabend mit Kindern statt.

Rokittnitz

* **Besichtigung.** Am Donnerstag nachmittag wurde die hiesige Kläranlage durch den Mikultschützer Gemeindevorstand und die Gemeindevertretung einer Besichtigung unterzogen. Gemeindebaumeister Hein und Amts- und Ge-

Für Sonnabend ist mit föhnig-heiterem Wetter und Gewittererscheinungen zu rechnen. Temperaturen unverändert.

2 Monate Gefängnis für falschen Feueralarm

(Eigener Bericht)

Ratibor, 25. April

Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Ratibor war der erwerbslose Arbeiter Karl Zientek aus Ratibor wegen Verübung groben Unfugs und Sachbeschädigung angeklagt. Am 4. Februar nachts befand sich der Angeklagte in stark angeheitertem Zustande. Als er an der Straßenkreuzung Ecke Brau- und Fleischerstraße anlangte, wollte er die Feuerwehr auf ihre Schlagfertigkeit prüfen. Ein Schlag mit der Faust auf den dort angebrachten Feuermelder, die Scheibe ging in Trümmer und die Feuerwehr war alarmiert. Als sie an der angeblichen Brandstelle anlangte, mußte sie die Wahrnehmung machen, daß sie zum Besten gehalten worden war. Ein zufällig die Straße entlang gekommener junger Mann sah den Uebeltäter, wie dieser nach der Lange Straße eilte. Er machte die Feuerwehrleute darauf aufmerksam und diese nahmen die Verfolgung auf. Es gelang ihnen, am Polkoplatz einen jungen Mann zu stellen, dessen rechte Hand noch frisch blutete. Dieser hatte sich an der zerschlagenen Scheibe die Hände zerschnitten. Er wurde festgenommen und dem diensttuenden Schupobeamten übergeben.

Im heutigen Hauptverhandlungstermin bestreitet der Angeklagte, der Uebeltäter gewesen zu sein. An der Straßenecke sei er mit anderen Personen in Streit geraten. Den Feuermelder will er nicht eingeschlagen haben. Die Zeugenaussagen waren jedoch so belastend für den Angeklagten, daß das Gericht zu einer Verurteilung gelangte. Mit Rücksicht darauf, daß die Feuerwehr im letzten Jahr 19mal falsch alarmiert worden war, erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Das Preußische Ministerium verfügt

Bau und Einrichtung von Turnhallen

Der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat im Rahmen eines Erlasses vom 10. März über die Richtlinien für den Bau und die Einrichtung von Turnhallen verfügt wie folgt:

„Bei der Bedeutung, die heute der körperlichen Erziehung der Schuljugend beigemessen werden muß, kann der Bau von Turnhallen auf Antrag der Bauverpflichteten bei Volksschulen über 5 Klassen als notwendig anerkannt werden; durch eine solche Halle wird auch die Möglichkeit zu gemeinschaftlichen Aufführungen der Schule (z. B. bei Elternabenden) geschaffen und die Pflege des Chorgesanges erleichtert. Die Maße des Turnhallenbaues müssen sich jedoch, soweit der gesetzliche Baubeitrag des Staates gewährt wird, im Rahmen des für eine Volksschule dieses Umfanges Notwendigen halten. **Dazu wird ein Turnsaal von etwa 200 Quadratmeter genügen**; hinzu kommen ein Geräteraum von etwa 30 Quadratmeter zum Abstellen der sperrigen Geräte und zur Aufbewahrung des Sportgeräts, ferner ein Ankleideraum von etwa 40 Quadratmeter (falls erforderlich 2 Ankleideräume für Knaben und Mädchen). Eine Waschgelegenheit (Brause), auch zur Fußwaschung, ist vorzusehen, sofern nicht schon ein Schulbad zur Verfügung steht. Zweckmäßig ist weiterhin ein kleiner Raum für den Lehrer. Dazu kommen noch der nötige Flurraum und, wenn erforderlich, Aborte. **Dieser Raumbedarf wird auch für größere Schulen, soweit in der Regel noch mit einfachen Turnabteilungen geturnt wird, angemessen sein.** Für Kosten, die durch Ueberschreitung der angegebenen ungefähren Maße entstehen, darf der gesetzliche Baubeitrag des Staates nicht gewährt werden.

Im übrigen ist nichts dagegen einzuwenden, wenn die Turnhalle größer gebaut wird, um sie auch der schulentlassenen Jugend oder Turnvereinen zugänglich zu machen oder um damit Einrichtungen für die Jugendpflege zu verbinden. Zur Deckung der Mehrkosten werden die Schulverbände, soweit sie nicht selbst dazu imstande sind, andere Verwaltungen und die Interessenten in Anspruch nehmen müssen. Auf diese Weise wird es gelingen, **der Schule bessere Einrichtungen zur Verfügung zu stellen, als es sonst bei der gebotenen Beschränkung auf das für die Schule allein Notwendige möglich wäre.**

Ein ausreichender, mit den erforderlichen einfachen Einrichtungen versehener Turn- und Spielplatz ist für alle Schulen die notwendige Voraussetzung für eine erfolgreiche Pflege der Leibesübungen."

Neues Kontrollsystem für die Gleiwitzer Kommunalverwaltung

Gleiwitz, 25. April.

Ein besonderes Kapitel innerhalb der Büro- und Kassenorganisation einer Kommune bildet die Kontrolle. Oberbürgermeister Dr. Geisler hat bei einem Vergleich der Kontrolle bei deutschen und ausländischen Kommunalverwaltungen die Feststellung gemacht, daß eine außerdeutsche Kommunalverwaltung die Kontrolle besser durchgeführt hat, als es in Deutschland geschehen ist. Der Fall Beier hat in Oberbürgermeister Dr. Geisler die Absicht aufkommen lassen, das von Magistratsdirektor Dr. Hartl, Wien, ausgearbeitete Kontrollsystem in Gleiwitz einzuführen, das **bisher noch keine Fehlschläge aufzuweisen hat.** Oberster Grundsatz dieses Systems ist völlige Unabhängigkeit und besondere Eignung. Diese Kontrollstelle wird sich nicht nur mit den Kassen, sondern auch mit den Büros zu befassen haben, denn nur, wenn die Uebersicht vollständig ist, können grundlegende Mängel entdeckt werden, die bei einseitiger Prüfung dem Kontrolleur entgehen müssen.

Gleiwitz

Feuergefecht mit Einbrechern

In Plawniowitz wurden bei einem Bahnbeamten durch Einbruch Wäsche und Bekleidungsstücke im Werte von etwa 2000 Mark gestohlen. Die Täter, man nimmt an, daß es drei an der Zahl waren, fuhren die Sachen auf einem aus einer Baubude gestohlenen Handwagen davon und verbargen sie im Walde hinter Tatischau. Die Gleiwitzer Kriminalpolizei, im Verein mit Landjägereibeamten, entdeckte das Diebesgut und beschlagnahmte es. In der darauffolgenden Nacht versuchten die Täter abermals, ihre Beute abzuholen, stießen aber auf die in der Nähe der Verstecke angesetzte Polizei und Landjägerei. Nach einem Kugelwechsel gelang es den Dieben, in der Dunkelheit zu entkommen. Die Ermittlungen sind im Gange.

Generalversammlung der Stolze-Schreyer

Im oberen Saale des Restaurants Reichshallen hielt der Stenographenverein Stolze-Schrey seine Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Schaika begrüßte die Anwesenden und sprach seine Anerkennung über den äußerst starken Besuch aus. Anschließend erstattete der 1. Schriftführer Bericht über die letzte Monatssitzung. Eine eingehende Behandlung erfuhren die Bedingungen für das am 11. Mai 1930 stattfindende Fernwettschreiben. Der Vorsitzende verlas alsdann Rundschreiben, in denen auf die Handelskammerprüfungen hingewiesen wurde und forderte die Besucher zu möglichst starker Beteiligung auf, da diese Prüfungen für das Fortkommen des einzelnen von großer Bedeutung seien. Es folgte nun der Jahresbericht, nach dem eine weitere Steigerung der Mitgliederzahl zu verzeichnen war. Der Kassenbericht sowie die vorhergegangene Bücherrevision gaben zu Beanstandungen keinen Anlaß. Vor Entlastung des Vorstandes dankte der 1. Vorsitzende dem Ehrenvorsitzenden Pawlar für die tatkräftige Hilfe, der es zum großen Teil zu verdanken sei, daß sich der Verein in stets aufwärtsstrebender Linie befinde. Hierauf wurde dem Vorstand Entlastung erteilt, und Ehrenvorsitzender Pawlar nahm die Neuwahl des 1. Vorsitzenden vor. Hierbei wurden die Verdienste des bisherigen Vorsitzenden hervorgehoben. Vorsitzender Schaika wurde einstimmig wiedergewählt. Ferner wurden gewählt: als 2. Vorsitzender Scholtyssek, Kassierer Serzisko, 1. und 2. Schriftführer Nowak und Dudek, 1. Bücherwart Kalemba, 2. Bücherwart Frl. Smudel, Vereinslehrer Frl. Maria Tkotz, Martin Stach und Stanislaus Konopka, Festleiter Przybilla und Jugendleiter Frl. Ingeborg Nüsel und Paul Dudek. Der Ausflug nach Tost wurde für den 25. Mai festgelegt. Unter den Erschienenen konnte der 1. Vorsitzende den Bundesvorsitzenden des Vereins für die Provinz Oberschlesien, Stadtinspektor Martin Stach, besonders begrüßen. In einem gemütlichen Beisammensein, verbunden mit Tanz, bei dem vor allem die Jugend zu ihrem Rechte kam, fand die Sitzung ihren wirkungsvollen Abschluß.

*

* **Einweihungsfeier im Oberlyzeum.** Am Dienstag, 6. Mai, wird das Eichendorff-Oberlyzeum seiner Bestimmung übergeben. Um 11 Uhr findet im neuen Gebäude an der Hindenburgstraße die Einweihungsfeier statt. Im Frauenchor mit Orchester gelangt Beethovens „Die Himmel rühmen" zum Vortrag. Dann folgen die Ansprachen, die wiederum durch einen Frauenchor abgeschlossen werden. Um 20 Uhr findet im Stadttheater eine Festaufführung der Schülerinnen statt. Zur Darstellung gelangt das Schäferspiel „Die Laune des Verliebten" von J. W. von Goethe, gespielt im Rokoko-Kostüm. Tänze und ein Eichendorffspiel Hermann Falcks ergänzen das heitere Programm.

* **Technische Nothilfe Sosnitza.** Anläßlich der Feuerschutzwoche veranstaltet die TN. Sosnitza am Sonntag, 4. Mai, vormittags 10 Uhr, in der neuen Schule XV, Gleiwitz-Sosnitza, Carnallstraße, eine Versammlung, in der feuerschutztechnische Vorträge gehalten werden. Es werden sprechen Obmann Bodora über „Technische Nothilfe und Feuerschutz", Ingenieur Watzlawski über „Elektrizität und Schadenfeuer" und Ernst Fränkel, Gleiwitz, über „Feuerschutz und Feuerlöschwesen". Die Mitglieder der benachbarten Gruppen der Technischen Nothilfe sowie Gäste sind zu der Veranstaltung eingeladen.

* **Straßensperrung.** Die Straße Gleiwitz—Rudzinitz wird wegen teilweiser Ausführung einer Neuschüttung halbseitig gesperrt, und zwar: von Kilometer 5,9—6,9 vom 28. April bis einschließlich den 3. Mai, von Kilometer 14,0—14,7 vom 5. bis einschließlich 10. Mai.

* **Verkehrsunfälle.** Auf der Kieferstädteler Landstraße in Ostroppa wurde der Drahtzieher Michael K. aus Ostroppa von einem Motorradfahrer angefahren und schwer verletzt. K. wurde verbunden und nach seiner Wohnung gebracht. Der Motorradfahrer fuhr zu scharf am Bordstein und gab keine Warnungssignale. Sein Motorrad wurde leicht beschädigt. — Auf der Zabrzer Straße überholte eine aus Richtung Germaniaplatz kommende Straßenbahn das Pferdefuhrwerk des Händlers W. aus Hindenburg. Hierbei scheute das Pferd. Die Straßenbahn wurde leicht beschädigt, das Pferd leicht verletzt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Hindenburg

* **Osterschinken-Ausschießen.** Das Freihand-Schützenkorps veranstaltete in der Zeit vom 2. bis 13. d. Mts. ein Osterschinken-Ausschießen, wofür 70 Schinkenpreise ausgesetzt wurden. Bei der Bewertung erhielten die Hauptpreise: 1. Preis Tschirke 33-Teiler; 2. Preis Gurnik 29-Teiler; 3. Hadrossek 32-Teiler; 4. Lary 42-Teiler; 5. Wille 58-Teiler; 6. Lindenthal 59-Teiler; 7. Bainsky 63-Teiler; 8. Blau 68-Teiler; 9. Kempa 72-Teiler; 10. Paterok 82-Teiler; 11. Mende 87-Teiler; 12. Larisch 106-Teiler. In der darauffolgenden Monatsversammlung wurden die Preis-Ausweise an die Sieger verteilt. Beschlossen wurde ferner, am 25. Jubiläumsfeste des Vereins ehem. Jäger und Schützen Hindenburg vom 3.—5. Mai teilzunehmen, desgleichen an der Fahnenweihe des Schützenvereins „Lützow" in Ratibor am 15. Juni. Für das Bundesschießen in Gleiwitz Ende Juni Anfang Juli wurden entsprechende Beschlüsse gefaßt.

meindevorsteher Pyttel gaben den Gästen Erläuterungen.

* **Auslegung des Kirchenkassen-Voranschlags.** Der Voranschlag der Kirchenkasse für 1930 bis 1932 ist fertiggestellt und liegt bis zum 5. Mai während der Kanzleistunden im Pfarrhause zur Einsichtnahme aus.

Miechowitz

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Der Kalkulator Alfons Nowak kann auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Verwaltung der Preußengrube zurückblicken.

Mikultschütz

* **Bestandene Prüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß der hiesigen Schneider-Zwangsinnung haben die Lehrlinge Gertrud Wermainczyk und Rosa Scheliga die Gehilfinnenprüfung für das Damenschneiderhandwerk mit „Gut" bestanden.

Sport im Bild. Das neueste Heft dieser Halbmonatsschrift der guten Gesellschaft bringt Skizzen von Pferderennen, wundervolle Blicke in die Ausstattung von Schloß Osterstein bei Gera. Kasimir Edschmid plaudert vom Week-End in Rhodesien. Graf W. Baudissin behandelt Dressurprobleme. Das Sommerkleid der Reiterin und der Tennisspielerin, weiße Sportmäntel aus Wolle und Leinen, Hochsommertoilette aus blonden Spitzen, Krepp-Georgette-Kleider für Gartenfeste runden das wie immer in Ausstattung und Inhalt gleich gediegene Heft. (Preis 1,50 Mark Verlag Scherl).

Kunst und Wissenschaft

Der 17. Deutsche Historikertag in Halle

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

In den Tagen vom 23. bis 26. April findet in Halle die 17. Versammlung Deutscher Historiker statt. Aus allen Gauen des Deutschen Reiches, ja selbst aus dem Auslande, ist man in der alten Salzstadt zusammengekommen, um sich in regem Gedankenaustausch mit Fragen aus dem Gebiet der Geschichte zu befassen.

Ueberlieferungsgemäß fand neben der Tagung der Historiker am Dienstag auch die Konferenz landesgeschichtlicher Publikationsinstitute, die im Jahre 1895 aus dem Schoß des damaligen Frankfurter Historikertages hervorgegangen ist, als eine Art Auftakt dem eigentlichen Historikertag voraufgehend, statt. In dieser Konferenz gab Staatsarchivrat Dr. Johannes Schultze, Berlin, einen Bericht über die Editionsgrundsätze. Es handelt sich hierbei um grundsätzliche Richtlinien für die äußere Textgestaltung bei der Herausgabe von Quellen zur neueren Geschichte, die bereits im vorigen Jahr in Marburg besprochen wurden. Die in Vorschlag gebrachten Grundsätze sind sachlich und räumlich beschränkt. Es ist nicht beabsichtigt, sie allgemein in Geltung zu setzen, obwohl die seit langem gewünschte und nunmehr erzielte Einigung natürlich auch über die Konferenz hinaus Wert gewinnen soll. Die Grundsätze wurden von der Konferenz gebilligt und sollen durch Druck veröffentlicht werden.

Provinzialkonservator Dr. Giesau, Halle, hielt dann ein Referat über den Plan eines Corpus Inscriptionum der Provinz Sachsen. Der Redner gab hier die Anregung zu einer umfassenden Veröffentlichung der mittelalterlichen Inschriften, die, obgleich sie außerordentlich wertvolle Hilfsmittel beim Studium bieten, doch bisher niemals als Handhabe benutzt worden sind. Nun soll für die Provinz Sachsen ein solches Corpus geschaffen werden. Mit seiner Hilfe soll besonders den zeitlichen Grenzen mehr Beachtung geschenkt werden.

Ueber den Forschungsstand und die Aufgaben der Gaugeographie Deutschlands sprach sodann Professor Rudolf Kötzschke, Leipzig. Er erörterte dabei die Frage: Besteht das Bedürfnis und die Möglichkeit, die Gaugeographie, die einst das Kernstück historisch-geographischer Studien war, aus ihrem Dornröschenschlaf, in den sie seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts verfiel, zu erwecken? Der Redner kam zu einer Bejahung dieser Frage und trat dafür ein, wieder den Versuch zu machen, die Gaugeographie zu bearbeiten und vor allem auch einmal die landesgeschichtliche Arbeit in den Dienst des Reiches zu stellen.

*

Den eigentlichen Beginn des Historikertages machte ein Begrüßungsabend in der akademischen Burse zur Tulpe, zu dem zahlreiche Teilnehmer erschienen waren. Professor Holtzmann, Halle, begrüßte die Gäste mit kurzen, herzlichen Worten. Mit einem feierlichen Akt in der Aula der Universität wurde dann am Mittwoch vormittag der 17. Deutsche Historikertag offiziell eröffnet. Professor Holtzmann gab in seiner Begrüßungsansprache einen kurzen Rückblick über die Geschichte des Verbandes Deutscher Historiker. Vor 37 Jahren wurde er in München gegründet, nahm bald einen bedeutenden Aufschwung, wurde jedoch durch Krieg und Revolution in seiner Weiterentwicklung gehemmt, bis er im Jahre 1924 in Frankfurt a. M. wieder zu neuem Leben erweckt wurde. Einen doppelten Zweck verfolge der Verband. Einmal den Zusammenhalt aller historischen Forschungen und ihrer Vertreter, zum anderen die Förderung des Zusammenhanges zwischen der historischen Forschung und dem Leben.

Im Anschluß daran begrüßte der Rektor der Universität, Professor Dr. Eißfeldt, die Gäste und wies darauf hin, daß die Provinz Sachsen ein Boden sei, der viel Geschichte, die für das ganze Reich von großer Bedeutung geworden sei, erlebt habe. Die Grüße und Wünsche des preußischen Kultusministeriums überbrachte Universitätskurator Geheimrat Vallat. Er hob hervor, daß das Ministerium von jeher die Geschichtswissenschaft rege gefördert habe. Weitere Grüße brachten Professor Erben, Graz, von der österreichischen Unterrichtsverwaltung, Staatsminister Dr. Müller, Dessau, Regierungspräsident von Harnack vom Regierungsbezirk Merseburg, Bibliotheksdirektor Dr. Abb, Berlin, von der Staatsbibliothek, Staatsarchivdirektor Dr. Möllenberg, Oberstudiendirektor Dr. Reimann und Bibliotheksrat Dr. Weißenborn. Der Dank des Vorsitzenden an alle Behörden, Vereine und Korporationen, die die Tagung förderten sowie an alle Redner beschloß die Festsitzung.

Im Autitorium maximum der Universität begannen nun die wissenschaftlichen Vorträge.

Mit dem Problem der Spätantike beschäftigte sich der erste Vormittag. Professor Dr. Laqueur, Gießen, sprach über das Thema „Das Kaisertum und die Gesellschaft des Römischen Reiches". Der Redner schilderte anschaulich den Zusammenprall des historisch begründeten Nationalgefühls der Römer mit dem idealistischen Kosmopolitismus der Griechen.

Professor Herbert Koch (Leipzig) versuchte in seinem Referat, ein Gesamtbild der spätantiken Kunst vom Standpunkt des klassischen Archäologen zu entwerfen. Er stellte seinen Ausführungen den Satz voran, daß es sich in der Spätantike nicht, wie man lange geglaubt hat, um einen einfachen Verfall der Kunst überhaupt handele, sondern um einen langen Umbildungsprozeß, der bereits in der römischen Kaiserzeit einsetzt. Seit die Römer das Erbe der griechischen Kunst angetreten hatten, bestand ein latenter Zwiespalt zwischen griechischem und hellenischem Wesen, der um die Mitte des dritten Jahres n. Chr. unter dem Drucke politischer, religiöser und wirtschaftlicher Verhältnisse zu einer Verkümmerung der Plastik führte. Als nach der Wiederherstellung des Reiches durch Diokletian und Konstantin großer Neubedarf eintrat, als die Kirche ein mächtiger Auftraggeber geworden war, mußte der Kunstbetrieb mit frischen Kräften wieder in Gang gebracht werden. Sie kamen zum großen Teil aus Randgebieten des Reiches, die niemals bis in die Tiefe hellenisiert bezw. romanisiert worden waren, zumal die Nachfolgestaaten des persischen Großreiches unter Parthischen und Sassanidischen Herrschern in ihrer Kunst den Zusammenhang mit orientalischer Tradition niemals verloren hatten. Die Haltung des Byzantinischen Hofes und der Kirche, kam diesem Orientalismus entgegen. Man kann die Bewegung natürlich nicht aus rein formalen Einflüssen erklären, sondern nur aus einer geistigen Wandlung der Menschheit. Die antike Tradition stirbt niemals gänzlich ab, immer wieder schöpft man aus dieser Quelle. Am deutlichsten zeigt sich die Kontinuität in der Baukunst. Die katholische Kirche konnte eine Entwicklung aufgreifen und zu Ende führen, die bereits im italienischen Hellenismus mit der technischen und künstlerischen Anwendung des Gewölbes eingesetzt, im Pantheon ein erstes Beispiel neuer großer Baugesinnung aufgestellt und vor allem in der profanen Architektur grandiose Leistungen hervorgebracht hatte: mit dem Endergebnis, daß an die Stelle einer tektonisch und plastisch durchgebildeten Außenarchitektur die Gestaltung des Innenraumes zur Hauptaufgabe geworden war.

Professor Wilhelm Weber, Halle, sprach als letzter Redner des Vormittags über die Vereinheitlichung der religiösen Welt. Er betonte die beiden Gegenpole Jupiter und Christus. Hier die untergehende, dort die neue Welt, hier die Gestalt, dort das Symbol, hier Sinnliches, dort Geist, hier Leben, dort Transzendenz, hier Polytheismus, dort Monotheismus. Der Redner legte dar, wie die in jeder Hinsicht vorhandenen Gegensätze im römischen Reich nach Ausgleich strebten. So auch die Religion. Mit den Provinzbewohnern, die zu Römern wurden, wurden auch ihre Götter zu römischen Staatsgöttern. Allmählich setzten sich religiöse Abstraktion und geistige Erkenntnis gegen Mythos und Vielheit der Götter durch. Der Sonnengott wurde zum obersten einheitlichen Gott erhoben und blieb bis zuletzt der stärkste Rivale des Christengottes, bis sich in jahrhundertelangem Kampf das Christentum durchsetzte. Damit war jedoch die Einheitsreligion nicht erreicht. Immer mehr drang die philosophische Spekulation in das Christentum ein. Der Verstand wurde gegen den Geist ausgespielt, der Humanismus gegen den Glauben Wie der Polytheismus zum Monotheismus strebt, so schreitet der Monotheismus zu neuer Vielheit. Die Vereinheitlichung der Reli-

Was wird aus den Musikalischen Morgenfeiern?

Wir erfahren vom Städtischen Orchester, daß die Musikalischen Morgenfeiern mit zeitgenössischer Musik, die sich unter der Leitung des ersten Kapellmeisters Peter einer großen Beliebtheit bei weitesten Kreisen des musikliebenden Beuthener Publikums erfreuen, in Gefahr stehen, ein unrühmliches Ende zu finden. Das Orchester des Oberschlesischen Landestheaters hat sich den ganzen Winter über in höchst selbstloser Weise in den Dienst der Sache gestellt und auf jede Honorierung für Proben und Aufführung verzichtet. Aus diesem Grunde konnten auch die Eintrittspreise sehr niedrig angesetzt werden. Die billige Preisgestaltung war ferner dadurch möglich, daß man darauf gehofft hatte, daß der Schutzverband für musikalische Aufführungsrechte in Berlin, die „Gema", bei der Genehmigung des Aufführungsrechtes der finanziell schwachen Lage der Beuthener Veranstalter, eben des Orchesters, Rechnung tragen würde. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt (ja es bleibt, wie wir hören, sogar noch ein Betrag für die beiden letzten Aufführungen an die „Gema" abzuführen, die die Orchestermitglieder aus eigener Tasche decken müssen, wenn nicht von irgendeiner Seite Hilfe kommt. Die Redaktion).

Wir glauben gern, daß bei den bisherigen Eintrittspreisen zu den Musikalischen Morgenfeiern ein Gewinn nicht herauszuwirtschaften ist. Wir sind aber der Ansicht, daß es in Beuthen genügend Interessentengruppen gibt, die sich für die geradezu lächerlich geringe Summe des Fehlbetrages einsetzen werden.

In erster Linie käme da wohl die Stadt in Frage, bei der der Stadtverband für Jugendpflege es in richtiger Erkenntnis der bedeutenden erzieherischen Werte der Aufführungen unternommen hat, den ihm angeschlossenen Verbänden den Besuch der Konzerte zu empfehlen. Aber auch die Städtischen Schulen sind an der Erhaltung dieser Konzerte interessiert, wird doch das Städtische Orchester im Laufe des Sommers in den verschiedenen Aulen ähnliche musikpädagogische Konzerte veranstalten. Schließlich und letztlich möchte man auch dem Oberschlesischen Landestheater nahelegen, für sein Orchester einzuspringen und ihm die selbstlose Arbeit im Dienste des Fortschrittes auf musikalischem Gebiet durch die kleine einmalige finanzielle Unterstützung zu lohnen.

Wenn wir in Beuthen den Wunsch haben, gute, moderne Musik zu hören, dann müssen auch die Komponisten dafür entschädigt werden.

Es ist höchst erfreulich, daß das Orchester für seine künstlerischen Bestrebungen endlich wieder einen initiativ frohen Leiter gefunden hat; es hat sich gezeigt, daß im Publikum genügend Resonanz wach geworden ist, um einen regelmäßigen Besuch der Konzerte zu gewährleisten; man soll also nicht das kleine, eben frisch erblühte Blümchen ersticken lassen, sondern ihm Luft zum Atmen und zur Weiterentwicklung geben. Und dafür halten wir in allererster Linie die Stadt und die Konzerthausgesellschaft für zuständig, in deren allereigensten Aufgabenkreis und Interessengebiet eine gute Musikpflege gehört.

Die Arbeit der Gleiwitzer Feuerwehr

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 24. April.

Die städtische Freiwillige Feuerwehr, die im Stadtteil Gleiwitz 6 Abteilungen umfaßt, gehört zu den wichtigsten Organisationen. Der Aufgabenkreis ist ein großer; **gilt es doch, des Bürgers Haus und Hof vor dem verheerenden Element, dem Feuer, zu beschützen.** Dieses verantwortungsvolle Amt üben die Feuerwehrleute aus freiem Antrieb aus, und gern und freudig haben sich die Kameraden in den Dienst der guten Sache freiwillig gestellt. Aber nicht nur die

Bekämpfung des Feuers,

sondern auch die Hilfeleistung in übrigen Fällen gehören in ihr Aufgabengebiet.

Der Vierteljahresbericht über die Tätigkeit der städtischen Feuerwehrabteilung in Gleiwitz in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1930 gibt Aufschluß über die erfolgreiche Arbeit. Danach wurde die Feuerwehr 14mal zur Löschung von Bränden gerufen, und zwar zu einem Großfeuer, 4 Mittelfeuern, 7 Kleinfeuern, 1 Bodenbrand und 1 Schadenfeuer. Auf die einzelnen Abteilungen verteilt sich die Arbeit wie folgt: Die städtische Brandwache löschte 4 Mittelfeuer und 6 Kleinfeuer, leistete in 11 Fällen besondere Hilfe, und 1mal handelte es sich um blinden Feueralarm. Das Krankenauto führte 208 Transporte und 1 488 Fahrtkilometer aus. Die Freiwillige Feuerwehr, Abteilung I Gleiwitz hielt 12 Instruktionsstunden ab und stellte 68 Sicherheitswachen, die Freiwillige Feuerwehr, Abteilung II Gleiwitz-Petersdorf wurde zur Bekämpfung eines Feuers gerufen, hielt drei Instruktionsstunden und eine Gedächtnisfeier ab und stellte 21 Sicherheitswachen, die Freiwillige Feuerwehr, Abteilung III Gleiwitz-Richtersdorf löschte 1 Goßfeuer, stellte 14 Sicherheitswachen und hielt 12 Instruktionsstunden ab, die Freiwillige Feuerwehr, Abteilung IV Gleiwitz-Zernik bekämpfte 1 Kleinfeuer, führte eine Nachtübung durch, stellte 4 Sicherheitswachen und hielt 8 Instruktionsstunden ab, die Freiwillige Feuerwehr, Abteilung V Gleiwitz-Sosnitza stellte ein Ehrengeleit, hielt 4 Instruktionsstunden und eine Gedächtnisfeier ab und stellte 8 Sicherheitswachen, die Freiwillige Feuerwehr, Abteilung VI Gleiwitz-Ellguth-Zabrze bekämpfte 1 Bodenbrand und hielt 7 Instruktionsstunden ab.

*

Unter der Leitung von Stadtrat Axer hielt die städtische Freiwillige Feuerwehr, Abteilung I Gleiwitz, ihre 114. Hauptversammlung ab, an der als Gäste Oberstaatsanwalt Dr. Wolff und Konrektor Klausewitz, letzterer als Vertreter der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, teilnahmen. Nachdem das Andenken der verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Plätzen geehrt worden war, erstattete Oberfeuerwehrsekretär Szczygiel den Tätigkeitsbericht. Die Wehr begeht am 4. Mai die traditionelle Floriansfeier. Um 9,30 Uhr erfolgt der Abmarsch sämtlicher Abteilungen vom Depot nach der Pfarrkirche Allerheiligen. Nach dem Gottesdienst erfolgt ein Marsch nach dem Ring, wo vor dem Rathause eine Parade-Aufstellung stattfindet. Oberbürgermeister Dr. Geisler wird eine Ansprache halten. Der übliche Maiausflug nach Slawentzitz wird mit einem Weitermarsch durch Jakobswalde nach Rauden verbunden. Das Sommerfest soll im Christlichen Gewerkschaftshause im August abgehalten werden. Den Mitgliedern Max Wiesner und Fritz Zurek wurden für 10jährige aktive Dienstzeit die Abzeichen verliehen. Als Vertreter zum 27. Kreisfeuerwehrtage, der in Gleiwitz stattfindet, wurde Oberbrandmeister Bega gewählt. In den Verwaltungsrat wurde Oberbürgermeister Dr. Geisler als Vorsitzender gewählt. In das Kommando wählte die Versammlung einstimmig Stadtrat Axer als Branddirektor, Klempnermeister Franz Bega als Oberbrandmeister, Korbmachermeister Bruno Bega als Brandmeister, Schneidermeister Pawlik als Sanitätsfeldwebel. In die Vertrauenskommission wurden Hübner und Werner wiedergewählt und Walter Bega neugewählt. Stadtrat Axer hielt dann einen Vortrag über die in der Zeit vom 27. 4. bis 4. 5. stattfindende deutsche Reichsfeuerschutzwoche.

Sudetendeutsche Lehrer in Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 25. April.

In diesen Tagen weilten Lehrer und Lehrerinnen aus dem tschechischen Grenzgebiet im oberschlesischen Industriebezirk. Sie begannen ihre Besichtigungen im Gleiwitzer Schulmuseum, wo ihnen der Gleiwitzer Lehrerverein fachkundige Führer stellte. Dann wurde der Sender besucht, wo Tel.-Inspektor Nittritz und Sendeleiter Kania Führung und Erläuterung übernahmen.

Am ersten Abend waren die Amtsbrüder aus Troppau, Jägerndorf, Freiwaldau, Ramjau Gäste des Hindenburger Lehrervereins. Nach kurzem Besuch des Admiralspalastes begrüßte

Konrektor Lentner

die Gästeschar im Stadlerschen Marmorsaal. Seine herzlichen Willkommensworte wiesen auf die gleichgearteten und gleichgerichteten Schicksale der Lehrerschaft von diesseits und jenseits der deutsch-österreichischen Grenze. **Redner erinnerte an das gemeinsame Band des Deutschen Lehrervereins, beleuchtete die Einheit der deutschfühlenden Lehrerschaft im Sudetenlande,** die Gemeinsamkeit der Volksschule im ehemaligen Nachbarstaat Oesterreich. Seine Worte klangen in Mahnung und Gelöbnis aus, hüben wie drüben **treue Arbeit am deutschen Kulturgut zu leisten zum Besten der Jugend, des Volkstums.**

Oberlehrer Kristen, Böhmischdorf,

gab in seinem Dankeswort einen kurzen Einblick in das Schulwesen des Sudetenlandes. Er wies auf die großen Gegensätze zwischen dem waldigen Gebirgslande und dem oberschlesischen Land der Arbeit hin. Der gesellige Abend wurde von Lehrer Peterek geleitet, gemeinsame Weisen wechselten mit Solovorträgen von Frl. Schön und den Herren Kristen, Kalusche und Wachtarz ab.

Der folgende Tag führte die Gäste ins Borsigwerk. Danach wurde unter Leitung des städtischen Pressechefs, Heckel, eine Grenzlandfahrt unternommen.

Im Stadthause hielt Bürgermeister Dr. Opperskalski beredten Vortrag über „Hindenburgs Schulwesen". Er gab einen Ueberblick über die Entstehung, die rasche Entwicklung des Ortes in den letzten fünfzig Jahren, mit der die innere Entwicklung nicht Schritt halten konnte. Oberlehrer Kristen sprach den Dank der Gäste aus und fügte den Wunsch zu baldiger Besserung der Wirtschaftslage und Weiterentwicklung der Großstadt hinzu.

Selbstmord auf den Schienen

Hindenburg, 25. April.

Am Donnerstag gegen 21,50 Uhr verübte ein junger Mann dadurch Selbstmord, indem er sich auf der Bahnstrecke Dorotheendorf—Poremba kurz vor der Station Poremba mit hocherhobenen Armen vor den aus Richtung Dorotheendorf kommenden Personenzug Nr. 771 stellte und sich überfahren ließ. Er wurde etwa 20 Meter vom Zuge mitgeschleift. Es wurden ihm beide Beine abgefahren. Der Tod trat sofort ein. Die Personalien des Toten stehen noch nicht fest. Es handelt sich um einen ungefähr 23jährigen jungen Mann, der mit einem grauen Mantel, einer graubraunen Hose, einem weißen Trikothemd, braunen Socken und braunen Turnschuhen bekleidet war. Ausweispapiere wurden bei ihm nicht vorgefunden.

Bleibt die Provinzialverwaltung in Ratibor?

Ratibor, 25. April.

Auf einem Familienabend der Zentrumspartei in Ratibor äußerte sich Prälat Ulitzka über die geplante Verlegung der Provinzialverwaltung. Er betonte, daß die Zentrumspartei alles daransetzen wird, um die Provinzialverwaltung in Ratibor zu belassen. Die Frage, ob die Provinzialverwaltung verlegt werden solle oder nicht, sei für Ratibor eine Lebensfrage. Es sei Aufgabe des neuen Landeshauptmanns, Ratibor wieder wirtschaftlich emporzuheben.

Milchkuranstalt Hindenburg. In Glasers Garten, Dorotheenstraße, eröffnet heute Herr Molkereibesitzer Josef Fraschka, Hindenburg, eine Milchkuranstalt. Es wird damit einem dringenden Wunsche der Bevölkerung Hindenburgs stattgegeben.

* **Was an Fleisch verzehrt wird.** Im hiesigen Schlachthause kamen in der Zeit vom 1. bis 15. April zur Abschlachtung: 59 Bullen, 6 Ochsen, 368 Kühe, 29 Jungrinder, 382 Kälber, 2 Schafe, 15 Ziegen, 1521 Schweine und 8 Pferde.

* **Radfahrerverein „Falke" Zaborze.** Der Verein machte am 2. Feiertage seine erste Wander- und Trainingsfahrt nach Karchowitz, wo die Monatsversammlung abgehalten wurde. Am Sonntag findet in Nieborowitz ein Bezirksrennen statt, an dem der Verein sich beteiligen wird.

* **Vom Stadttheater.** Am Dienstag gelangt im Stadttheater die neuinszenierte entzückende Operette „Die Dollarprinzessin" von Leo Fall zur einmaligen Aufführung.

*

* **Privilegierte Schützengilde.** Die privilegierte Schützengilde wird am Mittwoch, 7. Mai, im Hotel Kochmann ihre Generalversammlung abhalten.

gion ist niemals eine Wirklichkeit, sondern ein ewig neu zu bewegendes Problem.

Der Nachmittag brachte einen Vortrag von Professor Dr. G. Weiser über das Schlagwort vom gotischen Menschen. Der Redner setzte sich hierbei mit Worringer auseinander, der in seinem Bestreben nach einer Deutung der geistigen Haltung des Mittelalters dieses Schlagwort prägte. Worringer betont den Gegensatz zwischen Klassik und Gotik und deutet die Gotik als den Ausdruck seelischen Unbefriedigtseins und ins Religiöse gewandter Angst. Ihr Ausdruck in der Kunst ist die krampfhafte Bewegtheit und der Drang nach oben. Während der griechische Mensch die Form der Ruhe und des Glückes findet, drückt der gotische die der Unruhe und des Leidens in seinen Kunstschöpfungen aus. Es handelt sich bei Worringers Gegenüberstellung des klassischen und gotischen Menschen ja nur um eine Formulierung von Begriffen, wie sie Nietzsche (apollinisch — dionysisch) Schiller (naiv — sentimental) und andere bereits kannten. Weise lehnt diese Formulierung ab mit der Begründung, man könne so dem Mittelalter nicht näher kommen, vielmehr lasse sich seine Mentalität nur von innen heraus bestimmen. Auf Grund kunstgeschichtlicher Vergleiche versuchte der Redner die Tatsache zu erläutern, daß einmal das Mittelalter nicht, wie Worringer behauptet, den Charakter eines gleichförmigen Ablaufes trägt, daß ferner die frühe Gotik durchaus klassische Formen aufweist und in einem ausgesprochenen Gegensatz zu dem nordischen, verästeten Kunstwollen stehe. Die Gotik wachse heraus aus einer antikisierenden Bewegung, die sich im 12. Jahrhundert entwickelte. Soll das Wort vom gotischen Menschen überhaupt einen Sinn haben, so müsse es auf das Frankreich des 12. und 13. Jahrhunderts angewandt werden. Allerdings sähe dann der gotische Mensch wesentlich anders aus, als Worringer ihn schildert. Es sei hier besonders ein Wandel der religiösen Anschauung zu verzeichnen. Aus der unnahbaren Majestät der Gottheit, wie sie das 12. Jahrhundert sah, habe sich zu Beginn des 12. Jahrhunderts die Vorstellung des liebenden Erlösers gebildet.

Der Abend des Mittwoch brachte einen Empfang der Teilnehmer der Tagung durch die Stadt Halle.

Hochschulnachrichten

Albert von Le Coq †. Im Alter von 69 Jahren ist in Berlin Professor Dr. Albert von Le Coq, der bekannte Archäologe, gestorben. Am 8. September 1860 in Berlin geboren, hat er seine wissenschaftliche Arbeit größtenteils seiner Vaterstadt gewidmet. Als Direktor am Berliner Völkerkundemuseum leitete er große Expeditionen, deren Ergebnisse seinen Namen weithin bekannt gemacht haben. 1925 trat er wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Sein Name ist untrennbar mit dem Begriff Turfan verbunden. War er es doch, der die Turfan-Expeditionen leitete und ihre Ergebnisse unter großen Schwierigkeiten nach Berlin brachte, wo sie heute zum Besitz des Völkerkundemuseums gehören. Mit ihm ist einer der bedeutendsten Erforscher Mittelasiens dahingegangen. Von seinen zahlreichen Veröffentlichungen nennen wir vor allem das vierbändige Werk „Buddhistische Spätantike in Mittelasien", ferner „Auf Hellas Spuren in Ost-Turkestan" und „Von Land und Leuten in Ost-Turkestan." Le Coq war Ehrenmitglied zahlreicher deutscher und ausländischer Institute und Gesellschaften.

Geheimrat Küster †. Der Nestor der deutschen Chirurgenschaft und frühere langjährige Direktor der Marburger chirurgischen Universitätsklinik, Geh. Medizinalrat Professor Dr. Ernst Küster ist in Berlin, wo er seit einigen Jahren im Ruhestand lebte, im hohen Alter von 91 Jahren gestorben. Der Verblichene, der sich als Chirurg und Gelehrter eines weit über die Grenzen Marburgs reichenden Rufs erfreute, vertrat längere Jahre die Marburger Universität im ehemaligen preußischen Herrenhause und hat sich besonders um die Erbauung der Marburger chirurgischen Klinik große Verdienste erworben. Er hat einen großen Teil seiner Arbeiten der Nierenchirurgie gewidmet.

Ernst Elsters 70. Geburtstag. Der Literarhistoriker Ernst Elster, der heute sein 70. Lebensjahr vollendet, ist in Frankfurt a. M. geboren und hat nach kürzerer Tätigkeit in England und in Leipzig seit Beginn dieses Jahrhunderts an der Universität Marburg gewirkt; vor zwei Jahren ist er emeritiert worden. Er suchte zwischen Philologie, Aesthetik und Philosophie Brücken zu schlagen, auf denen er zuerst in den „Aufgaben der Literaturgeschichte" und dann in seinen umfangreichen „Prinzipien der Literaturwissenschaft" das Gebäude seiner Theorie errichtete. Die exakte Fundierung, die seiner wissenschaftlichen Arbeit eigen ist, kam Einzeluntersuchungen auf dem Gebiet der älteren wie der neueren Literatur, namentlich aber dem Autor zugute, dem Elsters Lebensarbeit gilt: Heinrich Heine. Ueber dies engere Gebiet hinaus hat er aber als Anreger zahlreicher wissenschaftlicher Erstlingsarbeiten, die er unter dem Titel „Beiträge zur deutschen Literaturwissenschaft" in 28 Bänden herausgab, und als Neugestalter von Meyers Klassikerausgaben gewirkt, die er 30 Jahre hindurch leitete.

Die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft in Weimar. Die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft wählte in ihrer Hauptversammlung in Weimar Professor Dr. Deetjen, Weimar, erneut zum Präsidenten. An Stelle von Geheimrat Dr. Schieck, München, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde Geheimrat Dr. Foerster, München, 1. Vizepräsident; 2. Vizepräsident wurde Generalintendant a. D. von Schirach, Weimar. Außerdem wurde der bekannte Großindustrielle Dr. Duisberg in den Vorstand der Gesellschaft gewählt. Dr. Schieck wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Shakespeare-Forschung zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt.

Heinrich Kaminski nach Bielefeld berufen. Der Komponist Prof. Heinrich Kaminski, der seit Anfang dieses Jahres eine Meisterklasse an der Berliner Musikhochschule leitete und durch den diesjährigen Beethoven-Preis ausgezeichnet worden ist, ist von der Stadt Bielefeld zum städtischen Musikdirektor gewählt worden. Kaminski wird sich zunächst auf ein Jahr zur Probe nach Bielefeld begeben und dort eine Reihe von Sinfonie-Konzerten dirigieren.

Die Europa-Tournee des New-Yorker Symphonie-Orchesters. Das weltberühmte New-Yorker Symphonie-Orchester hat am Mittwoch unter der Leitung seines Dirigenten Toscanini seine Europa-Tournee angetreten. Das 114 Mann starke Orchester wird in fünf Wochen in fünfzehn europäischen Großstädten insgesamt 23 Konzerte veranstalten.

Photographisches Archiv deutscher Urkunden. Um ein einheitliches Archiv aller über Deutschland verstreuten wichtigen Urkunden aus Staats- und Rechtsleben zu erhalten, wurde beim Historischen Seminar der Universität Marburg eine Lichtbildstelle gegründet, die alle einschlägigen Urkunden bis zurück in die älteste Zeit photographisch aufnehmen und in Negativen aufbewahren soll.

Oberschlesisches Landestheater. Als letzte Erstaufführung dieser Spielzeit gelangt heute um 20¼ Uhr in **Beuthen** die Operette „Die Dollarprinzessin" von Leo Fall in neuer Inszenierung zur Aufführung. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Fürth, Neubauer, Wanka sowie die Herren Ehrhard, Knapp, Wengersky. Die Inszenierung liegt in den Händen von Theo Knapp, die musikalische Leitung bei Felix Oberhoffer. Am gleichen Tage geht in **Gleiwitz** um 20¼ Uhr, „Der Kaiser von Amerika" in Szene. Ganz besonders hingewiesen wird auf die letzte Fremdenvorstellung zu ganz kleinen Preisen am Sonntag nachmittags um 15½ Uhr, in **Beuthen:** „Der Garten Eden". Am Abend um 20 Uhr wird „Der Kaiser von Amerika" aufgeführt.

Freie Volksbühne Beuthen. Heute gelangt erstmalig „Die Dollarprinzessin" zur Aufführung. Auf die Erstaufführung der „Dreigroschenoper" am Freitag, 2. Mai, wird besonders hingewiesen.

Deutsches Requiem von Brahms in Kattowitz. Am Montag, dem 5. Mai, 20 Uhr, führt Prof. Lubrich im Rahmen der Konzerte des Meisterschen Gesangvereins im Kattowitzer Stadttheater als Gedächtniskonzert für den im Vorjahre verstorbenen langjährigen Vorsitzenden und späteren Ehrenvorsitzenden des Vereins Sanitätsrat Dr. Max Ehrenfried „Ein deutsches Requiem" von Johannes Brahms auf. Diesem Werke geht voran das „Stabat mater" für Chor und großes Orchester von Verdi. Mitwirkende: Elsa Paetzold, Berlin; Fred Drissen, Berlin, das Opernorchester des Oberschlesischen Landestheaters und der Meistersche Gesangverein. Mit dieser Aufführung, der 10. dieser Saison, beschließt der Verein seine diesjährige Konzerttätigkeit. Prof. Lubrich bringt im kommenden Herbst u. a. Kodalys „Psalmus ungaricus" und Szymanowskis „Stabat mater" außerdem A-capella-Chöre von Heiduczek, Beuthen und H. Buchal, Breslau, zur Aufführung.

Vor dem Beuthener Jugendgericht

Sie wollen ins Gefängnis

(Eigener Bericht)

Beuthen, 25. April

Einen geradezu teuflischen Plan hatten sich die beiden Fürsorgezöglinge Nicklewitz und Schaffara ersonnen, denen die strenge Zucht und Ordnung in der Erziehungsanstalt Grottkau, in der sie untergebracht waren, nicht behagte, um lieber ins Gefängnis gebracht zu werden. Im Sommer v. J. bot sich ihnen Gelegenheit, aus der Anstalt zu entweichen. Um nicht wieder in die Anstalt zu müssen, sondern ins Gefängnis gesteckt zu werden, zündeten sie in Neudorf bei Grottkau eine Scheune an, die vollständig niederbrannte. Der Schaden, der dadurch entstanden ist, beträgt 20 000 Mark. Auf dem Wege nach ihrer oberschlesischen Heimat stellten sie sich in Breslau selbst der Polizei.

Das Jugendschöffengericht in Beuthen, vor das sie gestellt wurden, da sie noch nicht 18 Jahre alt waren, hat sie entsprechend ihrem Wunsche auch wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu Gefängnisstrafen verurteilt. Mit einer Strafe von je 2 Jahren 2 Monaten Gefängnis hatten die Angeklagten aber noch nicht gerechnet und sie haben aus diesem Grunde Berufung eingelegt, die sie allerdings nur auf das Strafmaß beschränkt hatten. Am Freitag verhandelte die Große Strafkammer erneut gegen die vielversprechenden Bürschchen. Das Gericht hatte keine Veranlassung, an dem schöffengerichtlichen Urteil etwas abzuändern und verwarf aus diesem Grunde die Berufung der beiden Angeklagten.

Ratibor

* **Besichtigung der Schlesinger-Mühlenwerke.** Mittwoch traf die Bäcker-Innung aus Mikultschütz in Ratibor zur Besichtigung der Schlesingerschen Dampfmehlmühlen und der Preßhefefabrik ein. Unter Führung der Betriebsleiter wurden von den Teilnehmern die einzelnen Betriebe der Fabrikanlagen besichtigt.

* **Wieder ein Einbruch.** Die Unsicherheit in Ratibor nimmt in erschreckender Weise überhand. In der Donnerstagnacht wurde in die Wohnung der auf der Eichendorffstraße wohnenden Frau K. ein Einbruch verübt. Die Diebe erbrachen eine Kommode, durchwühlten alle Schubladen, wobei ihnen 1,50 Mark und eine goldene Damenuhrkette in die Hände fielen. Dann wurde in die Speisekammer eingebrochen. Die in derselben aufbewahrten zubereiteten Speisen wurden von den Tätern verzehrt.

* **Vom Wochenmarkt.** Unsere Hausfrauen hatten auf dem heutigen Wochenmarkte in allen Artikeln reiche Auswahl. Für Rindfleisch wurde 1,60—1,70, für Kalbfleisch 1,80—2, für Schweinefleisch 1,70—1,80 Mark per Kilogramm gezahlt. Lebendes Geflügel kostete 2,50, geschlachtetes 3 Mark per Kilogramm. Kartoffeln 100 Kilogramm 4 Mark, im Einzelhandel 3—4 Pf. das Pfund. Für Landbutter wurden 3,60, für Molkereibutter 3,80 per Kilogramm gezahlt. Eier wurden mit 8 Pf. das Stück gehandelt. Weißkohl wurde mit 20, Rotkohl mit 40, Wirsing mit 40, Spinat mit 15 Pf. per Kilogramm bezahlt. Für Salat zahlte man 10 Pf. pro Kopf. Aepfel kosteten das Kilo 40 Pf., amerikanische 1,20 Mk. das Kilogramm. Die Getreidepreise waren im Großhandel für Weizen 26,60, Roggen 17,10, Braugerste, feinste, 18, gute 17, und Hafer 19 Mark. Die Schlachtpreise im Städtischen Schlachthofe betrugen für Rinder 50—82 Pf., Schweine 73—84 Pf., Kälber 0,95—1,05 Mk. p. Pfd. Schlachtgewicht. Am Schwarzviehmarkt wurden Ferkel mit 30—40 Mark das Stück bezahlt.

Cosel

* **Ueberfall auf einen Chauffeur.** In angetrunkenem Zustande haben gestern abend die Arbeiter Smierzek und Mainka einen Chauffeur überfallen, der mit dem Auto infolge einer Panne am Coseler Stadtgut Heinze halten mußte. Beide schlugen auf den Chauffeur ein, der sich schließlich nur durch die Flucht helfen konnte. Darauf beschädigte S. mit einer Brechstange den Wagen. Hinzugeeilte Polizei nahm beide Uebeltäter fest.

* **Deutschnationale Volkspartei Rogau.** In öffentlicher Versammlung wird am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Restaurant Glomb der Redner Weise, Cosel, über die politische Lage sprechen.

* **Kirchgemeinde Reinschdorf.** Kuratus Müller von hier ist nach Halbau versetzt. An seiner Stelle wird Kaplan Richter aus Gleiwitz-Petersdorf die hiesigen Kirchengeschäfte führen.

Leobschütz und Kreis

* **Auszeichnung für treue Dienste.** Der Wirtschafterin Theresia Breitkopf, die über 20 Jahre bei dem Bauergutsbesitzer Bernard in Leisnitz im Dienst ist, wurde von der Landwirtschaftskammer Oberschlesien ein Diplom verliehen. Die Wirtschafterin Marie Kasparek erhielt für 40jährige treue Dienste die silberne Ehrenmünze.

* **Der rote Hahn geht um.** In Hratschein brannte am Mittwoch in der 9. Abendstunde eine Scheune des Stellenbesitzers Emanuel Schrammek nieder. Am nächsten Tage, Donnerstag, vormittag 11 Uhr, wurde die Scheune der Witwe Karoline Beier durch Feuer zerstört.

* **Vom Woyrsch-Gymnasium.** Mit Beginn des neuen Schuljahres sind an das hiesige Gymnasium versetzt: Studienrat Hanke vom Staatl. Gymnasium Patschkau, Studien-Assessor Sonnabend vom Staatl. Gymnasium Neiße sowie Studien-Assessor Dr. Alf von der Oberrealschule Barmen. Außerdem tritt am 16. Mai als Gesangslehrer Seminaroberlehrer Mücke aus Rosenberg seinen Dienst an.

Lebhafte Stadtverordnetensitzung in Peiskretscham

Einführung einer neuen Geschäftsordnung

(Eigener Bericht)

Peiskretscham, 25. April.

Die von zwei Magistratsmitgliedern und 16 Stadtverordneten besuchte Sitzung wird von dem **Stadtverordnetenvorsteher Buchwald um 19¾ Uhr** eröffnet und geleitet. Vor Erörterung der Tagesordnung gibt er bekannt, daß am Schluß der Tagesordnung zwei Dringlichkeitsanträge in **geheimer Sitzung** beraten werden sollen. Der Krankenhausetat soll von der Tagesordnung abgesetzt werden. Für den wegen Krankheit ausgeschiedenen Stadtverordneten Janthur wird Stadtverordneter Widuch in sein Amt eingeführt und vom Bürgermeister Tschauder durch Handschlag auf sein Amt verpflichtet. Dem ausgeschiedenen Stadtverordneten wird durch Bürgermeister Tschauder der Dank des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums für seine aufopferungsvolle Tätigkeit als Stadtverordneter ausgesprochen.

Der Antrag Wirwich, den Stadtverordneten Widuch in den Fürsorgeausschuß, die Baukommission, die Wasserschaukommission und die Besoldungskommission zu wählen, wird angenommen. Als stellvertretendes Mitglied wird für den ausgeschiedenen Stadtverordneten Janthur der Stadtverordnete Opelka in den Schulvorstand gewählt.

Nun wird ausführlich die

neue Geschäftsordnung

für die Stadtverordnetenversammlung beraten. Zu nahezu allen Punkten stellt Stadtverordneter Trojok Abänderungsanträge, die abgelehnt werden. Der während der Verhandlung von dem Stadtverordneten Lindner gestellte Antrag, die Verhandlung über diesen Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen, wird abgelehnt. Den letzten Punkt der Geschäftsordnung benutzt Stadtverordneter Trojok noch einmal, um nicht nur diesen Punkt, sondern die ganze Geschäftsordnung in scharfen Worten abzulehnen. Als seine Ausführungen auf eine kommunistische Programmrede hinauslaufen und von Angriffen auf die Regierung durchsetzt sind, wird ihm nach zwei Ordnungsrufen das Wort entzogen. **Ein Zwischenrufer wird aus dem Saal gewiesen.** Die gesamte Geschäftsordnung wird mit 14 gegen zwei Stimmen angenommen.

Der Antrag des Magistrats, wegen der vorgerückten Zeit die Beratung des Etats der gewerblichen und der kaufmännischen Berufsschule und des Grundstücksverwaltungsetats für die nächste Sitzung zurückzustellen, wird angenommen.

Stadtv. Hajok nicht anwesend

Seine Berufung verworfen

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 25. April.

Am Freitag, in den Morgenstunden, ein kleines Zwischenspiel im Landgericht. Dreiminutenjustiz im Zeichen der Zeit. „Strafsache Hajok" kommandiert der Justizwachtmeister, daß die Wände beben. Es handelt sich um den Stadtverordneten und Uhrmacher Hajok aus Hindenburg, selbigen, der einstens zu Wahlzeiten sich selbst als Eisernen Besen bezeichnete. Oberbürgermeister Franz und Stadtrat Dr. Hübner wurden bald von ihm verletzt. Es waren etwa 1200 Mark, mit denen Hajok büßen sollte, laut Richterspruch in Hindenburg. Hajok legte Berufung ein.

Das Landgericht Gleiwitz aber hatte nun in der Berufungsinstanz über das Urteil zu entscheiden. Nachdem der Justizwachtmeister aufgerufen hatte, wohl 25 Minuten nach der festgesetzten Frist, stellte Landgerichtsdirektor Heinze fest, daß zwar die Zeugen und Nebenkläger anwesend waren, daß aber Stadtverordneter Hajok fehlte. Und so erging nach dem Willen des Gesetzes schlicht und einfach das Urteil: **Da der Angeklagte nicht anwesend ist, wird die Berufung verworfen.**

Die Ratiborer Feuerwehr in Tätigkeit

(Eigener Bericht)

Ratibor, 25. April.

Unter Leitung von Branddirektor Stadtältesten R. Jelaffke hielt die Freiwillige Feuerwehr Ratibor ihre Generalversammlung ab. Nach der Begrüßung erstattete Direktor Amelang den Jahresbericht. Am 15. und 16. Juni 1929 wurde in Ratibor der 11. Feuerwehrtag des neugegründeten Oberschlesischen Provinzialverbandes abgehalten. Die Wehr zählte am 1. April 1 Ehrenmitglied, 1 Ehrenbrandmeister, 54 aktive Mannschaften, 11 Mann der Feuerwache sowie 4 Mitglieder außer Dienst, denen die Berechtigung zum Tragen der Uniform zuerkannt war. Ausgeschieden sind zwei Mitglieder. Neu aufgenommen wurden 8 Mitglieder. Besonderer Dank wurde **den städtischen Körperschaften ausgesprochen, die sich ungeachtet der Schwere der Zeit stets bereit gefunden hatten, die erforderlichen Geldmittel für Beschaffung von Geräten und Ausrüstungsgegenständen der Wehr zur Verfügung zu stellen.** Die Wehr wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr 95mal alarmiert und zwar: zu 5 Großfeuern, 20 Mittelfeuern, 12 Kleinfeuern, 4 Scheinfeuern, 7 Landfeuern, 25mal zu Hilfeleistungen verschiedener Art, 3 Alarmierungen anläßlich des 1. Oberschlesischen Feuerwehr-Verbandes sowie des 30jährigen Bestehens der Sanitätskolonne und zur Herbstübung der Wehr, 19mal durch groben Unfug. Außerdem stellte die Wehr 284 Sicherheitswachen. Zur besseren Ausbildung der Wehr wurden im Geschäftsjahr 12 Uebungen und 12 Unterrichtsstunden unter Leitung des Branddirektors und des Oberbrandmeisters abgehalten.

Durch Diplome und silberne Litzen wurden ausgezeichnet: für 45 Dienstjahre Branddirektor Jelaffke, Abteilungsführer Simon, für 40 Dienstjahre Oberfeuerwehrmann Plesch, für 25 Dienstjahre Feuerwehrmann Kanz, für 10 Dienstjahre Feuerwehrmänner Bomba, Strahler, Hellmich, Heinrich II, Serafim, Kyris. Der Kassenbericht wies einen guten Stand auf, worauf nach dem Bericht der Kassenrevisoren Entlastung erteilt wurde. Die Vorstandswahl ergab: Branddirektor Jelaffke, Oberbrandmeister Vogt, Brandmeister Podgorsetz, Abteilungsführer Hauschild und Simon, Oberfeuerwehrleute Heinrich und Kulik, Schriftführer Amelang, Kassierer Chmielorz.

Zum Schluß wurde auf die Feuerschutzwoche aufmerksam gemacht, und Oberbrandmeister Vogt teilte mit, daß am Sonntag, mittag 12 Uhr, eine große Schauübung auf dem Ringe stattfinden werde. Der St. Floriantag wird durch einen Festgottesdienst begangen werden.

Neustadt und Kreis

* **Eine Wirtschaft niedergebrannt.** In der 9. Abendstunde gingen dem Landwirt Johann Florian in Schekai eine Scheune mit landwirtschaftlichen Maschinen und Strohvorräten, ein Schuppen und die Stallungen in Flammen auf. Die Gebäulichkeiten brannten bis auf die Grundmauern nieder, da die Löschhilfe infolge Wassermangels behindert wurde. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt.

* **Von der Oberglogauer Aufbauschule.** Am 24. April wurde Studienrat Dr. Kulot, bisher in Ziegenhals, für den nach Kreuzburg versetzten Oberstudienrat Dr. Gebel eingeführt. Für den nach Hindenburg versetzten Studienassessor Hansel kommt Studienrat Sandkühler, bisher bei Kassel tätig, nach Oberglogau. Die Anstalt zählt gegenwärtig 146 Schüler.

* **Kommt die Biersteuer?** Man kann gespannt sein, ob der Kreistag die Biersteuer einführen wird. Wenn die Steuer auch 7 vom Hundert des Herstellerpreises nicht überschreiten darf, so ist doch zu bedenken, daß die Gastwirte zu einer Preiserhöhung werden schreiten müssen. Die Folge davon ist, daß noch mehr Leute als bisher über die nahe Grenze pilgern, um dort für bedeutend weniger Geld einen guten Schoppen zu trinken.

Oppeln

* **Jubelfeier des staatlichen katholischen Gymnasiums.** Verbunden mit der Feier des 250jährigen Bestehens des staatlichen katholischen Gymnasiums wird in Oppeln vom 31. Mai bis einschließlich 2. Juni eine Wiedersehensfeier der ehemaligen Gymnasiasten stattfinden. Das Programm für die Feier sieht am 31. Mai abends einen Fackelzug mit anschließendem Begrüßungsabend vor. Am Sonntag, dem 1. Juni, findet in der Aula des Gymnasiums der Festakt und anschließend im großen Saal von Forms Hotel ein Festessen statt. Für den Nachmittag ist ein Konzert und für den Abend ein Festkommers im Saale der Handwerkskammer vorgesehen. Für Montag, den 2. Juni, Festgottesdienst, Frühschoppen auf der Bolkoinsel und Fahrt nach dem Strandbad Czarnowanz; am Abend Abschlußfeier in Forms Saal.

* **Oppeln an erster Stelle.** Alljährlich wird von den ev. Gemeinden zum Reformationsfest von den Volksschülern und den Konfirmanden der höheren Schulen eine Sammlung für den Gustav-Adolf-Verein veranstaltet, die sogenannte Gustav-Adolf-Kindergabe, die als Gabe der deutschen Kinderwelt auf der Reichstagung des Gustav-Adolf-Vereins (1929 in Breslau, 1930 in Stuttgart) überreicht wird. Der Leiter dieser Sammlung, Pfarrer Uhlig, Bremen, teilt mit, daß Oppeln mit 463,81 Mark den Vogel abgeschossen habe.

* **Königin-Luise-Bund.** Die Ortsgruppe des Königin-Luise-Bundes hatte im Saale des Piastengartens etwa 180 Kinder zu Gaste, um diesen eine Osterfreude zu bereiten. Gütige Frauenhände hatten den Kindern schöne Ostertische bereitet. Die 1. Vorsitzende der Ortsgruppe, Frau Spediteur Herrmann, begrüßte die Kinderschar und Eltern, um ihnen einige recht frohe Stunden zu wünschen und dankte besonders den Damen, die sich auch diesmal in den Dienst der Veranstaltung gestellt hatten. Die Kinder selbst wurden mit Kuchen, Kaffee und Kakao bewirtet. Kinderreigen, Gedichts- und Gesangsvorträge trugen dazu bei, die Kinderfeier recht angenehm zu gestalten.

* **Vom eigenen Gespann überfahren.** In Przychetz wollte der Landwirt Josef Polaczek mit seinem Gespann auf Feldarbeit fahren. Hierbei ging das Gespann durch und P. kam so unglücklich zu Fall, daß er von dem Wagen überfahren wurde. Mit schweren Verletzungen wurde er von der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz nach dem Krankenhaus in Oppeln übergeführt.

* **Gauversammlung des Ev. Bundes verschoben.** Die Gauversammlung des Evangelischen Bundes ist wegen Erkrankung des Vorsitzenden Professors Runze, Ratibor, vom 27. April, auf den 18. Mai verschoben worden.

* **Vom Kath. Beamtenverein.** Der Kath. Beamtenverein hat die Wallfahrt nach St. Annaberg auf Sonntag, den 4. Mai, festgesetzt. Die Abfahrt erfolgt früh 7 Uhr. Um 10 Uhr Teilnahme an dem Hochamt und Predigt. Am Nachmittag gegen 14 Uhr erfolgt eine Wanderung nach Poremba, wo eine Segensandacht und Kaffeetafel stattfindet.

Rosenberg und Kreis

* **Bestandene Meisterprüfung.** Im Fleischerhandwerk bestanden die Meisterprüfung Viktor Pierzyna aus Schirokau und Emil Segeth aus Sorowski.

* **Ein weiteres Reichshaus.** Noch in diesem Jahr wird die Stadt ein weiteres Reichshaus erhalten. Der Bau soll an der Guttentager Chaussee erfolgen, wo bereits vor drei Jahren zwei Reichshäuser gebaut worden sind. Das für Rosenberg bewilligte Reichshaus wird für zwölf Familien Wohnungen beschaffen.

* **Motorradunfall.** Auf der Kreuzburger Chaussee ereignete sich ein Motorradunfall. Der Fahrer überschlug sich zweimal und erlitt nur leichte Verletzungen. Das Motorrad landete im Chausseegraben, konnte aber fahrbereit gemacht werden.

* **Vorstandssitzung der Freiwilligen Feuerwehr.** Die Freiwillige Feuerwehr hatte am Donnerstag in der Bahnhofswirtschaft eine Vorstandssitzung abgehalten.

Kreuzburg

* **Blindensammlung.** Am Sonntag findet hier die Blindensammlung statt. Aus diesem Anlaß wird die hiesige Stadtkapelle an diesem Tage in der Zeit von 11 bis 12 Uhr ein Ringkonzert veranstalten. Im Anschluß an die Straßensammlungen beginnt die Haussammlung.

* **In den Brunnen gestürzt.** Als die Tochter des Stellenbesitzers Klicha aus Morgau bei Wienskowitz in den Vormittagsstunden aus ihrem Hausbrunnen Wasser schöpfen wollte, bemerkte sie am Grunde des Brunnens eine Leiche. Die sofort aufgenommenen Bergungsarbeiten ergaben, daß es die Leiche der 70jährigen Auszüglerin Famulla war, die bei Lebzeiten bei dem Stellenbesitzer Klicha gewohnt hatte. Ob es sich bei dem Tode der Auszüglerin um ein Verbrechen, Unglücksfall oder Selbstmord handelt, konnte noch nicht ermittelt werden.

* **Errichtung neuer Poststellen.** Ab 1. Mai werden in den an der Landkraftpost Kreuzburg—Groß-Lassowitz—Rosenberg—Kreuzburg liegenden Orten Lowoschau, Altbrechtsdorf und Alt-Rosenberg Poststellen mit voller Annahmebefugnis eingerichtet. Die neuen Poststellen erhalten ihre Postverbindungen durch die zweimal täglich verkehrenden Landpostkraftwagen. Die Poststellen besitzen volle Eigenschaft einer Postanstalt, daher gilt die Ortsgebühr nur im Bereich des Zustellungsbezirkes. Die Militärrenten für die Empfänger der neuen Poststellen werden am 29. April noch vom Postamt Rosenberg gezahlt, während die Invalidenrenten am 1. Mai bereits von den neuen Poststellen gezahlt werden.

Ostoberschlesien

Autobusunglück in Rosdzin

In den gestrigen Nachmittagsstunden kam es auf der ul. Marschalka Pilsudskiego in Rosdzin zu einem tragischen Autounfall. Durch Versagen der Steuerung eines alten Autoomnibusses der Firma Adamaschek aus Myslowitz fuhr der Wagen auf den Bürgersteig, zertrümmerte ein Schaufenster und verletzte ein achtjähriges Mädchen Alker aus Schoppinitz derart schwer, daß es noch am Abend desselben Tages im Gemeindelazarett zu Rosdzin verstarb.

Versuch, eine deutsche Theateraufführung zu stören

Kurz nach Beginn des letzten Gastspiels der Tegernseer Bauernbühne in Laurahütte am Donnerstag versuchten 20 bis 30 uniformierte Aufständische, mit Gewalt in den Saal zu dringen. Im Vorraum traten ihnen der der Vorstellung beiwohnende Polizeibeamte sowie vier Feuerwehrleute entgegen. In dem sich entspinnenden Handgemenge mußte der Polizist die Waffe ziehen. Daraufhin gelang es, die Eindringlinge aus dem Vorraum hinauszudrängen und die Türen zu verschließen. Die Vorfälle waren bereits im Saale bemerkt worden, sodaß sich der Zuhörer eine Erregung bemächtigte; die Schauspieler bewahrten die Ruhe und spielten weiter. Es gelang, die Polizeiwache telephonisch von den Vorfällen zu verständigen, die mit einem größeren Aufgebot erschien, als die Aufständischen im Begriff waren, die Eingangstüre zu dem Saal zu sprengen. Dank des energischen Ein-

Großhandelsfleischpreise in Oberschlesien

Bericht des Großschlächtervereins Hindenburg für die Woche vom 21. bis 26. April

Hindenburg, 25. April.

Ochsen	Ia	86— 88	Mk. per Ztr.
	II	78— 84	" " "
	III	67— 77	" " "
Färsen	Ia	83— 87	" " "
	II	78— 83	" " "
	III	71— 78	" " "
	III	75— 78	" " "
Kühe	Ia	83— 87	" " "
	II	78— 83	" " "
	III	65— 73	" " "
	IV	53— 63	" " "
Bullen	Ia	81— 86	" " "
	II	75— 81	" " "
Kälber	Ia	110—120	" " "
	II	105—110	" " "
	III	95—105	" " "
	IV	90	" " "
Speckschweine		87— 90	" " "
Landschweine		85— 87	" " "
Sauen		75— 83	" " "

Stimmung flau, Preise gedrückt.

Eine neue Ordnung für Musikseminare

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat soeben dem Entwurf einer Ordnung für Musikseminare zugestimmt, der von der Musiksektion der Akademie der Künste im Einvernehmen mit den musikpädagogischen Fachverbänden ausgearbeitet und vorgelegt worden ist.

Die staatlich anerkannten und städtischen Musikseminare verfolgen die Aufgabe, für die staatliche Musiklehrerprüfung vorzubereiten. Der Entwurf dieser Seminarordnung enthält die Bedingungen für die Aufnahme, ferner sind die Unterrichtsziele umschrieben und Vorschläge für eine Stundentabelle beigegeben, die die beiden Seminarejahre umfassen.

---

greifens der Polizei konnte die Vorstellung ungehindert zu Ende geführt werden. Die Schauspieler und die Besucher konnten unbehelligt den Saal verlassen. Die Aufständischen stimmten dabei die Nationalhymne an.

Tod durch Ueberfahren

In **Radzionkau** geriet auf dem Bahnhof der Eisenbahner Dzionski unter die Lokomotive eines rangierenden Güterzuges. Ihm wurden beide Füße und Arme abgefahren. Dzionski starb kurze Zeit darauf.

Englische Pfadfinder in Kattowitz

Eine Gruppe von 30 englischen Pfadfindern traf gestern früh hier ein, um als Gäste des Polnischen Schulvereins mehrere Industrieanlagen zu besichtigen.

Sich den Bauch aufgeschlitzt

Am Dienstag abend schnitt sich der 40 Jahre alte Schneider Pilkowski aus Dombrowka vor den Augen seiner Braut, die das Verlöbnis gebrochen hatte, den Bauch auf. Er wurde in hoffnungslosem Zustand ins Spital geschafft.

*

Nachdem erst vorgestern in **Rosdzin** ein Mädchen von einem Autobus gegen eine Mauer zu Tode gedrückt worden war, ereignete sich am Donnerstag hier ein gleichartiger Vorfall. Die fünfjährige Helene Stephani wurde von einem Lastwagen gegen eine Mauer gepreßt und so schwer verletzt, daß der Tod eintrat.

Filme der Woche

Beuthen

„Die elf Schillschen Offiziere" im Palasttheater Roßberg

Das Palasttheater Beuthen-Roßberg wartet mit einem Riesenspielplan auf, der nichts weniger als drei beachtenswerte Spielfilme enthält. Zum Hauptfilm „Die elf Schillschen Offiziere" hatte sich der beliebte Filmdarsteller Ernst Rückert, der auf der Leinwand als Fritz von Wedel auftritt, persönlich eingefunden, man kann ihn in der malerischen Uniform eines Schillschen Offiziers sprechen hören, man kann von ihm Autogramme ins Stammbuch bekommen. Filmherz, was willst du noch mehr? Der Hauptfilm selber behandelt in flotter, gedrängter Handlung eine bekannte Episode aus den Befreiungskriegen, die mit dem schmählichen Frieden von Tilsit beginnt. Man erinnert sich alter Schulerlebnisse aus der Geschichtsstunde, man erlebt das tragische Schicksah der Schillschen Offiziere von neuem mit und zieht als denkender Mensch Parallelen mit dem Heute. Der starke Film wirkt, abgesehen davon, daß er uns ein Stück Vaterlandsgeschichte lebendig rekonstruiert, durch seine vorzüglichen Bildaufnahmen und schauspielerische Besetzung mit Gustav Adolf Semler, Rudolf Meinert, Albert Steinrück, Grete Reinwald und Ernst Rückert, der dem Beschauer, wie eingangs erwähnt, körperlich, als Mensch von Fleisch und Blut nahe ist. Der erste Beifilm „Der Unbekannte" zeigt Lon Chaney in seiner 1001. Verwandlung, den zweiten „Wie Madame befehlen" beherrscht Adolphe Menjou mit seiner Kunst.

„Der Fleck auf der Ehr'" im Intimen Theater

Eine dramatische Geschichte, die nur den Leidensweg einer kleinen Tirolerin zeigt. Eines Diebstahls bezichtigt, kommt die kleine Franzi ins Gefängnis, kann aber diese Schmach in ihrem Heimatdorf verbergen und wird nach Jahren die Frau eines reichen Bauernsohnes. Da geschieht für sie das Schreckliche. Am Hochzeitstage wird sie von einem verschmähten Liebhaber verraten, daraufhin von ihrem Schwiegervater, der ihren Unschuldsbeteuerungen nicht glauben will, mit Schimpf und Schande vom Hof gejagt. Aber Franzi ruht nicht, ihre Unschuld zu beweisen, und endlich gelingt es dem Ortspfarrer, den Diebstahl zu klären, und so kommt Franzi wieder zu ihren Ehren. Der Film ist in einem Tiroler Dorf gedreht und zeigt in den Hauptrollen Gritta Ley, Rolf van Goth, Carl de Vogt. Als zweiter Film ist das Liebeskleeblatt zu sehen, ein sehr lustiger Sport- und Liebesfilm.

„Die Rettung" in den Thalia-Lichtspielen

Im neuen Programm der Thalia-Lichtspiele folgt auf den sensationellen Harry-Piel-Film „Ueber den Wolken" mit einem Zirkus-Milieu und einem Fallschirmabsprung zu Pferde vom Fesselballon aus der sehr sauber gemachte United-Artists-Film „Die Rettung". Er ist in der Technik einwandfrei, vorbildlich, im Stoff angenehm unterhaltend und geschmackvoll. Man sieht selten ein Werk, das derartige Spannungsmomente in sich vereinigt. Die Handlung spielt auf der See. Zu bewundern sind die gefahrvollen Sensationen. Es werden nur schöne Bilder gezeigt. Die bewegte Handlung wird von einem auserlesenen Künstlerkleeblatt gemeistert. An erster Stelle steht Ronald Colman als tapferer, unerschrockener Schiffskapitän. Ihm völlig ebenbürtig ist seine Partnerin Lily Damita, die in ihrem seelenvollen Spiel als liebende Frau bewundernswert erscheint. Auch Laska Winters ist eine gute Charakterdarstellerin, deren natürliches Spiel recht wirkungsvoll ist.

Gleiwitz

„Bobby, der Benzinjunge" in der Schauburg

Die Schauburg bringt im Rahmen ihres neuen Programms den stummen Film „Bobby, der Benzinjunge", der um den zur Zeit jüngsten Filmstar der Welt, Bobby Burns gedreht wurde. Dieser kleine, fünfjährige Filmstar, der bereits ein beachtliches darstellerisches Können zeigt, steht im Mittelpunkt der an sich gerade nicht bedeutenden Handlung. Durch Bobby erhält der Film eine eigene Note, die gern über einige Schwächen des Filmes hinwegsehen läßt. Der zweite Film, „Landung in Paris" spielt in der Hauptsache in einem amerikanischen Badeort, dessen reizvolle Gegend einen selten guten natürlichen Hintergrund für die Handlung des Filmes abgibt. Die Hauptrollen sind mit Bille Dove und Rode La Roque vorteilhaft besetzt.

„Die Drei um Edith" im Capitol

Eine überaus spannende Filmerzählung in guter Darstellung bringt dieser Film, der in das Land der Lords und Gentlemans führt, von Diamanten und Colliers und einem bösen Gentleman-Diamantendieb, dem Tiger-Brown handelt. Spannend und romantisch geht es durch dramatische Szenen, die Camilla Horn durch ihr sanftes, entzückendes, verhaltenes Spiel so wunderbar belebt. Jack Trevor, Gustav Dießl und Paul Hörbiger sind die Trabanten Camillas. In dem Begleitfilm „Der Schrecken von Picadilly" wird das kriminalistisch-romantische Thema fortgesponnen, mit allen Schrecken eines Romans von Wallace, mit unerhörter Spannung und unerhörten Ueberraschungen. Ein Kulturfilm mit Fischen der Meerestiefe ergänzt, zusammen mit der Wochenschau, das überaus ereignisreiche Programm.

Charlie Chaplin in der Schauburg

Einer der bekanntesten Humoristen spielt in drei kleinen Kabinettsstücken: „Lohntag", „Vergnügte Stunden" und „Auf dem Lande." Charlie Chaplin hat die drei Filme auf die Art gedreht, um die ihn alle Regisseure beneiden: Ohne Manuskript. Er ist Autor, Regisseur und Hauptdarsteller in einer Person. Hier ruht vielleicht auch das Geheimnis seines Erfolges. Aus der göttlichen Laune des Augenblicks sprudeln die genialen Ideen, die die ganze Welt entzücken. — Im zweiten Teil des Programms läuft ein beachtenswerter Natur- und Forschungsfilm aus dem Innern Südafrikas. Die gewagten Aufnahmen setzen ins Erstaunen. Die Natürlichkeit des Films hinterläßt bleibende Eindrücke.

Verhandlungen über Angestelltentarif vertagt

Beuthen, 25. April.

Unter dem Vorsitz von Justizrat Dr. Skaller wurden am Donnerstag die Verhandlungen zwischen den kaufmännischen Arbeitnehmerverbänden und den Vertretern der Arbeitgeber fortgesetzt. Es galt, zu den Forderungen der Angestellten im oberschlesischen Handel zum Manteltarif Stellung zu nehmen. Die Beratungen über die Volontärfrage konnten zu Ende geführt werden. Dagegen wurden die übrigen Punkte noch nicht erledigt, sodaß die Verhandlungen am 7. Mai in Beuthen ihre Fortsetzung finden müssen.

Personalveränderungen beim Landesfinanzamt

Ernannt: Steueramtmann Grondorf in Guttentag zum Regierungsrat, Steuerpraktikant Sobioch in Neiße zum Obersteuersekretär, Zolldiätar Sann in Kreuzburg zum Zollassistenten.

Versetzt: Obersteuerinspektor Kaaker von Neiße nach Gleiwitz, Obersteuerinspektor Krenke von Gleiwitz nach Neiße, Oberzollinspektor Witting von Karf nach Prenzlau, Zollinspektor Bobislawski von Grünberg nach Karf, Oberzollsekretär Radler von Neiße nach Gleiwitz, Zollassistent Fieber von Rothenthal nach Arnoldsdorf, Zollassistent Kober von Beuthen nach Ziegenhals, Zollassistent Krautwurst von Arnoldsdorf nach Beuthen, Zollassistent Kaßner von Hindenburg nach Schönwald, Zollassistent Mohaupt von Reinersdorf nach Rothenthal, Zollassistent Ohla von Neiße nach Brynnek, Zollassistent Rau von Kostau nach Reinersdorf, Zollassistent Sell von Hindenburg nach Wunsiedel, Zollassistent Schwarzer von Neiße nach Kostau.

Gestorben: Steuersekretär Deska in Neustadt.

Kirchliche Nachrichten

Weißer Sonntag.

Pfarrkirche St. Trinitatis.

Sonntag, den 27. April, früh 5,30 Uhr: hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr: hl. Messe mit deutscher Predigt; 7,30 Uhr: Erstkommunionfeier; 9 Uhr: polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr: deutsches Hochamt mit Predigt; 11,30 Uhr: stille hl. Messe mit deutscher Predigt. Nachmittags 2 Uhr: deutsche Rosenkranzandacht; 3 Uhr: polnische Vesperandacht; 5 Uhr: deutsche Christenlehre, Litanei und hl. Segen; abends 7 Uhr: polnische Rosenkranzandacht. — In der Woche täglich früh um 6, 6,30, 7 und 8 Uhr: hl. Messen. Mittwoch, abends 7,15 Uhr: erste deutsche Maiandacht. Die Andachten sind im Monat Mai am Montag, Mittwoch und Freitag deutsch, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend polnisch. Donnerstag, abends nach der Andacht: Aussetzung des Allerheiligsten zum Ewigen Gebet. Freitag: Herz-Jesu-Tag. Abends: Einsetzung des Allerheiligsten.

Pfarrkirche St. Maria:

Sonntag, den 27. April, früh 6 Uhr: hl. Messe; 7,30 Uhr: Erstkommunionfeier der Schule II; 8,45 Uhr: Hochamt; 9,45 Uhr: Kindergottesdienst; 10,30 Uhr: polnische Predigt; 11 Uhr: Hochamt; 11,45 Uhr: stille hl. Messe, deutsch. — Nachmittag 2,30 Uhr: polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr: deutsche Vesperandacht. — In der Woche früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr: hl. Messen. Donnerstag, früh 8 Uhr: Müttervereinsandacht. Freitag, um 6 und 8 Uhr: Herz-Jesu-Andacht. Mittwoch, abends 7,15 Uhr: erste Maiandacht, polnisch. Die Maiandachten finden täglich abends 7,15 Uhr statt und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend deutsch, an den übrigen Tagen polnisch.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen:

Sonntag, den 27. April: Oberkirche: Früh 5,15 Uhr: stille Pfarrmesse; 6 und 7,30 Uhr: polnische Singmessen; 8,30 Uhr: deutsche Predigt; 9 Uhr: Hochamt, hl. Messe zu Ehren der hl. Katharina von Siena in der Meinung des 3. Ordens des hl. Dominikus; 10,30 Uhr: polnische Predigt; 11 Uhr: Hochamt. — Unterkirche: Um 9 Uhr: Gottesdienst für die Mittelschule; 11 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt. — Nachmittag 2,30 Uhr: polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr: deutsche Vesperandacht. In der Woche früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr: hl. Messen. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachm. 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, vorm. 8 Uhr.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen:

Sonntag, den 27. April, ist das Fest der „Mutter vom guten Rate", das Titularfest unserer Männerkongregation, und gleichzeitig das Fest des hl. Kanisius, des zweiten Patrons der Kongregation. Früh 6,30 Uhr: stille hl. Messe; 7,30 Uhr: Kindermesse; 8,30 Uhr: Amt mit Predigt, Generalkommunion der Männer und Jünglinge und Segen; 10 Uhr: Akademikergottesdienst; 11 Uhr: Hochamt mit Segen. Nachmittag: Es ist keine Aussetzung des Allerheiligsten. Um 4,30 Uhr, also nicht schon um 3 Uhr: ist feierliche Andacht der Männerkongregation mit Aufnahme neuer Mitglieder. Vorher wird die Statue des hl. Kanisius geweiht. Die ganze Gemeinde ist zur Feier herzlichst eingeladen. Um 7 Uhr ist Andacht für die ganze Gemeinde. — In der kommenden Woche: Am Montag früh 8 Uhr, ist feierlies Amt zu Ehren des hl. Markus, dessen Fest auf diesen Tag verlegt worden ist. Dienstag ist um 8 Uhr Amt zu Ehren des hl. Petrus Kanisius. Mittwoch, abends 7,30 Uhr: Josephsandacht. Donnerstag, abends feierliche Eröffnung der Maiandacht mit Predigt. Nachmittags ist von 5 Uhr ab Gelegenheit zur hl. Beichte. Freitag, Herz-Jesu-Freitag, ist morgens um 8 Uhr: Amt mit Aussetzung; abends ist Herz-Jesu-Andacht. Sonnabend ist abends Muttergottesandacht. Der nächste Sonntag ist Männersonntag, darum Kommunion der Männer in der hl. Messe um 8,30 Uhr.

St. Joseph-Kirche, Beuthen-Dombrowa:

Sonntag, den 27. April, früh 7 Uhr: hl. Kommunion; 8 Uhr: deutsche Predigt und Hochamt; 10 Uhr: polnische Predigt und Hochamt; Nachmittags 3 Uhr: polnische Vesperandacht; 4 Uhr: deutsche Vesperandacht. Montag, früh 6 Uhr: St. Markus-Prozession. Donnerstag von 5 Uhr nachm. ab hl. Beicht. Freitag, früh 6,30 Uhr: Herz-Jeu-Andacht, deutsch, mit Aussetzung und hl. Segen. In der Woche früh 6,30 Uhr: gesungene hl. Messe.

Kattowitzer A.-G. und Königs-Laura dividendenlos

Gestern fanden die Generalversammlungen der Kattowitzer Aktiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb und der Königs-Laura (Górnośląskie Zjednoczone Huty Królewska i Laura) statt. Die Versammlungen verdienen ein besonderes Interesse, weil es sich um die ersten ordentlichen Generalversammlungen nach Abschluß einer Interessengemeinschaft zwischen den beiden Gesellschaften handelte. Diese Interessengemeinschaft war die Folge der

Einflußnahme amerikanischen Kapitals

an dem Konzern und der damit zusammenhängenden Gründung eine amerikanischen Dachgesellschaft Consolidated Silesian Steel Corporation in New York. Wie im Laufe der Verhandlungen mitgeteilt wurde, ist das Zusammenwirken der beiden Gesellschaften im Rahmen der Interessengemeinschaft im Herbst 1929 in die Wege geleitet worden und hatte alsbald auf dem Gebiete der Rationalisierung praktische Folgen, indem einzelne wenig rationell arbeitende Betriebe eingestellt wurden, z. B. die Hochofenanlage und das Feinblechwalzwerk Laurahütte und die Eisengießerei und Stahlgießerei Falvahütte. Weitere Zusammenlegungen von gleichartigen Betriebszweigen dürften folgen. Nachdem im Laufe des vergangenen Jahres bedeutende Investitionen bei der Bismarckhütte zum Abschluß gekommen sind, wurde ein umfassendes Neubauprogramm bei der Abteilung Bergbau der Kattowitzer Aktiengesellschaft in Angriff genommen. Bei der Laura waren die Investitionen im Laufe des vergangenen Geschäftsjahres ebenfalls beträchtlich, u. a. wurden auf der Königshütte eine neue Kokerei und Nebenproduktegewinnung sowie eine elektrische Gichtgasreinigung fertiggestellt und in Betrieb genommen. Die Grubenanlagen der Laura wurden ebenfalls modernisiert. Beide Gesellschaften bleiben für das verflossene Geschäftsjahr dividendenlos, weil mit Rücksicht auf die augenblicklich außerordentlich unsicheren Konjunkturverhältnisse die erzielten Gewinne zu Abschreibungen und Rückstellungen verwendet werden sollen. Infolgedessen kommt auch ein Gewinnausgleich unter den beiden Gesellschaften diesmal nicht in Betracht.

Die Versammlung der Kattowitzer Aktiengesellschaft, die zum ersten Male Rechenschaft legte über das Gesamtunternehmen der im Juni 1929 fusionierten Kattowitzer AG. — Bismarckhütte—Silesia — die Fusion stand ebenfalls in Verbindung mit dem Eintritt amerikanischen Kapitals in den Konzern — wurde durch Präsident Rossi von der Firma W. A. Harriman & Co. Inc., New York, geleitet.

Die Generalversammlung der Königs-Laura wurde durch Graf Potocki geleitet.

Ueber die augenblickliche Geschäftslage berichteten die Vorstände, daß zur Zeit eine wesentliche Veränderung in dem ungünstigen Konjunkturstand nicht zu bemerken ist. Das Eisen- und Stahlgeschäft ganz besonders im Inlande wird durch die schwierige Kreditlage beherrscht. Die niedrigen Preise für landwirtschaftliche Produkte haben die Kaufkraft der Landwirtschaft gelähmt. In Polen, als einem Agrarland, bildet das Wohlergehen der Landwirtschaft die wichtigste Vorbedingung für das Gedeihen der Industrie. Der Arbeitszufluß aus dem Inlande ist gegenwärtig derart gering, daß er nur zum ganz geringen Teile die Werke der IG. beschäftigt. Die Hauptbeschäftigung bringen auch jetzt noch die Exportaufträge. Der Kohlenbergbau litt unter dem Ausbleiben des regulären Winters. Infolge der milden Witterung der letzten Monate sind allenthalben noch jetzt die Händlerläger überfüllt und die laufenden Abrufe sehr schwach. Selbst in den Wintermonaten mußten Feierschichten eingelegt werden, deren Zahl von Monat zu Monat zunimmt. Für die nächste Zukunft ist eine Besserung erst zu erwarten, wenn die Winterbevorratung beginnt, also etwa im Monat Juli.

Frankfurter Spätbörse

Geschäftslos

Frankfurt a. M., 25. April. Auch die Abendbörse war wieder geschäftslos. Die Kulisse zeigte größte Zurückhaltung, und auch die Kundschaft hatte keine Aufträge erteilt. Per ultimo notierten: Siemens & Halske 249, Deutsche Erdöl in Erwartung einer Dividendensteigerung 101½, AEG. 173, Aku 109¼, Ablösungsanleihe mit Schein 56, Freiverkehr: Nordd. Lloyd 110, Chade 367, Gesfürel 177½, IG. Farben 177¼, Deutsche Linoleum 250, Darmstädter Bank 228. Im Verlauf fast geschäftslos. Gegen Schluß schwächer, zum Teil ausgehend von der Siemens-Aktie im Zusammenhang mit der Kupfer-Schwäche. Aschaffenburger Zellstoff 140, im freien Markte. Schlußnotierungen: Farben 176¾ bis 177, Gelsenkirchener 139, Gesfürel 178, Mansfeld 83¾, Waldhof 186, Hapag und Lloyd je 110¼, Commerzbank 160¾, Darmstädter Bank 228¾, Dresdner Bank 145¼.

Oberschlesischer Produktenmarkt

Gleiwitz, 25. April. Amtliche Preisnotierungen per 1000 kg: Weizen, 74½ kg (Durchschnittsqualität, gesund und trocken) 270, Weizen, 76½ kg (gut, gesund und trocken) 273, Weizen, 72½ kg (trocken, für Müllereizwecke verwendbar) 265—266, Weizen, ausländisch ab Grenze 260—263—256, Roggen, 71,2 kg (Durchschnittsqualität, gesund und trocken) 165, Roggen, 70 kg (trocken, für Müllereizwecke verwendbar) 160, Roggen, ausländisch ab Grenze 155, Braugerste feinste 200, Braugerste gute 190, Sommergerste mittel 165, Auslandsgerste 150—152,5, Hafer inländisch 150, Hafer, ausländisch ab Grenze 130—135, Mais Monopol, Weizenschalen 100—110, Weizenkleie 95—100, Roggenkleie inländisch 90—95, Lupinen gelb 150—160, Seradelle 130—140, Tendenz Weizen gut behauptet, sonst still.

Privatdiskont für beide Sichten 4⅜ Prozent.
Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 25. April. April 8,00 B., 7,90 G., Mai 8,00 B., 7,90 G., Juni 8,15 B., 8,10 G., Juli 8,40 B., 8,30 G., August 8,60 B., 8,50 G., Sept. 8,75 B., 8,65 G., Okt. 8,90 B., 8,80 G., Dez. 9,05 B., 9,00 G., Okt.-Dez. 8,95 B., 8,90 G.

Berlin, 25. April. Kupfer 104 B., 101 G., Blei 36 B., 35 G., Zink 35½ B., 32½ G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. Juli 15,63 B., 15,55 G., Oktober 16,04 B., 16,02 G., 2 mal 16,02 bez., Dezember 16,15 B., 16,11 G., 16,12 bez., Januar 1931: 16,19 B., 16,16 G., 2 mal 16,17 bez., März 16,38 B., 16,34 G., 2 mal 16,34 bez.

Commerz- und Privatbank AG. Die Commerz- und Privatbank AG. Hamburg-Berlin veröffentlicht im heutigen Inseratenteil ihre Bilanz, abgeschlossen am 31. Dezember 1929.

*

Der Weltzuckerverbrauch in der Kampagne 1929-30 wird (in Mill. Tonnen) auf 24,2, die Produktion auf nur 23,9 veranschlagt.

Berliner Börse vom 25. April 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	109¼	109½
Hansa Dampf.	159¼	159
Nordd. Lloyd	109⅛	109⅛
Barm. Bankver.	126¾	126¾
Berl. Handels-G.	174	174
Comm.& Priv.-B.	160½	160
Darmst. &Nat.-B.	228	227¼
Dt. Bank u. Disc.	148¾	149
Dresdner Bank	144¾	144½
Aku	109¼	109⅜
Allg.Elektr.-Ges.	171	171
Bemberg	140¾	142½
Bergmann Elek.	187¼	187
Buderus Eisen	71¼	71⅛
Charl. Wasserw.	103¾	103⅝
Daimler-Benz	40½	40⅜
Dessauer Gas	167½	169
Dt. Erdöl	98	99
Elekt. Lieferung	159¼	158½
Essener Steink.	142¼	143¼
I. G. Farben	176½	176⅝
Gelsenk. Bergw.	139	138½
HarpenerBergw.	124⅜	123⅞
Hoesch Eis.u.St.	107	107
Holzmann Ph.	107⅝	108

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	230½	230½
Kaliw. Aschersl.	223	224
Karstadt	136⅞	137⅝
Klöcknerw.		100¾
Köln.-Neuess. B.	105½	105¼
Mannesmann	104⅝	104⅝
Mansf. Bergbau	84¼	83¾
Masch.-Bau-Unt.	50¼	49¼
Metallbank	108	107½
Oberbedarf	72¾	71¾
Oberschl.Koksw	109¼	108¾
Orenst.& Koppel	78	78¾
Ostwerke	250¼	251½
Otavi	52	51¼
Phönix Bergb.	104¾	104½
Polyphon	283¾	285½
Rhein. Braunk.	226	225½
Rheinstahl	112	112¾
Rütgers	70	70
Salzdetfurth	390	387½
Schl. Elekt. u. G.		174
Schultheiß	295½	295½
Siemens Halske	247½	247½
Svenska	350	350
Ver. Stahlwerke	97	96¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	329½	329½
Allianz Lebens.	235	235½
Allianz Stuttg.	205	203
Frankf. Allgem.		42
Viktoria Allgem.	2075	2075

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	126⅜	126¾
Allg.Lok.u.Strb.	167¼	167
Canada	32⅝	32
Dt. Reichsb. V.A.	95¾	95½
Gr. Cass. Strb.	64½	64½
Hapag	109¼	110¼
Hamb. Hochb.	78½	77½
Hamb. Südam.	170½	170
Hannov. Strb.		145
Hansa Dampf.	159	160
Magd. Strb.	58	57⅛
Nordd Lloyd	109¼	110
Schantung	75½	75½
Schl. Dpf. Co.		59½
Zschipk. Finst.	186	186

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	115½	115¼
Bank f. Br. Ind.	157½	155
Bank f. elekt. W.	135⅝	135½
Barmer Bank-V.	126¼	137
Bayr. Hyp. u. W.	174	175
do. Ver.-Bk.	144	144
Berl. Handelsges	175	175
Comm. u. Pr. B.	160	160
Darmst. u. Nat.	228¾	228
Dt. Asiat. B.	51¾	51¾
Dt. Bank u. Disc.	148	149
Dt. Hypothek. B.	139	139
do. Ueberseeb.	105¾	105¾
Dresdner Bank	145¾	145¼
Oesterr.Cr.-Anst	29¾	29
Preuß. Bodkr.	135½	135¼
do. Centr. Bod.	176	176
do. Pfandbr. B.	176	176
Reichsbank	291¼	291
SächsischeBank	151½	151½
Schl. Bod. Kred.	131	131¼
Wiener Bank-V.	11⅝	11⅜

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.		593
Dortm. Akt.-B.	222½	225
do. Ritter-B.	266	266
do. Union-B.	250	251½
Engelhardt-B.	220	220
Leipz. Riebeck	135	136½
Löwenbrauerei	273	273
Reichelbräu	259½	262
Schulth.Patzenh.	294	294½
v. Tuchersche	140	140½

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	128	131¾
Adler P. Cem.	65¾	69
A. E. G.	171¼	171½
do. Vorz.-A. 6%		99½
do. Vorz. B 5%		99¼
AG. f. Bauaust.		47
Alfeld-Dellig	45½	45¾
Alg. Kunstzijde	109¾	109¾
Ammend. Pap.	140	140½
Anhalt.Kohlenw	81½	80¾
Aschaff. Zellst.	147	150
Augsb. Nürnb.	75½	75½
Bachm. & Lade.	129½	122½
Barop. Walzw.	51	50
Basalt AG.	36	35½
Bayer. Motoren	87½	88
Bayer. Spiegel	61½	61½
Bemberg	142¾	142½
Berger J., Tiefb.	316⅓	316
Bergmann	186½	188½
Berl. Gub. Hutf.	225	225
do. Holzkont.	45	43½
do. Karlsruh.Ind.	66	66¼
do. Masch.	65½	65⅞
do. Neurod. K.	52½	55½
Berth. Messg.	38¾	38¾
Beton u. Mon.	124¼	125
Bösp. Walzw.	56½	56
Braunk. u. Brik.	144¾	145¼
Braunschw.Kohl	236	236
Breitenb. P. Z.	126¼	128½
Brem. Allg. G.	126	126
Buderus Eisen	71⅛	71¾
Byk. Guldenw.	68	69
Carlshütte Altw.	49	48½
Charl. Wasser.	103⅝	104¾
Chem. F. Heyden		59⅜
do. Ind. Gelsenk.	59	54
do. Schuster	55½	55
I. G. Chemie	192½	191⅜
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	366¾	366½
Conc. Spinnerei	58	56¼
Cont. Gummi	181¼	180
Daimler	40½	40½
Dessauer Gas	168	168
Dt. Atlant. Teleg.	123	124
do. Erdöl	98½	100
do. Jutespinn.	76½	82
do. Kabelw.	77	77
do. Linoleum	249	254
do. Schachtb.	97	97¼
do. Steinzg.	190	190
do. Telephon	64	63⅛
do. Ton u. St.	130¾	131½
do. Wolle		11½
do. Eisenhandel	75⅛	75⅜
Doornkaat	114½	114½
Dresd. Gard.	83	83
Dynam. Nobel	84⅞	84
Eintr. Braunk.	144	144
Eisenbahn-Verkehrsm.		159½
Elektr.Lieferung	159	161½
do. Wk.-Lieg.	124¾	125
do. do. Schles.	105	105
do. Licht u. Kraft		169
Erdmsd. Sp.		89¾
Essener Steink.	142¾	142
Fahlbg. List. C.	77¾	77¾
I. G. Farben	176⅝	175
Feldmühle Pap.	178½	179½
Felten & Guill.	126¾	126½
Flöther Masch.	38¼	38¼
Fraust. Zucker		62¼
Froeb. Zucker	57	58½
Gelsenk. Bg.	139	138¾
Genschow & Co.	66¾	66½
Germania Ptl.	169½	169½
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	177½	176¼
Goldina	22	23
Goldschm. Th.	70	69
Görlitzer Wagg.	106	105⅝
Gruschw. Text.	69	69½
Hackethal Dr.	91	91½
Hageda	105	105
Hamb. El. W.	137	137½
Hammersen		120½
Hannov. Masch.	35⅝	36½
Harb. E. u. Br.	89	89
Harp. Bergb.	123⅛	124¼
Hedwigsh.	99	99
Hemmor Ptl.	169	169
Hilgers	69	69
Hirsch Kupfer	114	111
Hoesch Eisen		108
Höffm. Stärke	61	60½
Hohenlohe	82	81
Holzmann Ph.	107¾	108¼
Horchwerke	59½	60
Hotelbetr.-G.	160	160¼
Huta, Breslau	108	109¼
Hutschenr. C. M.	61½	61½
Ilse Bergbau	229	229
do.Genußschein.	121	121
Industriebau	67½	68
Jeserich	60	59½
Jüdel M. & Co.	124	125¼
Jungh. Gebr.	40½	39¾
Kahla Porz.	51¼	49
Kais. Keller	78½	78½
Kali. Aschersl.	222½	222
Kali-Chemie	156	155½
Karstadt	137⅛	138
Kirchner & Co.	63	64
Klöckner	100¼	101
Koehlmann S.	69¼	69½
Köln-Neuess. B	105	105⅛
Köln Gas u. El.	78¼	78¼
Kölsch-Walzw.	53	52¾
Körting Elektr.	103¾	100
Körting Gebr.	68	68
Kromschröd.	138	138
KronprinzMetall		33¾
Kunz. Treibriem.	110¼	110¼
Lahmeyer & Co.	171¼	170¾
Laurahütte	50¾	51
Leipz. Pianof. Z.	30	30⅛
Leonh. Braunk.	165	165
Leopoldgrube	66¾	66
Lindes Eism.	185⅜	187½
Lindström	630	625
Lingel Schuhf.	67½	63¼
Lingner Werke	85¼	85¼
Lorenz C.	112½	114
Lüneburger Wachsbleiche	53¼	55
Magdeburg. Gas	43	42½
do. Bergw.	52½	53½
do. Mühlen	46¼	45½
Magirus C. D.	22	22
Mannesmann R.	104⅞	105
Mansfeld. Bergb.	83	82
Mech. W. Lind.	92	92
Meinecke	92	94
Meißner Ofen		73
Merkurwolle	148	148
Metallgesellsch.	107	108½
Meyer H. & Co.	125	125
Meyer Kauffm.	35	35¼
Miag	131	131
Mimosa	239¾	240½
Minimax	99¾	99⅞
Mitteldt. Stahlw.	124½	124
Mix & Genest	139⅝	139⅝
Montecatini	54½	54½
Motor Deutz	71½	71
Mühlh. Bergw.	108½	109½
Nationale Auto	18	19½
Natr. Z. u. Pap.	114¼	114⅛
Niederlausitz. K.	141¾	141¾
Niederschl. Elek.		
Nordd. Wollkäm.	92	92¼
Oberschl.Eisb.B.	71	72⅛
Oberschl.Koksw	108¾	108¾
do. Genußsch.	91¾	93¼
Orenst. & Kopp.	78	77
Ostwerke AG.	251½	249⅝
Phönix Bergb.	104⅝	104
do. Braunk.	70	69
Pintsch L.		160
Plau. Tüll u. G.	36	36
Pöge H. Elektr.	16¾	16
Polyphon	285	286
Preußengrube	120½	120½
Rauchw. Walt.	33	34
Rhein. Braunk.	226	227
do. Elektrizität	147½	146¼
do. Möb. W.	100½	100½
do. Textil	34	38
do. Westf. Elek.	182¼	182
do. Sprengstoff	67	67
do. Stahlwerk	112	112
Riebeck Mont.	104¼	102
Roddergrube	700	700
Rosenthal Ph.	95	92¾
Rositzer Zucker	33	32½
Rückforth Nachf	71	71¾
Ruscheweyh	81½	82¾
Rütgerswerke	70	70⅛
Sachsenwerk	104	103¼
Sächs. Gußst. D.	70	70
Sächs.-Thür. Z.		119
Salzdetf. Kali	381½	391
Sarotti	135	135
Saxonia Portl. C.	140	140
Schering	330	330
Schles. Bergb. Z.	71¾	71¾
Schles. Bergwk. Beuthen	120	120
do. Cellulose	90¼	90
do. Gas La. B.	174½	171½
do. Lein. Kr.	14	14
do. Portl.-Z.	150¼	150¼
do. Textilwerk	20¾	22
Schubert & Salz.	220	221
Schuckert & Co.	191¾	191¼
Schwanebeck Portl.-Zement		102½
Sieg.-Sol. Gußst.	13¾	13¼
Siegersd. Werke	57¼	54
Siemens Halske	247½	248½
Siemens Glas	139	139¼
Staßf. Chem.	22¼	23
Stett. Chamotte	62	78¼
do. Portl. Z.	91	91
Stock R. & Co.	83½	83½
Stöhr & Co. Kg.	103½	105
Stolberg. Zink.		99
StollwerckGebr.	104	103½
Stralsund.Spielk	228	230
Svenska	352	357
Tack & Cie.	108½	108½
Teleph. J. Berl.		69¾
Tempelh. Feld	43	42¼
Thöris V. Oelf.	88	85½
Tietz Leonh.	151¾	152½
Trachb. Zucker	35½	35¾
Transradio	129	130
Triptis AG.	48½	48½
Tuchf. Aachen	117½	117½
Union Bauges.	46	46
Union F. chem.	45¾	45¾
Varz. Papierf.	120	121
Ver. Berl. Mört.	115¼	115
do. Dtsch.Nickw.	154½	156
do. Glanzstoff	152	151
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	40¼	46
do. Stahlwerke	96¾	96½
do. Schimisch.Z.	175	176
do. Schmirg.M.	52	59
do. Smyrna T.	168	169½
Viktoriawerke	60½	60¼
Vogel Tel. Dr.	66	66
Vogtl. Masch.	69	70
do. Tüllfabr.	62	62
Wanderer W.	53	54¼
Wenderoth		77
Westereg. Alk.	225¾	227
Westfäl. Draht	82	82⅛
Wicking Portl.Z.	118	119¼
Wunderlich & C.		93⅝
Zeitz Masch.	129¾	129¾
Zeiß-Ikon	76½	76⅛
Zellstoff-Ver.	99	99¾
do. Waldhof	186	186¾

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	410	446
Otavi	55	52½

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	57	57
Faber Bleistift	128	126
Kabelw. Rheydt	195	195
Lerche &Nippert	75	75
Linke Hofmann	78½	78½
Manoli		200
Neckarsulm	79	80
Oehringen Bgb.	200	200
J. D. Riedel	67¾	68½
Stoewer Auto	29½	29
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	95½	95
*		
Burbach-Kali	187	189

	heut	vor.
Wintershall	196	198
*		
Diamond ord.	10	10
Kaoko		75
Salitrera	120	117½
*		
Chade 6%	395	396

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	55⅞	55,6
do. Anl. Auslos.	10,6	10,8
Schutzgeb. Anl.	3¼	3,3
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	92,6	92½
6% Dt. Reichsanleihe von 1927	87,1	87,1
7% Dt.Reichsanl.	101¼	101
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl.	16,6	16¾
do.m. Ausl. Sch. I	53,3	53,4
8% Land C.G.Pfd.	94¼	94,25
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	95¾	95,9
8% Pr. Bodkr. 17	98¾	98,75
do. Ctrlbdkr. 27	98½	98,50
do. Pfdbr.Bk 47	99	98
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	99	98,50
do. do. III	96¾	96,50
do. do. V	97	96,75
do. Kom. Obl. XX	94½	94,50
10% Pr Pfandbr.-Ak.	101½	101,4
Goldpfdbr.Ser.37		

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	109¾	109⅜
Linke-Hofmann		93½

	heut	vor.
Oberbedarf		92
Obschl. Eis.-Ind.	93	92½
Schl. Elek. u. Gas		93

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	19.9	19½
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	43½	44¼
4% do. Goldrent.	27⅜	27⅝
4% Türk. Admin.	5¾	5¾
do. Bagdad	6¾	6.8
do. von 1905	6¾	6⅞
do. Zoll. 1911	6¾	6,9
Türk. 400 Fr. Los	12,8	12,4
4% Ungar. Gold	24,4	24,7
do. do. Kronenr.	2⅜	2,4
Ung. Staatsr. 13		22
4½% do. 14	27¼	27,3
*		
4½% Budap. St 14	61½	61
Lissaboner Stadt	11	11
*		
3% Oesterr. Ung.	21¼	21⅛
4% do. Gold-Pr.	4,6	4,6
4% Dux Bodenb.		11,12
4% KaschauOder		11,3
4½% Anatolier Serie I	14,2	14,4
do. Serie II		14
do. Serie III	16	16,3

Breslauer Börse

Breslau, den 25. April.

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	49
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Gas lt. B	171½
Elektr. Werk Schles.	103½
Fehr Wolff	63
Feldmühle	178½
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	69
Hohenlohe	—
Huta	107½
Komm. Elektr. Sagan	70
Königs- und Laurahütte	51
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	35
O.-S. Eisenbahnb.	72
Ost-Werke Aktien	250
Reichelt-Aktien F.	111½
Rütgerswerke	70½
Schles. Feuerversich.	248
Schles. Leinen	14
Schles. Portland-Cement	154
Schles. Textilwerke	21½
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	75½
Ver. Freib. Uhrenfabrik	38¾
Zuckerfabrik Fröbeln	56
do. Haynau	112
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	21
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,8
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 25. April. Polnische Noten: Warschau 46.80 — 47.00, Kattowitz 46.775—46.975, Posen 46,80 — 47,00 Gr. Zloty 46.65 — 47.05, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 3½%, Zürich 3%, Prag 5%, London 3½%, Paris 3%, Warschau 7%, Moskau 8%

Sport-Beilage

Deutschland bleibt in Front

Prenn gewinnt den zweiten Punkt gegen Lee — Glatte Niederlage im Doppel

Nur noch ein Punkt fehlt zum Endsieg

(Eigene Drahtmeldung.)

London, 25. April

Auch der zweite Tag im Davispokalspiel Deutschland — England hatte wieder eine große Zuschauermenge angelockt, die Zeugen des Endkampfes zwischen Prenn und Lee sein wollte. Im Gegensatz zu Donnerstag herrschte am Freitag in London drückende Hitze. Kurz nach 2 Uhr beginnt die Fortsetzung des abgebrochenen Match. Prenn macht einen etwas frischeren Eindruck als am Donnerstag, wo er noch unter den Nachwirkungen seiner Grippeerkrankung litt, während Lee durch den ungünstigen Stand des Kampfes sichtlich nervös erscheint. Gleich nach Eröffnung des Spiels zieht der Rotweiße wuchtig vom Leder. Mit seinen kurzen Schnittbällen und seinen Bombenaufschlägen weiß sein Gegner nichts rechtes anzufangen. Er verschlägt viel und muß den Deutschen davonziehen lassen, dem man es ansieht, daß er es auf keinen Fall zum fünften Satz kommen lassen will. Prenn läßt alle Register seines Könnens spielen, um den Satz möglichst glatt an sich zu bringen.

Der Engländer wehrt sich zwar mit aller Energie, kann jedoch dem variierten Spiel seines Gegners nicht viel entgegensetzen.

Prenn ist Lee technisch überlegen. **Mit prächtigen, haargenauen Triebschlägen jagt Prenn Lee über den Platz.** Eine knappe dreiviertel Stunde dauert der Kampf. Dann muß der Engländer sich geschlagen bekennen. **Mit 6:2 gewinnt Prenn den Satz und damit den Sieg.**

Deutschland ist mit zwei von fünf Punkten in Führung.

Nur ein Punkt trennt unsere Mannschaft noch vom Enderfolg.

Wenn man das moralische Plus berücksichtigt, das ihr der gegenwärtige Stand verleiht sowie die Einzelleistungen ihrer Gegenspieler abwägt, muß der Tennissieg über England errungen werden. Noch aber ist die Entscheidung nicht gefallen. Deshalb werden unsere Vertreter trotz des Vorsprungs auch in den weiteren Einzelspielen alles einsetzen müssen, um in die Zwischenrunde zu gelangen.

Der darauf folgende Kampf zwischen Dr. Dessart und Dr. Kleinschroth sowie Gregory und Collins ist **eine leichte Beute der englischen Kombination.** Namentlich Dr. Dessart kann mit seinem unsicheren Rückhandschlag und wenig wirkungsvollen Netzbällen gegen seinen Partner nicht aufkommen. Aber auch Dr. Kleinschroth zeigt nicht das, was man in früheren Jahren bei ihm gewohnt war. Namentlich sein Aufschlag läßt viel zu wünschen übrig und Doppelfehler sind bei ihm keine Seltenheit.

Die taktisch und technisch überlegenen Engländer erringen daher einen leichten Dreisatz-Sieg mit 6:2, 6:4, 6:3.

Im letzten Satz hatte es den Anschein, als ob die Deutschen noch einmal aufkommen würden, nachdem es bereits 5:0 für die Engländer gestanden hatte. Drei Spiele vermögen unsere Vertreter noch an sich zu bringen. Dann aber ist ihr Schicksal besiegelt und nach zweimaligem Einstand geht auch dieser Satz und damit das Match verloren.

Slavia spielt in stärkster Aufstellung

Eine Bombenmannschaft im Beuthener Stadion

Wie wir hören, ist das Interesse für das Gastspiel der Prager Meistermannschaft Slavia so groß, daß bereits der größte Teil der Vorverkaufskarten vergriffen ist. Die vielen Tausenden, die am Sonntag die Beuthener Hindenburgkampfbahn restlos füllen werden, dürften auch nicht enttäuscht werden, erscheint doch Slavia mit einer Mannschaft, die z. Z. das stärkste darstellt, was die Berufsspieler aufbieten können. Folgende Elf ist gestern telegraphisch bekannt gegeben worden.

Planicka;
Cernicky, Fiala;
Polaczek, Pleticha, Subrt;
Junek, Soltys, Bara, Puc, Cipera.

Planicka (sprich Planitschka) ist der repräsentative Tormann der Tschechoslowakei. Erprobt in vielen Länderspielen, hohe internationale Klasse. Die zwei Verteidiger sind überaus energische, sehr hart spielende Leute. In der Läuferreihe sagt man Pleticha in der Mitte außerordentlich große Fähigkeiten nach. Er war lange verletzt, wirkte aber in den letzten Spielen wieder mit großem Erfolg mit. Polaczek ist noch weniger bekannt, dagegen hat Subrt (sprich Schubert) oft Proben seines großen Könnens gezeigt. Er gilt als talentierter ausdauernder Spieler.

Die Stürmerreihe der Slavia ist weitaus die beste der Tschechoslowakei.

Sie hat in den 12 Spielen der tschechischen Liga nicht weniger als 57 Tore geschossen. Der Sturmbock der Slavia-Stürmerreihe ist Bara, der bei dem Spiel gegen Minerva Berlin das Berliner Publikum geradezu begeisterte. Junek, der rechte Flügelstürmer, wird besonders hoch eingeschätzt. Der Linksaußen Cipera hat sich auf diesem Posten schon oft ausgezeichnet und z. B. gegen Vienna Wien zwei Tore geschossen. Er spielt genau so gut als Läufer. Von den beiden Verbindungsstürmern ist Puc (sprich Putsch) der durchschlagskräftigere. Er verfügt über einen unheimlichen Schuß, doch ist er gegen körperliches Spiel besonders empfindlich. Soltys (sprich Scholtys) ist der intelligenteste und einfallsreichste des Quintetts, der Stratege des Angriffs, der aber auch über hervorragende Schützenqualitäten verfügt. **Wenn die Slavia ihre Form der vergangenen Monate erreichen kann, dann sieht es böse für Oberschlesien aus.**

Die Tschechen sind sich des propagandistischen Wertes ihrer Siege im Auslande, besonders in Deutschland, voll bewußt. Sie fühlen sich hier immer als Repräsentanten ihrer Nation und dieses Bewußtsein gibt ihnen den größten Antrieb. Die letzten Auslandserfolge der Prager sind: Gegen Ujpest Budapest, den Sieger im Europa-Pokal, 2:0, gegen Fortuna Leipzig 6:1, gegen Berschoot Antwerpen 3:0, gegen FC. Teplitz 2:1, gegen Rapid Wien 8:2, gegen Tennis-Borussia Berlin 8:0, gegen Minerva Berlin 5:0, gegen den Ungarischen Meister 3:0 und gegen Vienna Wien 3:1. Die Kleidung der Prager Gäste ist gleichfalls sehr interessant. Sie hat sich seit dem Bestehen des Vereins nicht geändert und sieht wie folgt aus: weiße Hose, rechter Arm weiß, linker Arm rot, rechte Brustseite rot, linke Brustseite weiß mit dem bekannten Slaviastern, von dem die Prager den Namen „Rotsterne" haben. Die Prager Gäste fahren in einem eigenen Salon-Omnibus, übernachten in Troppau und treffen am Sonntag vormittag zwischen 10 und 11 Uhr in Beuthen ein. Ihr Standquartier ist das Hotel Kaiserhof.

Sheffield Wednesday Englischer Fußballmeister

Die Englische Fußballmeisterschaft ist bereits entschieden. Nachdem Sheffield Wednesday Derby County mit 6:3 geschlagen hat, hat Sheffield einen so großen Punktvorsprung inne, daß es nicht mehr einzuholen ist. **Sheffield Wednesday ist damit zum zweiten Male hintereinander Meister der englischen Liga.**

Pistulla gegen Bonaglia

Europameisterschaft im Halbschwergewicht

Die von dem deutschen Boxmeister der Halbschwergewichtsklasse Ernst Pistulla, Berlin, auf dem Wege über die Boxsportbehörde an den Europameister Michele Bonaglia, Italien, ergangene Herausforderung um dessen Titel ist jetzt von der Internationalen Box-Union anerkannt worden. Bei der Abstimmung hatten sich nur Italien und Luxemburg der Stimme enthalten. Der Kampf hat bestimmungsgemäß bis zum 22. August stattzufinden. Bewerber für die Durchführung des Treffens sind noch nicht angemeldet, doch dürfte der Kampf entweder in Mailand oder in Berlin zum Austrag gelangen.

Zum 7. Male gegen Holland

Hockey-Länderkampf in Amsterdam

Das Stadion in Amsterdam ist am kommenden Sonntag Schauplatz des 7. Hockey-Länderkampfes Deutschland—Holland. Nicht ohne Absicht werden von deutscher Seite aus die Begegnungen gerade mit Holland immer wieder gesucht, denn in den Niederlanden spielt man das nächst Deutschland erfolgreichste kontinentale Hockey. Die Aussichten auf einen neuen deutschen Sieg scheinen recht gut, denn die Holländer wurden, allerdings mit zwei Ersatzleuten, erst unlängst von England mit nicht weniger als 9:1 Toren geschlagen. Deutschland stützt sich bis auf den Torwart auf die gleiche Mannschaft wie in Barcelona, und das hat viel für sich. Der Sturm mit den Berlinern Mehlitz, Müller, Weiß, Scherbarth und dem Leipziger Wollner müßte auch in Amsterdam mit seiner schnellen Ballaufnahme und sofortigem energischen Schuß der Durchbruchstaktik des Gegners überlegen sein. Dazu hat Deutschland in Theo Haag einen Mittelhalf von außerordentlichem Format. An seiner Seite kämpfen die bewährten Schäfer und Ueberle. Hinter dem zuverlässigen Berliner Verteidigerpaar Heymann/Zander wird der Leipziger Brunner das Tor hüten. Holland stützt sich auf sein bewährtes Schlußdreieck Hardebeck/Dewaal/Treßling, das dem deutschen Angriff einige Schwierigkeiten machen wird. Ein Nachfolger für Duson und Ankermann auf dem Mittelläuferposten ist noch nicht gefunden. Diesmal wird es van Rovaert sein, der einst den Sturm führte. An seiner Seite stehen Lob und Lierop, zwei verläßliche Spieler. Im Sturm findet man neben Jannink und van Wijk einige neue Kräfte.

Berlin—Hamburg—Leipzig

19. Städtekampf im Kunstturnen

Den Abschluß der zahlreichen Kunstturn-Veranstaltungen des Winterhalbjahres 1929/30 wird der am Sonntag in Berlin vonstatten gehende 19. Städtekampf Berlin—Hamburg—Leipzig bilden. Interessant ist ein Rückblick auf die bisherigen 18 Städtekämpfe, von denen drei allerdings nur zwischen Berlin und Hamburg ausgetragen wurden. In der Gesamtwertung steht Hamburg mit 9 ersten, 6 zweiten und 3 dritten Plätzen an der Spitze. Es folgt dann Berlin mit 5 ersten, 7 zweiten und 6 dritten Plätzen. Leipzig steht mit 4 ersten, 5 zweiten und 6 dritten Plätzen an letzter Stelle. Die meisten von insgesamt 2880 erreichbaren Punkten wurden bisher von Hamburg mit 2500 beim 15. Kampf im April 1928 in Hamburg erreicht. Der letzte Städtekampf am Bußtag vorigen Jahres in Hamburg wurde von Hamburg mit 2427 Punkten vor Berlin mit 2393 und Leipzig mit 2363 Punkten gewonnen. Berlins letzter Sieg datiert vom 21. 11. 1928 beim 16. Städtekampf in Berlin. Der Austragungsort hat bis jetzt stets eine große Rolle für den Ausgang des Treffens gespielt. Nicht weniger als 14mal ging die am Austragungsort beheimatete Mannschaft als Sieger hervor. Nach dieser Regel wäre also Berlin jetzt dran, den Sieger zu stellen.

Waldlaufmeisterschaften der Turner im ersten Bezirk

Der diesjährige Frühjahrswaldlauf des ersten Bezirks im Oberschlesischen Turngau war vom Turnverein Bobrek mustergültig vorbereitet worden. Start und Ziel befanden sich in der Nähe des Waldschlosses in Dombrowa. Die Laufstrecke betrug für Männer 5000 Meter, für Jugendliche 2500 Meter, während für die Frauen nur ein Gesundheitslauf über 1500 Meter ohne Wettkampfcharakter vorgesehen war. Bei der Siegerverkündung wurden folgende Ergebnisse bekanntgegeben: **Männer:** 1. Kutscha, TV. Vorwärts Beuthen 17:53,2, 2. Weiß, TV. Miechowitz, 3. Winiarski, TV. Bobrek. **Jugend:** 1. Wylezol, TV. Bobrek 10:01, 2. Glomb, TV. Bobrek, 3. Maciok, TV. Heinitzgrube. Besonders begrüßt wurde die Anwesenheit des Turnvereins Tworog, der an der äußersten Ecke des ersten Bezirks liegt und trotzdem fünf Läufer stellte.

Faustballspiele des TV. Jahn Beuthen

Auf dem alten Sportplatz im Beuthener Stadtpark trugen die Faustballmannschaften der Turnvereine Eiche Ratibor, Vorwärts Gleiwitz, MTV. Bobrek, Schomberg, Karf, Friesen Beuthen, Heinitzgrube und Jahn II Beuthen Faustballspiele aus. Eiche Ratibor, Karf und Friesen Beuthen waren auch mit ihren Frauenmannschaften vertreten. Im Endspiel um den vom Turnverein Jahn Beuthen gestifteten Goldenen Kranz standen sich die Mannschaften von Gleiwitz und Schomberg gegenüber. Nach einem spannenden Kampf brachten die Schomberger mit drei Mehrpunkten den Sieg an sich. Der Sieger trug dann noch mit dem Bezirksmeister TV. Jahn ein Ehrenspiel aus. Hier waren sich beide Mannschaften ebenbürtig. Aus den Frauenspielen ging der TV. Friesen als Sieger hervor.

Großer Handballwerbetag in Beuthen

Oberschlesiens beste Mannschaften im Kampf

Der Alte Turnverein Beuthen bereitet für den 25. Mai einen großen Handballwerbetag vor. Im Beuthener Stadion werden sich die besten Mannschaften Oberschlesiens aus allen Lagern in Diplomspielen gegenüberstehen. Eingeladen worden sind der Meister der DSB. Schlesien Oppeln, der Meister des Eislaufverbandes Wartburg Gleiwitz, der Meister der DT. in Polen ATV. Kattowitz, der Oberschlesische Gaumeister der DT. Friesen Beuthen, der Oberschlesische Kampfspielsieger ATV. Ratibor, die Polizeivereine Oppeln und Beuthen, der TV. Bobrek und der TV. Borsigwerk. Dazu kommt noch die Mannschaft des Veranstalters. Man wird also an einem Tage alle oberschlesischen Meistermannschaften im Kampfe sehen. Die Veranstaltung wird von Röhnrad-, Medizinalball-Vorführungen sowie von Freiübungen umrahmt.

Handball im Spiel- und Eislaufverband

Wartburg II Gleiwitz siegt in Kreuzburg

Die zweite Handball-Elf des Gleiwitzer Wartburg-Vereins leistete einer Einladung nach Kreuzburg Folge und trug dort zwei Spiele aus. Im ersten wurde Wartburg I Kreuzburg mit 5:3 geschlagen und im zweiten mußte der ATV. I Kreuzburg die Ueberlegenheit der Gleiwitzer mit 2:1 anerkennen. In beiden Spielen gab es flotte Kampfhandlungen, bei denen die Gäste ihre technische Ueberlegenheit unter Beweis stellten.



Handel — Gewerbe — Industrie



Die Weltbank in Tätigkeit

Um die Emission der großen Mobilisierungs-Anleihe

Die Weltbank hat mit der Eröffnungssitzung ihres Verwaltungsrates am 22. April in Basel praktisch ihre Tätigkeit aufgenommen. Gegen den Widerspruch Deutschlands ist der Franzose Pierre Quesnay, zum Generaldirektor des Instituts gewählt worden. Quesnay hat einen sehr interessanten Werdegang hinter sich. Er ist erst 36 Jahre alt, Jurist, und war als Rechtsanwalt 1918 im Saargebiet als Verteidiger vor französischen Kriegsgerichten tätig. Zur Volkswirtschaft ist er erst später übergeschwenkt und während der Inflationszeit mehrfach an der

Sanierung mitteleuropäischer Währungen,

wie der österreichischen und ungarischen, als Sachverständiger beteiligt gewesen. Dann wurde er Sekretär des französischen Komitees des Völkerbundes. 1926 endlich wurde er zum Direktor der volkswirtschaftlichen Abteilung der Bank von Frankreich ernannt, und als solcher war er aktiv an den Reparationsverhandlungen tätig, und hat auch bei der Durchbringung des Youngplanes eine große Rolle gespielt, Wenn man in Deutschland Quesnay ablehnte, so geschah das nicht seiner Persönlichkeit halber, sondern weil es untunlich erschien, daß an der Spitze des Intistuts, das die internationalen Belange aller am Youngplan interessierten Länder vertreten soll, ein Franzose steht, **dessen einseitige und parteipolitische Einstellung auf den Gang der Dinge von ungünstiger Einwirkung sein kann.**

Die formelle Konstituierung der Bank für internationale Zahlungen wird allerdings erst in der ersten Maiwoche vor sich gehen, wenn der Austausch der Ratifikationsurkunden zwischen den am Youngplan beteiligten Hauptmächten erfolgt. Die erste wichtige Aufgabe, vor deren Lösung die Leiter des neuen Instituts gestellt werden, ist die Emission der großen Mobilisierungsanleihe in Höhe von 300 Millionen Dollar. Schon seit Monaten sind die Vorverhandlungen über diese Emission zwischen den einzelnen Zentralnotenbanken im Gange, und die Informationsreisen des neuen Reichsbankpräsidenten Dr. Luther haben bereits damit im Zusammenhang gestanden. Eine Einigung über die Modalitäten sowie die Emissionsquoten, die auf die einzelnen Länder entfallen sollen, ist jedoch scheinbar noch nicht erzielt worden. **Von deutscher Seite aus muß mit allem Nachdruck gefordert werden, daß die Verteilung sich der Kapitalmarktlage der verschiedenen Länder anpaßt.** Der deutsche Kapitalmarkt ist gegenwärtig nur in sehr beschränktem Maße aufnahmefähig; dagegen herrscht

in Frankreich ein Kreditüberfluß,

der bereits zu steuerlichen und kreditorganisatorischen Maßnahmen zur Begünstigung des Kapitalexportes geführt hat. Trotzdem ist aus der jüngst erfolgten Erklärung des französischen Finanzministers über die Stellung Frankreichs zur Mobilisierungsanleihe eine gewisse Besorgnis herauszulesen, daß Frankreich in zu starkem Umfange an dieser Anleihe beteiligt werden könnte. Es wäre jedoch unverständlich, wenn Frankreich nicht wenigstens in dem Umfange, in dem es am Erlös beteiligt ist, nämlich zu 156 Mill. Dollar, auch an der Anleihe-Aufbringung partizipieren müßte.

Für Deutschland ist die Lösung der Mobilisierungsanleihe jedenfalls gegenwärtig von allergrößtem Interesse, Selbst wenn die Frage der Emissionsquoten zur Zufriedenheit gelöst würde, bestehen immer noch Bedenken darüber, **ob durch die Mobilisierungsanleihe die ausländischen Kapitalmärkte für Deutschland nicht überhaupt in weitgehendem Umfange versperrt werden.** Eine Wiederankurbelung der stagnierenden deutschen Wirtschaft kann jedenfalls nur durch die Hereinnahme größerer ausländischer Kapitalmengen erfolgen. **Wenn dieser Weg abgeschnitten wird, so kann auch die Flüssigkeit des deutschen kurzfristigen Geldmarktes wenig nützen.** Es wird von der Geschicklichkeit der leitenden Männer der neuen Bank abhängen, ob diese Frage im Interesse Deutschlands und damit auch im Interesse der übrigen europäischen Länder zweckmäßig gelöst wird. Es wird sich schon bald herausstellen, ob die internationale Bank nur eine Clearingstelle zwischen den am Youngplan interessierten Ländern ist oder ob es ihr gelingt, den internationalen Kapitalmarkt und die internationale Währungspolitik entscheidend zu beeinflussen. Finanzpolitik wird stets von einzelnen Persönlichkeiten gemacht. Die Stabilisierung der deutschen Währung war das Werk eines Mannes, Dr. Schachts. Wird es Quesnay gelingen, sich eine ähnliche Stellung zu erobern und die endgültige Stabilisierung der europäischen Kredit- und Währungsverhältnisse durchzusetzen?

Berliner Produktenmarkt

Geringe Kauflust

Berlin, 25. April. Infolge des schleppenden Mehlabsatzes und angesichts der für die Entwicklung der Saaten außerordentlich günstigen Witterung zeigte sich an der heutigen Produktenbörse nur geringe Kauflust, zumal vom Auslande schwächere Meldungen vorlagen. Inlandsweizen alter Ernte war allerdings weiterhin außerordentlich knapp angeboten, und wurde von den Mühlen zu gestrigen Preisen aufgenommen, zumal sich die Preisspanne gegenüber Auslandsweizen infolge der ab heute geltenden höheren Zollsätze noch erweitert hat. Weizen neuer Ernte bleibt dagegen reichlicher offeriert und war nur zu 3 M. niedrigeren Preisen unterzubringen. Der Lieferungsmarkt folgte dieser Preisbewegung. Roggen lag sowohl im Prompt-, als auch im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft trotz erfolgender Interventionen schwach. Maßgebend für die 3 bis 4 Mark betragenden Preisrückgänge war einerseits die fehlende Mühlennachfrage, andererseits das günstige Wetter. Weizenmehl bei unveränderten Preisen im ruhigen Geschäft, Roggenmehl, auch zu entgegenkommenden Forderungen schwer verkäuflich. Hafer war infolge des nur mäßigen Angebotes im Promptgeschäft weniger stark gedrückt als am Lieferungsmarkt. Gerste in unveränderter Marktlage.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 25. April 1930

Weizen		
Märkischer		278—281
Lieferung		—
„	Mai	290—289
„	Juli	299½-298½
„	Sept.	270—269
Tendenz: ruhig		
Roggen		
Märkischer		166—169
Lieferung		—
„	Mai	178½—177¾
„	Juli	190½—190
„	Sept.	191
Tendenz: matt		
Gerste		
Braugerste		192—204
Futtergerste und Industriegerste		177—190
Tendenz: fest		
Hafer		
Märkischer		164—170
Lieferung		—
„	Mai	177½
„	Juli	192—191½
„	Sept.	—
Tendenz: matter		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
Tendenz:		
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		30¾—38¾
Tendenz: fester		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		24—27
Tendenz: kaum behauptet		

Weizenkleie	9¾—10½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	10½—11
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24.00—29.00
Kl. Speiseerbsen	20.00—23.00
Futtererbsen	18.00—19.00
Peluschken	17.00—19.00
Ackerbohnen	15,50—17,00
Wicken	20,00—22,50
Blaue Lupinen	15.00—16,00
Gelbe Lupinen	20.00—22.50
Seradelle, alte	—
„ neue	31.00—33,50
Rapskuchen	13 25—14.50
Leinkuchen	18,50—19.00
Trockenschnitzel prompt	8,40—8,80
Sojaschrot	14.75—15 50
Kartoffelflocken	15,40—16,20
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 25 April 1930

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1) jüngere	59—61
2) ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1) jüngere	55—58
2) ältere	—
c) fleischige	51—53
d) gering genährte	47—49
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	55—57
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	53—54
c) fleischige	50—52
d) gering genährte	47—49
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	45—50
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38—43
c) fleischige	28—34
d) gering genährte	25—27
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	54—57
b) vollfleischige	50 53
c) fleischige	43—48
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	40—48
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	78—85
c) mittlere Mast- und Saugkälber	60—77
d) geringe Kälber	40—55
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	62—64
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	58—61
c) gut genährte Schafe	48—53
d) fleischiges Schafvieh	50—56
e) gering genährtes Schafvieh	41—47
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	65—66
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	66—67
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	66—68
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	65—67
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd Lebendgew.	64—65
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	59—60

Auftrieb: Rinder 2111, darunter: Ochsen 557. Bullen 483 Kühe und Färsen 1071, Kälber 1650, Schafe 4857, Ziegen — Schweine 7344. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 916. Auslandsschweine —

Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, Kälbern glatt, bei Schafen und Schweinen glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenmarkt

Wenig verändert

Breslau, 25. April. Die Marktlage in Weizen war heute wenig verändert und nur sofortige Ware zum Ausfüllen der Kähne war stark begehrt, und es wurden 2 bis 3 Mk. mehr bezahlt. Roggen war 1 bis 2 Mark schwächer und Käufer waren kaum am Markte, da man noch nicht weiß, was das Kabinett für Maßnahmen beschließen wird. Auch Hafer neigte eher zur Schwäche. Braugerste und Industriegerste liegen unverändert, und das herauskommende Material wird glatt aufgenommen. Futtermittel sind weiter geschäftslos. Kraftfuttermittel gaben im Preise um 10 bis 15 Pfg. per Zentner nach. Das Geschäft in Kartoffeln ist beendet und die noch angebotene Saatware unverkäuflich.

Breslauer Produktenbörse

Getreide

Tendenz: ruhig

	25. 4.	24. 4.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	27,40	27,40
„ „ 76½ „	27.70	27.70
„ „ 72½ „	26,70	26,70
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	17,10	17,10
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	16,90	16,90
Hafer, mittlerer Art und Güte	16,00	16,00
Braugerste, feinste	20,00	20,00
„ gute	19,00	19,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,00	18,00
Wintergerste	17,00	17,00
Industriegerste	—,—	—,—

Hülsenfrüchte.

Tendenz: ruhig

	25. 4.	22. 4.		25. 4.	22. 4.
Vikt.-Erbs.	23-27	23-27	Pferdebohn.	19-20	19-20
gelb.Erbs.m.			Wicken	20-22	20-22
kl.gelb.Erbs.	-		Peluschken	20-22	20-22
grüne Erbs.	22-24	22-24	gelbe Lupin.	18-20	18-20
weiße Bohn.	38-44	38 44	blaue Lupin.	15-17	15-17

Rauhfutter

Tendenz: stetig

	25. 4.	22. 4
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,25	1,25
„ „ bindfgepr.	0,90	0,90
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,05	1,05
„ „ bindfadgepr.	0,90	0,90
Roggenstroh Breitdrusch	1,50	1,50
Heu, gesund und trocken	2,50	2,50
Heu, gut, gesund und trocken	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken alt	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken	2,90	2,90

Futtermittel

Tendenz: schwach

	25. 4.	22. 4.
Weizenkleie	9¼—10¾	9½—11
Roggenkleie	10—11	10—11
Gerstenkleie	13—14½	—

Mehl

Tendenz: ruhiger

	25. 4.	24. 4.
Weizenmehl (70%)	39,00	39,00
Roggenmehl (70%)	25,50	25,50
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2,00 „ „		
Auszugmehl	45,00	45,00

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 25. April. Roggen 20—21, Weizen 40—41, Braugerste 24,50—26, Graupengerste 22—23, Hafer einheitlich 18—19. Weizenmehl 0000 62—67, Weizenmehl luxus 72—77, Roggenmehl 36—37, Weizenkleie grob 17—19, Weizenkleie mittel 15—16, Roggenkleie 10—11, Leinkuchen 34—35, Rapskuchen 26—27, Umsätze klein, Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 25. April. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 130.

London, 25. April. Kupfer, Tendenz willig, Standard per Kasse 52⅜—52½, per drei Monate 52—52⅛, Settl. Preis 56½, Elektrolyt 64—66, best selected 59—60¼, Elektrowirebars 66, Zinn, Tendenz willig, Standard per Kasse 159⅛—159¼, per drei Monate 161¼—161⅜, Settl. Preis 159¼, Banka*) 166¼, Straits*) 162½, Blei, Tendenz ruhig, ausländ. prompt 18, entf. Sichten 17⅞, Settl. Preis 18, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt $17\frac{5}{16}$, entf. Sichten 17⅞, Settl. Preis 17⅜, Quecksilber*) 22¾—22⅞, Wolframerz c. i. f.*) 24½, Silber $19\frac{11}{16}$, Lieferung $19\frac{9}{16}$.

*) Inaktive Notierungen.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	25. 4.		24. 4.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P.-Pes.	1,623	1,627	1,620	1,624
Canada 1 Canad. Doll.	4 176	4,184	4,181	4,189
Japan 1 Yen	2,067	2,071	2,067	2,071
Kairo 1 ägypt. St.	20,86	20,90	20,83	20,90
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,339	20,379	20,34	20,38
New York 1 Doll.	4,183	4,191	4,1825	4,1905
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,493	0,495	0,493	0,495
Uruguay 1 Gold Pes.	3,876	3,884	3,846	3,854
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168.38	168,72	168,34	168,68
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,425	5,435
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,395	58,515	58,38	58,50
Bukarest 100 Lei	2,489	2,493	2,489	2,493
Budapest 100 Pengö	73,09	73 23	73,10	73,24
Danzig 100 Gulden	81,34	81,50	81,33	81,49
Helsingf. 100 finnl. M.	10,532	10,552	10,53	10,55
Italien 100 Lire	21,925	21,965	21,925	21,965
Jugoslawien 100 Din.	7,405	7,419	7,408	7.422
Kopenhagen 100 Kr.	112,01	112,23	112,01	112,23
Kowno	41,76	41,84	41,76	41,84
Lissabon 100 Escudo	18,78	18,82	18,78	18,82
Oslo 100 Kr.	112,01	112,23	112,01	112,23
Paris 100 Frc.	16,405	16,445	16,395	16,435
Prag 100 Kr.	12,396	12,416	12,39	12,41
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,09	92,27	92,11	92,29
Riga 100 Lais	80,63	80,79	80,65	80,81
Schweiz 100 Frc.	81,10	81,26	81,07	81,23
Sofia 100 Leva	3.037	3,043	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	52,22	52,32	52,10	52,20
Stockholm 100 Kr.	112,44	112,66	112,42	112,64
Talinn 100 estn. Kr.	111,51	111,73	111,53	111,75
Wien 100 Schill.	58,985	59,105	58,97	59,09

Warschauer Börse

vom 25. April 1930 (in Złoty):

Bank Polski	175,50—175,00—174,00
Bank Dyskontowy	118,00
Bank Zachodni	80,00
Cukier	30,50
Węgiel	74,50
Cegielski	47,00
Lilpop	25,00
Modrzejow	9,25
Ostrowieckie	66,00
Czestocice	28,00
Starachowice	18,75

Devisen

Dollar 8,88½, New York 8,905, London 43,36½, Paris 34,98½, Wien 125,75, Prag 26,41¾, Italien 46,74½, Belgien 124,54, Schweiz 172,91, Holland 359,00, Berlin 212,95, Dollar privat 8,89, Pos. Investitionsanleihe 4% 121—121,25, Pos. Konversionsanleihe 5% 55, Dollaranleihe 5% 74,25, Bodenkredite 4½% 55—55,25—55. Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen schwächer.

Die Hypothek. Nachschlagewerk von Armin Grosse. Verl. W. Kathan, München. 95 S. — Das Buch umfaßt in übersichtlicher Weise die gesamten gesetzlichen Bestimmungen über das Hypothekenwesen und ist daher ebenso für den Gläubiger einer Hypothekenforderung wie für den Besitzer eines mit einer Hypothek belasteten Grundstücken von Wichtigkeit. Der praktische Wert für alle einschlägigen Fragen wird dadurch erhöht, daß auch die Vorschriften über Zwangsverwaltung und Zwangsversteigerung und die gesamte Grundbuchordnung ausführlich dargestellt werden. Schließlich bringt der Verfasser noch verschiedenes Wissenswertes aus dem Aufwertungsgesetz. Hervorzuheben ist die solide Ausstattung des Werkchens.

Der Kartoffelflockenzoll ist am 24. April von 10 Mark auf 15 Mark je dz erhöht worden.

Berliner Börse

Nach schwacher Eröffnung zusehends freundlicher — Liquidationskurse bis 10 Prozent nach beiden Seiten verändert — Nachbörse behauptet

Berlin, 25. April. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs stellte sich heraus, daß die Annahme, es werde zum Ultimo nur noch unbedeutend Ware herauskommen, den Tatsachen nicht entsprach. An einigen Märkten drückte doch noch Prämienware auf den Kursstand, so daß einige Werte bis zu 2½ Prozent niedriger eröffneten, **Schubert & Salzer verloren sogar 4½ Prozent.** Eine Reihe von Papieren hatte aber auch Gewinne von etwa 1 bis 1½ Prozent zu verzeichnen, so daß die Tendenz als uneinheitlich bezeichnet werden konnte. Bemerkenswert fest eröffneten Thörls Oel mit plus 2¾ Prozent. Für Reichsbahnvorzüge bestand bei unverändertem Kurs stärkeres Interesse. Dividendenabschläge müssen bei den Notierungen für Thüringer Gas und Harburg-Phönix berücksichtigt werden.

Nach den ersten Kursen erfuhr das Geschäft keine Belebung, doch wurde die Stimmung zusehends freundlicher. Einerseits hatten die Großbanken allem Anschein nach kein Interesse an niedrigen Liquidationskursen und andererseits nahm die Spekulation noch einige Deckungen vor und bekundete für den Mai-Termin etwas Kaufneigung. Einen guten Eindruck machte auch der Reichsbankausweis für die dritte Aprilwoche. Bis auf **Chade-Aktien, die um etwa 3 Mark nachgaben, lag der Kursstand für die meisten Werte um etwa 1 Prozent gebessert. Ostwerke und Schubert & Salzer erholten sich um 2¾ Prozent.** Anleihen ruhig, Ausländer meist behauptet. Pfandbriefe und Reichsschuldbuchforderungen eher etwas freundlicher. Devisen still und wenig verändert. Geld unverändert. Der Kassamarkt blieb vorwiegend schwächer. Die heute festgesetzten Liquidationskurse wiesen Veränderungen bis zu 10 Prozent nach beiden Seiten auf. Nur einige Spezialpapiere wie Conti-Gummi, Ostwerke, Salzdetfurth, Schultheiß einerseits und Mansfelder und Zellstoff-Waldhof andererseits waren darüber hinaus verändert. Bis zum Schluß der Börse blieb das Geschäft ruhig, und die Kurse lagen meist auf Anfangsstand behauptet. Chade schlossen 2½ Mark niedriger, Deutsche Linoleum minus 3 Prozent. Andererseits holten Schubert & Salzer ihren Anfangsverlust voll auf und Reichsbank schlossen 3¼ Prozent fester.

Die Tendenz an der Nachbörse ist bei Berücksichtigung der Reports behauptet.

Breslauer Börse

Abgeschwächt

Breslau, 25. April. An der heutigen Börse war die Tendenz schwächer, insbesondere am Aktienmarkt war das Geschäft still. Fehr & Wolff notierten mit 63 etwas schwächer, Schles. Textil 21,5, Gorkauer Brauerei 104, Gräbschener Terrain 75,5, Schles. Feuer 248, Ostwerke 250. Am Anleihemarkt lagen Liquidations-Bodenpfandbriefe recht fest, 82,25, die Anteilscheine 13,40, Liquidationslandschaftliche Pfandbriefe 75,40, etwas schwächer, die Anteilscheine 23,10, Roggenpfandbriefe 7,80, Altbesitz 55,5. Im freien Verkehr zeigte sich lebhaftes Interesse für Schles. Hilfskassen-Obligationen, der Kurs stellte sich auf 2,20.

Posener Produktenbörse

Posen, 25. April. Roggen 22—22,50, Weizen 40—41, Roggenmehl 36,50, Weizenmehl 61—65, Roggenkleie 12,50—13,50, Weizenkleie 15—16, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung stetig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.